

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 256

BAND XXX

August 2012

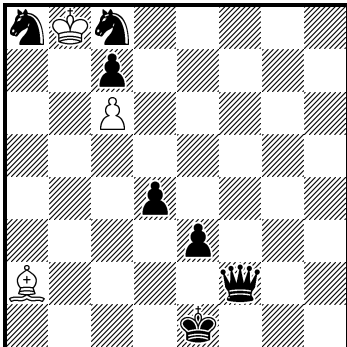
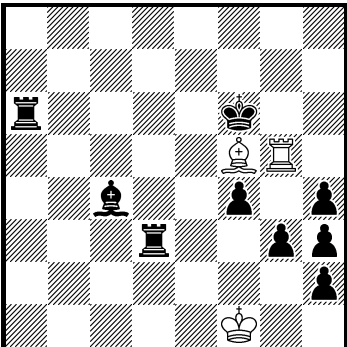
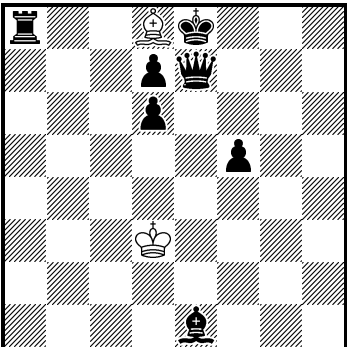
Entscheid im Informalturnier 2009 der Schwalbe

Abteilung: Hilfsmatts in mehr als 3 Zügen

Preisrichter: Zlatko Mihajloski (MK-Skopje)

Der ursprünglich eingesetzte Richter musste aus gesundheitlichen Gründen passen. Ich danke dem Ersatzrichter für die schnelle Fertigstellung. [Silvio Baier]

29 Aufgaben von guter Qualität konkurrierten in diesem Informalturnier, nämlich die Nummern 13983-13988, 14043-14047, 14105-14110, 14166-14169, 14227-14228, 14295-14300. Von diesen zeichne ich folgende aus:

1. Preis: 14167 Fadil Abdurahmanović	2. Preis: 14043 Valeri Gurow Lennart Werner Rolf Wiehagen	3. Preis: 14297 Eckart Kummer
		
h#4,5 2;1.... (3+7)	h#3,5 b) ♖f1 → e2 (3+9)	h#5 2.1;1.... (2+7)

1. Preis: 14167 von Fadil Abdurahmanović

Hier werden Bahnungen in einer ökonomischen Zweispännerfassung gezeigt. Diese werden vom weißen Läufer und auf a8 und c8 (die ursprünglich von schwarzen Springern besetzt sind) umgewandelten Damen vollführt. Um das zu erreichen, müssen sich die schwarzen Springer opfern, und zwar reziprok einer aktiv und der andere passiv. Eine exzellente Umsetzung. — I) 1.– Ld5 2.Sd6 Lh1 3.Sb7 cb 4.Kf1 baD 5.De1 Dg2#, II) 1.– Le6 2.Sab6 Lh3 3.Sd7 cd 4.Ke2 dcD 5.Kf3 Dg4#.

2. Preis: 14043 von Valeri Gurow, Lennart Werner & Rolf Wiehagen

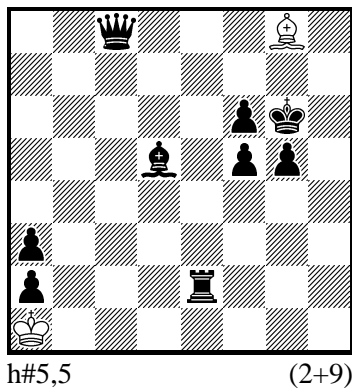
Die Zwillinge zeigen Zilahi mit Kniest und Rundlauf des weißen Turms in der einen und Rundlauf des weißen Läufers in der anderen Lösung. Außerdem konnten in dieser ökonomischen Aufgabe Mustermatts realisiert werden. — a) 1.– L:h3 2.K:g5 Lg2 3.Kg4 Le4 4.Kh3 Lf5#, b) 1.– T:g3 2.K:f5 Te3 3.Kg4 Te5 4.Kg3 Tg5#.

3. Preis: 14297 von Eckart Kummer

Ein Meredith mit Inder in beiden Lösungen, wobei einer mit schwarzer Rochade kombiniert ist. Zusätzlich gibt es Echomatts. — I) 1.Lf2 La5 2.Lb6 Kc4 3.0-0-0 Kb5 4.Te8 K:b6 5.Kd8 Kb7#, II) 1.d5 Kd4 2.Dc5+ Ke5 3.Tc8 Lg5 4.Dc7+ Kf6 5.Kd8 Kf7#.

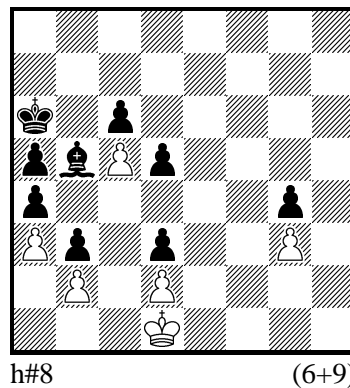
4. Preis: 13986

Christer Jonsson
Eckart Kummer gewidmet



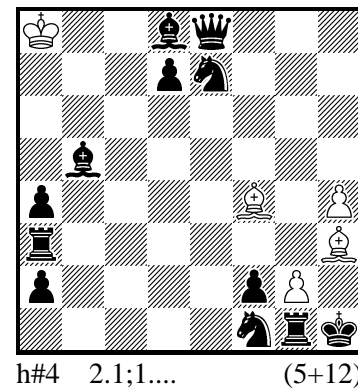
1. Ehr. Erw.: 14046

Guy Sobrecases



2. Ehr. Erw.: 14227

Henryk Grudzinski



4. Preis: 13986 von Christer Jonsson

Interessante Bewegungen des weißen Läufers nach e6 und g8. In der Zwischenzeit kooperieren die schwarzen Steine perfekt, um das Mattnetz um den eigenen König zu bauen und das Mustermatt zu ermöglichen. — 1.– Le6 2.f4 Lg8 3.Dg4 Le6 4.Te5 Lf7+ 5.Kf5 Lg8 6.Le6 Lh7#.

1. Ehrende Erwähnung: 14046 von Guy Sobrecases

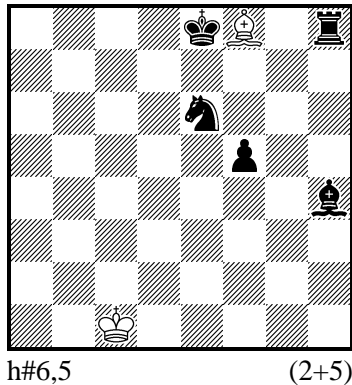
Unerwartete Tempozüge des weißen Königs und interessante Manöver des schwarzen Königs und des schwarzen Läufers, die einen Inder und das Mustermatt ermöglichen. — 1.Lc4 Ke1 2.Kb5 Kf1 3.K:c5 Kf2 4.La6 Ke3 5.Kb5 K:d3 6.c5 Ke2 7.Kc4 Ke3 8.Lb5 d3#.

2. Ehrende Erwähnung: 14227 von Henryk Grudzinski

Verzögerte Opfer schwarzer Steine in zwei Lösungen, während der weiße Läufer dem schwarzen Läufer Linien öffnet, so dass dieser dann Fluchtfelder des schwarzen Königs blocken kann. — I) 1.Td3 L:d7 2.K:g2 Lf5 3.Ld7 L:d3 4.Lh3 Le4#, II) 1.Df8 Lg5 2.Kh2 L:e7 3.Kg3 L:f8 4.L:h4 Ld6#.

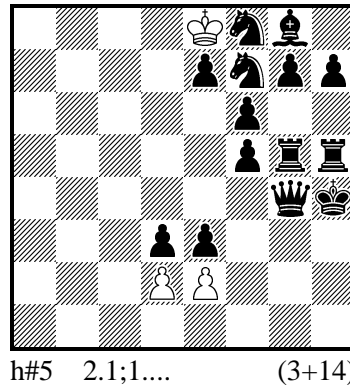
3. Ehr. Erw.: 14299

Fadil Abdurahmanović



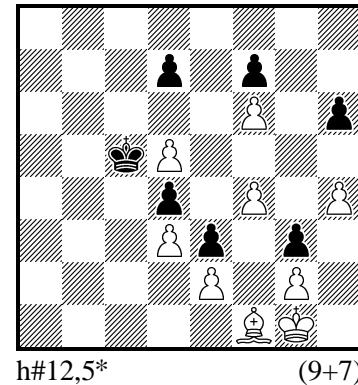
4. Ehr. Erw.: 14107

Mario Parrinello



1. Lob: 14169

Marcel Tribowski
nach József Pogáts



3. Ehrende Erwähnung: 14299 von Fadil Abdurahmanović

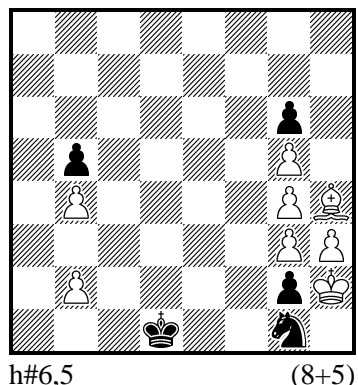
Miniatur, die zusätzlich zu Inder und schwarzer Rochade auch Umnoweffekte zeigt. — 1.– Lh6 2.Sg7 Kd2 3.0-0 Ke3 4.Se8 Kf4 5.Sf6 K:f5 6.Kh8 Kg6 7.Sg8 Lg7#.

4. Ehrende Erwähnung: 14107 von Mario Parrinello

Zilahi, Exzelsior und Matts durch die Umwandlungsspringer. Ein interessante Aufgabe, obwohl schon eine Allumwandlung in ähnlichen Stellungen umgesetzt werden konnte. — I) 1.de d4 2.Th6 d5 3.Kh5 d6 4.Kg6 de 5.Dh5 efS#, II) 1.ed e4 2.Tg6 e5 3.Kg5 e6 4.Kh6 ef 5.Dg5 fgS#.

2. Lob: 14109

Guy Sobrecases



1. Lob: 14169 von Marcel Tribowski

Satzspiel und Lösung in 12,5 Zügen mit unterschiedlichen Matts verdienen Beachtung. — *1.– – 2.Kd6 f5 3.Ke5 Kh1 4.K:f6 Kg1 5.K:f5 Kh1 6.Kg4 Kg1 7.f5 Kh1 8.f4 Kg1 9.f3 gf+ 10.K:h4 Lg2 11.h5 Lh1 12.Kh3 d6 13.h4 Lg2#, 1.– Kh1 2.Kb4 Kg1 3.Kc3 Kh1 4.Kd2 Kg1 5.Ke1 Kh1 6.K:f1 h5 7.K:e2 Kg1 8.K:d3 Kf1 9.Ke4 Ke2 10.Kf5 Kf3 11.K:f6 K:g3 12.Kf5 Kf3 13.f6 g4#.

2. Lob: 14109 von Guy Sobrecases

Ein schwarzer und zwei weiße Tempozüge samt Läuferumwandlung und Mustermatt. — 1.– b3 2.S:h3 K:h3 3.Ke2 Kh2 4.Kf3 Kg1 5.K:g4 Kh2 6.Kh5 Kh3 7.g1L g4#.

3. Lob: 13985 von Boško Milošeski

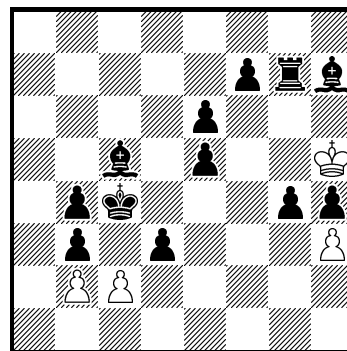
Das Thema des Dreierturniers Mazedonien-Russland-Ukraine (Zwilling durch Königsplatzwechsel), ergänzt um Grimshaw und nachfolgendes Spiel der verstellenden Steine. — a) 1.Lg6+ K:g4 2.f6 Kf3 3.Le8 Ke4 4.Lb5 cd#, b) 1.Tg6 K:d3 2.e4+ K:e4 3.Th6+ Kf4 4.Lg6 hg#.

Ich danke dem Hilfsmattsachbearbeiter Silvio Baier, dass ich dieses Informalturnier der *Schwalbe*, einem der besten Schachproblemzeitschriften, richten durfte.

Zlatko Mihajloski, Internationaler Preisrichter der FIDE, Juli 2012

3. Lob: 13985

Boško Milošeski



h#4 b) ♔h5 ↔ (4+12)
♙c4

Entscheid im Informalturnier 2010 der Schwalbe

Abteilung: Zweizüger

Preisrichter: Michael Lipton (Brighton)

Heft 229: 13587-13595 + 13588v (10), **Heft 230:** 13644-13652 + 13645v (10), **Heft 231:** 13703-13711 (9), **Heft 232:** 13768-13776 (9), **Heft 233:** 13830-13831, 13833-13838 + 13838v (9), **Heft 234:** 13891-13900 + 13892v (11).

¹Statt 2010 in die *Schwalbe* zu schauen, löste ich alle Diagramme früh in 2011 von freundlicherweise vom Sachbearbeiter anonymisierten Kopien. Ich bildete mir eine Meinung über jedes Problem, insbesondere unter dem Aspekt, ob es sich den Lösern insgesamt und mir klar vermittelt. Die Lösungen und Löserkommentare zu allen Problemen standen dann etwa Mitte 2011 zur Verfügung. Erst dann berücksichtigte ich Kommentare und Reaktionen von Autoren, Lösern und Sachbearbeiter. Es folgte eine längere Zeit des Nachdenkens. Man muss ständig neu überdenken, wenn auch nicht den Bericht gleich um Jahre verzögern. All dies sollte eigentlich Standardvorgehensweise sein und bei den Top-Zeitschriften als selbstverständlich gelten. Originale in *Die Schwalbe*, *Probleemblad*, *The Problemist*, *Mat Plus* und *Schach-Aktiv* sind mindestens so gut wie in den besten Formal-Turnieren und verdienen faire Gleichbehandlung.

Es gab einige herrliche Beiträge dieses Jahr, aber auch solche, die nicht in *Die Schwalbe* gehören. Zwölf wD-Matts (14519) wurden bereits 1874 makellos von Bertrand Freres gezeigt, mit 13 Steinen 1907 von Wainwright. Einen Schlüssel, der drei Fluchtfelder gibt, für 4 Matts nach Sternflucht durch dieselbe Figur (14389), wurde schon oft mit 6 Steinen gezeigt – zuerst von C. Goldschmidt, *Pesto Napoli* 1927 – und braucht 2010 keine 12 Steine.

Es gab auch einige weniger offensichtliche Vorwegnahmen. Udo Degeners stets äußerst wertvolle Nachforschungen – vielen Dank dafür! – zwangen mich, einen potenziellen Preisträger (14651) zu entfernen und einen anderen (14585) auf ein Lob herunter zu stufen. Lt. Udo existieren mehr als 60 Beispiele der Dombrowskis-Nietveld-Kombination 14396, der Antonio Piatasi, *Mat* III-IV/1980 und Wolfgang Berg & Mirko Degenkolbe, *Europa-Rochade* XII/1990, 2. Preis am nächsten kamen. Ich fand mehrere Vorgänger (auch bessere) zur 14583, Udo noch weitere, eine davon von Herbert Ahues selbst (*Skakbladet* 1972, ehr. Erw.). 14651 wird übertroffen durch Gerhard Latzels berühmten 1. Preis, *Springaren* 1950.

Anmerkung zu **14461** (Marco Guida): Der Patentspringer stellt eine Barnes-Sushkov-Pseudo-Le Grand Kombination vor. Die Drohung wird vom jeweils entfesselten Springer dadurch bekämpft, dass er den

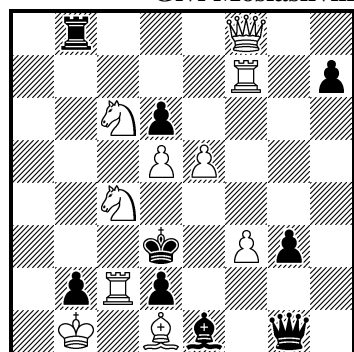
¹Übersetzung aus dem Englischen von Hubert Gockel

verharrenden Springer-Genossen entfesselt, dadurch aber das andere Matt zulässt (Pseudo-Le Grand). Die Meinung eines Löser, die Fluchtnahme e6 durch den Schlüssel würde das Problem „total ruinieren“, teile ich nicht: 1.Sf~?, 1.Sfd4?! und 1.Se3! nehmen alle das Fluchtfeld e6, gewähren dafür aber ein anderes, d6. Eliminiert werden musste das Problem wegen etwas minderwertigerer Vorgänger (mitgeteilt von Udo Degener): Jean Morice, *JT Petite* - 63, 1991: 5. Lob und G. Doukhan & C. Wiedenhoff, *Israel Ring Tourney* 1981: 1. Ehr. Erw. (siehe Anhang).

Wenn wir die Originalität annehmen dürfen, bin ich mir bei den Preisträgern relativ sicher. Genauso bei der Unterscheidung, was ehrende Erwähnung und was Lob ist, allerdings nicht bei der Rangliste der ehrenden Erwähnungen. Die Lobe habe ich erst gar nicht probiert zu reihen.

1. Preis: 14394

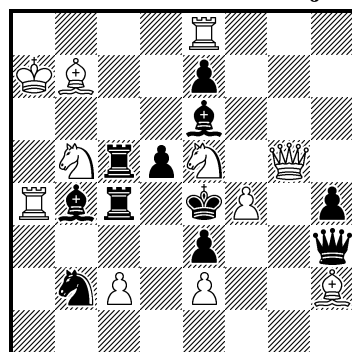
Givi Mosiashvili



#2 vv (10+9)

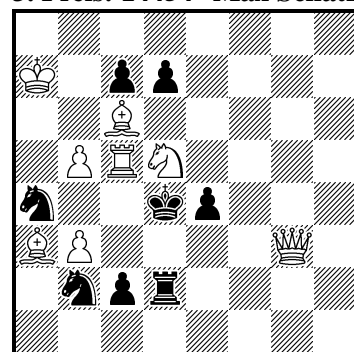
2. Preis: 14525

Alexandr N. Pankratjew



#2 vvvvvv (11+11)

3. Preis: 14454 Max Schatz



#2* vv (8+8)

1. Preis: Nr. 14394 von Givi Mosiashvili

Eine anschauliche Zusammenstellung von Matt- und Paradewechseln zwischen vier thematischen Verteidigungen. Löserfreundlich: um Matt auf h7-d3 zu drohen, muss die wD mobilisiert werden, was direkt 1.Dh6? nahelegt. Dies greift e3 an, stellt Matts auf drei thematische Verteidigungen bereit, scheitert aber an der vierten. Versuchen wir also, die wD indirekt zu mobilisieren und nehmen den wTf7. Der Bahnungszug 1.Tf4? greift d4 an, besorgt drei Mattwechsel, scheitert aber an einer anderen der vier thematischen Verteidigungen. Der Schlüssel ist ein weniger wahrscheinlicher wT-Zug, der die b-Linie schließt, b3 attackiert und damit für 4 neue Matts nach den thematischen Verteidigungen sorgt. Es gibt unvermeidliche Defizite (1.Dh6? - Tg8/Th8 anstelle 1.- Tf8; wLd1), doch ist dies eine neue Matrix eines attraktiven, schwierigen Themas mit guter Gesamtökonomie und raffinierter Konstruktion (z. B. 1.Tb7 - e:d5 2.Da3!). —

	1.- d:e5	1.- T:f8(Tg8)	1.- De3	1.- Dd4
1.Dh6?	2.S4:e5	2.S:b2 A	2.D:e3	! 2.??
1.Tf4?	2.S6:e5	2.Sb4 B	! 2.??	2.T:d4
1.Tb7!	2.Da3!	2.Tb3	2.S:b2 A	2.Sb4 B

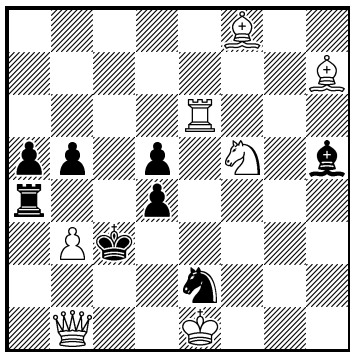
2. Preis: Nr. 14525 von Alexandr N. Pankratjew

Bei vielen der vorderen Beiträge kommt es auf einen „Patent“-Springer an, der lateral zum sK steht. Das ist zwar sehr vertraut, doch „wartet noch eine Menge guter Musik darauf, in C-Dur komponiert zu werden“ (Schönberg): klassische Ideen in modernen Aufgaben sind halt attraktiv. In dieser Verknüpfung von doppelter Halbfesselung und fortgesetztem weißen Angriff scheitert das beliebige 1.Se~(g6)? an zwei Paraden. Drei Teil-Korrekturen sorgen für ein Fesselungsmatt für jeweils eine dieser Paraden, scheitern aber an der anderen. Zwei „verbesserte“ Korrekturen ermöglichen dem anderen wS neue Fesselungsmatts, misslingen aber aufgrund Verstellung weißer Linien. Zu guter letzt stellt der thematische wS doch noch den Schlüssel und gibt beide Fesselungsmatts. Beide wLL sind unterbeschäftigt und die Konstruktion ist unvermeidlich schwer, aber es gibt viel nette Details: eins davon ist 1.Sf3?, 1.Sg4?! in Anbetracht von 1.- Df5; ein weiteres die doppelte e5-Deckungsaufgabe des Sb2, von c4 und d3 aus. — 1.eS~? [1.Sg6?] (2.De5) (1.- Lf5, Lc3!); 1.Sf7?! - Lf5 2.Sd6 (1.- Lc3!); 1.Sg4?! - Lf5 2.Sf6 (1.- Lc3! [1.- Df5??]); 1.Sd3?! - Lc3 2.S:c5 (1.- Lf5 !); 1.Sc6! - Lf5/Lc3 2.Sbd6/S:c3 (1.- d4!); 1.Sf3!? - Lf5/Lc3 2.Sbd6/S:c3 (1.- Df5! (2.Sg2?)); (1.S:c4!? - Lc3 2.bSd2, bSd6 (1.- S:c4!);) 1.Sd7! (2.De5) - Lf5/Lc3/Df5/Sd3 2.Sf6/S:c5/Dg2/c:d3.

3. Preis: Nr. 14454 von Max Schatz

Patentspringer-Züge drohen 1.Td5, aber 1.S~? (nach b6 oder f6) gibt die Satzmatts nach 1.- e3/Td3 auf und ignoriert 1.- d:c6, was drei Widerlegungen erlaubt. Drei Teilkorrekturen zwingen diese jeweils zur Eindeutigkeit. Die Komplett-Korrektur 1.Sf4!? berücksichtigt 1.- d:c6 und stellt neue Matts für 1.- e3/Td3 bereit, schließt aber die Deckungslinie der wD nach e5. Der Fluchtfeld einräumen- de Schlüssel bewirkt neue Matts nach 1.- e3/Td3/d:c6. Somit bilden die fortgesetzten Angriffe des wS einen Zagorujko (Satz, 1.Sf4!?, 1.Sb4!) und liefern ein Neumatt nach 1.Sf4!? - e3 sowie einen Mattwechsel nach 1.- d:c6. Die Elemente sind bekannt, doch stellt die Kombination mit nur 16 Stei- nen und einem hübschen Nebenspiel eine auffallende Leistung dar. — Satz 1.- e3/Td3 2.D:e3/Dg7; 1.S~?? [1.Sf6,Sb6??] (2.Td5) (1.- d:c6, e3, Td3!); 1.S:c7?! - d:c6/e3 2.Se6/Dd6 (1.- Td3!); 1.Se7?! (2.Sf5,Td5) (1.- e3!); 1.Sc3?! (1.- d:c6!); 1.Sf4!? - e3/Td3/d:c6 2.Dg7/Se2/Se6 (1.- Sd3! [2.Tc4? - Ke5]); 1.Sb4! (2.Td5) - e3/Td3(K:c5)/d:c6 2.De5/S:c2/S:c6. [1.- Sd3,Sc4/ Sb6,Sc3/S:c5! 2.Tc4/Dc3/ L:b2].

4. Preis: 14390 David Shire

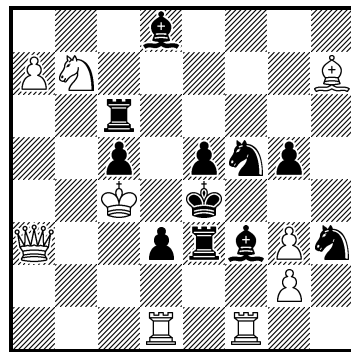


#2 vv

(7+8)

1. Ehr. Erw.: 14649

Hubert Gockel

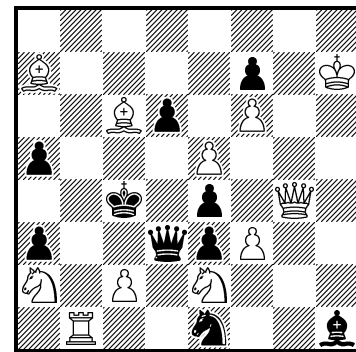


#2 vvv

(9+11)

2. Ehr. Erw.: 14523

Živko Janevski



#2* vvv

(11+10)

4. Preis: Nr. 14390 von David Shire

Der fortgesetzte Angriff 2. und 3. Grades des wS droht 2.S:b5 und ermöglicht Fluchten, die die Primärdrohung 2.Dc2 verhindern, welche aber zurückkehrt, wenn Schwarz auf den Fluchtfeldern blockt. Ist das auch keine Drohkorrektur 3. Grades und sieht der Kerninhalt möglicherweise eher schwächig aus, so gibt es doch gute Neumatts nach den Fluchten, dualvermeidende Selbstblocks auf d4 nach dem Schlüssel und eine herrlich lockere Konstruktion: Perfektion verdient einen Preis! — 1.S~? (2.Dc2) - Ta1 2.Tc6 (1.- d3!); 1.Sd6!? (2.S:b5) - Tb4/Kb4 2.Dc2/Se4 (1.- Le8!); 1.S:d4! (2.S:b5) - Tb4/T:d4/S:d4/K:d4/Le8 2.Da1/Dc2 (Te3?)/Te3 (Dc2?)/Dd3/S:e2.

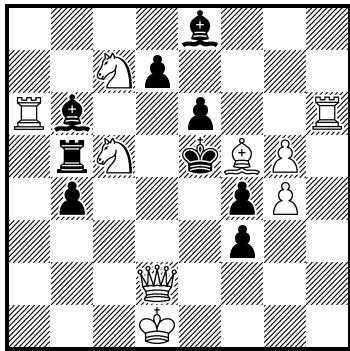
1. Ehrende Erwähnung: Nr. 14649 von Hubert Gockel

Die erste Verführung stellt eine Doppeldrohung auf, welche die zweite zu Variantenmatts separiert. Dazu gesellt sich eine dritte Verführung mit ebenfalls zwei Drohungen, die schließlich der Schlüssel zu Variantenmatts forciert. Solche Ziel- und konstruktionstechnische Um-Setzung verdienen Anerkennung. Allerdings kann die Idee auch übersehen werden: 1.a8D/L? ist keine plausible Verführung und ein Teil des Schemas wird verwässert, weil die Matts D und C bereits in den in den ersten beiden Phasen nach 1.a8D/L? und 1.Dc5? auftreten. — 1.a8D/L? (2.S:c5 A, S:d6 B) 1.- Te~2.D:d3 D (1.- Le7!); 1.D:c5? (2.D:c6) 1.- Tc~/T:c5+/T6~/Td6/Te 2.Sd6 B/S:c5 A/Dd5/S:d6 B/g:f3 C (1.- Sf4!); 1.Tde1? (2.g:f3 C, D:d3 D) (1.- Sf2!); 1.T:d3! (2.T:e3) 1.- Te /T:d3/Tg6/Le2 2.g:f3 C/D:d3 D/S:c5 A/L:f5.

2. Ehrende Erwähnung: Nr. 14523 von Živko Janevski

Drei reichhaltige Phasen, sorgfältige Konstruktion und auffällige Effekte. Man achte auf die Rolle des wS nach 1.- Db3/Dd5/e:f3+ in der Lösung wie auch auf die herrlichen Abspiele 1.L:e4? - Db3 2.Lc6! und 1.- Dd5 2.Ld3. Jedoch sind Einheitlichkeit und Klarheit nicht perfekt. Die Mehrfachdrohung nach 1.Dc8? irritiert und da die Rückkehr 2.Dg4 nicht erzwungen werden kann, ist hier auch nicht die Rede von einem echten Salazar. Es liegt ein Dombrowskis-Element insofern vor, dass 1.- Dd5 in der Lösung 2.Lb5 (als Drohung) verhindert, wohingegen es nach 1.Dc8? dieses (als Variantenmatt) ermöglicht. Aber solch eingeleisige Muster bereichern nicht maßgeblich. — (Satz 1.- Db3 2.D:e4) 1.Dc8? (2.Da6, 2.L~lang) 1.- Dd5/e:f3+ 2.Lb5/Le4 (1.- Db3!); 1.L:e4? (2.Dc8) 1.- D:e4+/Db3/Dd5 2.D:e4/Lc6/ Ld3 (1.- Dd4!); 1.Sf4! (2.Lb5) 1.- e:f3+/Dd5/Db3 2.S:d3/L:d5/c:b3.

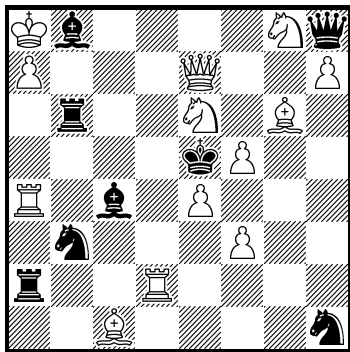
3. Ehr. Erw.: 14456
Philippe Robert



#2* vv (9+9)

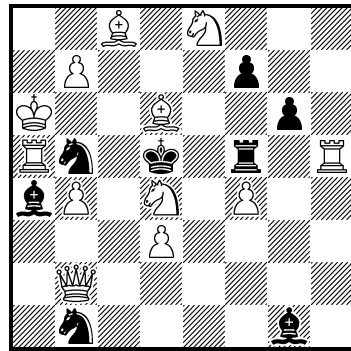
Lob: zu 14397

Hubert Gockel



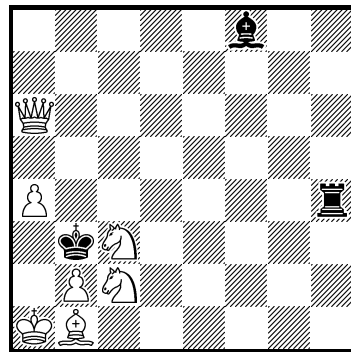
#2 v (13+8)

4. Ehr. Erw.: 14522
Wassyl Djatschuk
Valery Kopyl



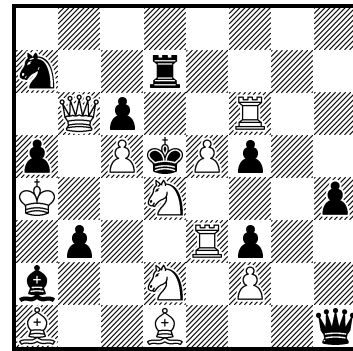
#2 vv (12+8)

Lob: 14452 Klaus Förster



#2* v (7+3)

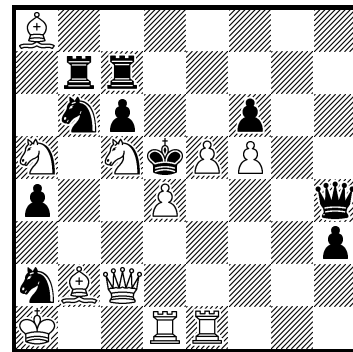
5. Ehr. Erw.: 14650
Emil Klemanic
Ladislav Salai



#2* vvvv (11+11)

Lob: 14458

Givi Mosiashvili



#2 vvvvv (11+10)

3. Ehrende Erwähnung: Nr. 14456 von Philippe Robert

Zweimal Hinzugstyp von fortgesetztem Angriff auf e6 in den Verführungen. Die verschiedenen Sekundärrohungen werden in Sushkov-Manier separiert und kehren als Variantenmatts in der anderen Sekundärphase zurück (Pseudo-Le Grand). Auch die Primärrohung taucht nach dem Schlüssel wieder auf. Die Widerlegungen zu den Verführungen sind harmonisch, aber auch aggressiv und die wTT geben sich sehr träge. — 1.– d5 2.T:e6; 1.L:e6? (2.Dd5) (1.– T:c5!); 1.S7:e6? (2.Dd4! (2.Dd5?, Df4?)) 1.– d5 2.D:f4 (1.– L:c5!); 1.S5:e6! (2.D:f4! (2.Dd5?, Dd4?)) 1.– Td5/L:c7/Le3/d:e6 2.Dd5/Dd4/Dd6/T:e6.

4. Ehrende Erwähnung: Nr. 14522 von Wassyl Djatschuk und Valery Kopyl

Fortgesetzte Angriffe entfesseln je einen von zwei schwarzen Steinen. Nacheinander drohen drei Mattpaare AB, BC, CA, was zu einem zyklischen Barnes/Sushkov/Pseudo-Le Grand führt. Sowohl die Matrix als auch der Pseudo-Le Grand sind neu, das Spiel von wunderbarer Klarheit. Leider verweist Udo Degener auf einen partiellen Vorgänger: Wassilij Djatschuk, Gedenkturnier A. Pituk 2010, 3. Lob, sowie – noch schwerwiegender – auf einen „Überbieter“ mit drei entfesselten schwarzen Steinen nach zwei Verführungen und Schlüssel: Wjatscheslaw Piltschenko, Memorial Birnow 1996, Spez. Preis (siehe Anhang). — 1.L~(Lf8)? (2.Sc7, Sf6) 1.– L:d4 2.Dg2 (1.– Sc3!); 1.Lc5?! (2.Sf6, Dg2 (2.Sc7?)) 1.– Sc7+ 2.S:c7 (1.– S:d4!); 1.Le5! (2.Dg2, Sc7 (2.Sf6?)) 1.– T:f6+ /Te5 2.S:f6/T:e5

5. Ehrende Erwähnung: Nr. 14650 von Emil Klemanic und Ladislav Salai

Die fortgesetzten Angriffe des wS mit Turmmatt-Drohung scheitern. Also zieht der wT zuerst und bildet mit dem wS eine Batterie. Dessen Züge kehren als Varianten zurück wie in so vielen Banny- und auch ein paar Wladimirow-Darstellungen. Dies ist weder Banny noch Wladimirow und keine echte Antiform, trotzdem von Interesse. Drei fortgesetzte Angriffe des Patentspringers scheitern, weil sie jeweils ein Satzmatt zunichte machen. Drei unterschiedliche Züge des wS werden nach dem Schlüssel als Batteriematts erzwungen und differenzieren das drohende 2.S4~. WLd1 ist nur ein ganz kleiner Mangel, dagegen fühlt sich der Löser mit den vielen – hinsichtlich Matts und zugeordneten Verführungen – **nicht erzwungenen** Zügen des wS übers Ohr gehauen. — 1.– Sb5/Lb1/Df1 2.D:c6/L:b3/L:f3;

1.S4~? – b2! 1.S:c6?! (2.Td3) – Sb5! 1.S4:b3?! (2.Td3) – Lb1! 1.S4:f3?! (2.Td3) – D:f3 2.L:f3; (1.– Df1!) 1.Td3! (2.S4~einschließlich c6, b3, f3) 1.– Sb5/Lb1/Df1/K:e5 2.S:b5/Sc2/Se2/T:f5.

Lobe (ohne Reihenfolge)

Lob: zu Nr. 14397 von Hubert Gockel

Homogene schwarze Verteidigungen im Versuch 1.Dg5? - T:e6/L:e6 führen zu den Matts 2.f6/f4. Also nehmen wir 1.f6! (2.f4) als Schlüssel und Drohung und die gleichen schwarzen Züge, die sie in der Verführung noch zuließen, verteidigen nun mit Mattwechsel. Reichlich viel Holz für ziemlich wenig Spiel, aber die Idee ist großartig, egal ob man den Jargon mag oder nicht (ich nicht). Marco Guida verdient Anerkennung für Entwurf und Gestaltung, aber seine 14397 hat einen fürchterlich starken Schlüssel und eine höchst unglaubliche Verführung, was unserem Sachbearbeiter wesentlich besser gelang. — 1.Dg5? (2.Df4) 1.– T:e6 a/L:e6 b 2.f6 A/f4 B (1.– D:g8!) 1.f6 A! (2.f4 B) 1.– T:e6 a/L:e6/ D:f6 b 2.a:b8D/Td5/D:f6.

Lob: Nr. 14452 von Klaus Förster

Ein reizender 10-Steine Zagoruijko, wovon es allerdings viele erfolgreiche in Miniatur-Form (siehe meine Sammlung im Problemist 2003) gibt. Dieser bietet Kreuzschach, gute Nutzung von Fesselungs-Verteidigungen und Zugfolgentausch (aber keinen Salazar, wie behauptet). — 1.– T:a4+/Th1 2.D:a4/ De6; 1.Sa2? (2.Sc1) 1.– T:a4/Th1 2.Dd3/Sd4 (1.– Lh6!); 1.Dd3! (2.La2) 1.– T:a4+/Th1 2.Sa2/Dd5.

Lob: Nr. 14458 von Givi Mosiashvili

Ein zweifaches Springer-Netz: Der Patentspringer c5 bereitet in den drei Versuchen 1.A?, 1.B?, 1.C? die Variantenmatts xy-yz-zx auf die schwarzen Verteidigungen 12, 23 und 31 vor, scheitert aber an 3!, 1!, 2!. In zwei weiteren Verführungen und in der Lösung probiert das Wanderpferd in gleicher Weise 1.D?, 1E?, 1F!, dieses mal mit Antworten uv-vw-wu auf Verteidigungen 12, 23 und 31 und Paraden 3!, 1!, 2! – nur F hat Erfolg, weil es v durch ein neues Matt nach 2 ersetzt. In 14458 drohen beliebige Patentspringerzüge (1.Sc3?) 2.Dc5, scheitern aber an 1.– Sc3, D:e1 und c5. 1.Sd3?, Se6? und Sa6? greifen der Reihe nach die Mattfelder b4 und c7 an und scheitern, wenn Schwarz sich um die unvorbereitete Seite des Ablaufs kümmert. 1.S:a4?, 1.Sd7? und 1.Se4! bilden das zweite Netz des wS, wobei das neue Trio ebenfalls in drei weitere Mattpaare aufgeteilt wird. 1.Se4! entkommt der Falle, indem es h4-d4 verstellt und 2.d:c5 nach 1.– c5 ermöglicht. Eine trotz träger wLL attraktive Konstruktion mit viel guter Geometrie, wengleich die lange Ahnenreihe von zweifachen wS-Netzen eine höhere Einstufung verhindert (siehe z. B. eigene Aufgabe im Anhang).

1.S:a4? (2.Dc5) 1.– c5/Sc3/S:a4, Sc4, Sd7 2.S:b6/S:c3/Dc4 (1.– D:e1!);
1.Sd3? (2.Dc5) 1.– Sc3/Sc4, Sd7/D:e1, D:d4 2.Sb4/Dc4/Sf4 (1.– c5!);
1.Se6? (2.Dc5) 1.– c5/Sc4, Sd7/D:e1 2.S:c7/Dc4/Sf4 (1.– Sc3!);
1.Sd7? (2.Dc5) 1.– c5/Sc4, Sd7/D:e1 2.S:b6/Dc4/S:f6 (1.– Sc3!);
1.Sa6? (2.Dc5) 1.– c5/Sc3/Sc4, Sd7 2.S:c7/Sb4/Dc4 (1.– D:e1!);
1.Se4! (2.Dc5) 1.– c5/Sc3/Sc4, Sd7/D:e1 2.d:c5/S:c3/Dc4/S:f6.

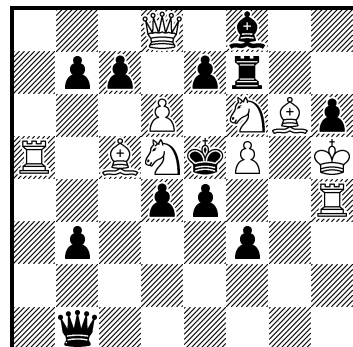
Lob: Nr. 14524 von David Shire

1.Lb6?, 1.S:c7! aktivieren die Halbbatterie, beseitigen eine von zwei Bauern-Bewachungen und wechseln sich nach 1.– e:f6 als Erstzug und Variantenmatt ab. Guter Fluchtfeld gebender Schlüssel und Drohauswahl durch wSf6 in Verführung und Lösung. Leider fehlt in Anbetracht der schweren Stellung in jeder Phase das „andere“ Matt dieses Springers. — 1.Lb6 A? (2.Sg4) 1.– e:f6, T:f6/e3/Dg1 2.S:c7 B/L:d4/T:e4 (1.– c5!); 1.S:c7 B! (2.Sd7) 1.– e6, e:f6, T:f6/ e:d6/K:f6 2.Lb6 A/L:d6/L:d4.

Lob: Nr. 14585 von Rodolfo Riva

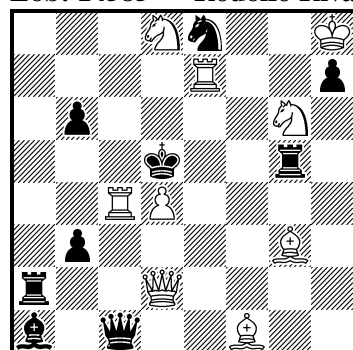
1.– D:c4/Ta4/Sd6/Da3/L:d4+ 2.Lg2/Dg2/Sf4/D:g5/D:d4; 1.Db4! (2.Db5) 1.– D:c4/Ta4/Sd6/ Da3/L:d4+ 2.D:c4/Lg2/D:d6/Sf4/T:d4. — Der Ideal-Rukhlis erfordert 8 Effekte (vier, um die Satz- matts zu entfernen und vier, um neue Matts bereit zu stellen) in einem dichten Schema. Ausser, sie

Lob: 14524 David Shire



#2 v (10+12)

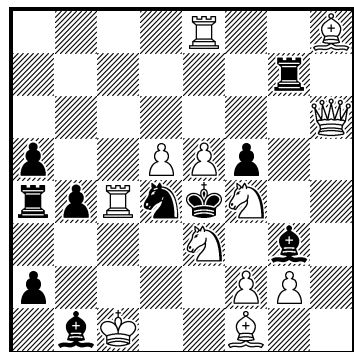
Lob: 14585 Rodolfo Riva



#2* (9+9)

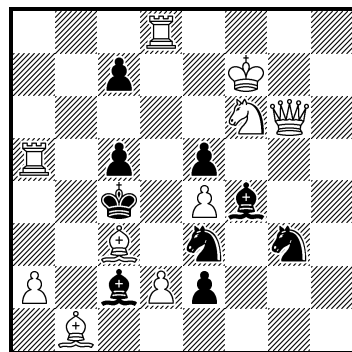
sind sehr beladen, wirken die meisten Darstellungen mechanisch, aber diese hier ist eine erfrischende Ausnahme. Zusätzlich gibt es einen weiteren Mattwechsel nach einem Gegenschach. Ich fand es durchsichtig zu lösen, doch könnte das nicht versorgte 1.– T:g3 dazu geführt haben, dass die Schwalbe-Löser das Thema verpassten. Auch sind die wSS unterbeschäftigt. Eine höhere Einstufung verhindert: Mato Haralović, *Mat III-IV/1984*, 3. ehr. Erw. (freundlicherweise mitgeteilt von Udo Degener, siehe Anhang), ebenfalls Ideal-Rukhlis mit Zusatzmattwechsel und unterdrückten Linien-Verstellmatts. Jedoch braucht die 14585 weniger Steine und weist ein leicht reichhaltigeres Spiel auf.

Lob: 14590 David Shire



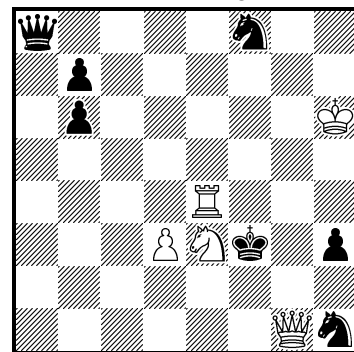
#2 vv (12+10)

Lob: 14648 Živko Janevski



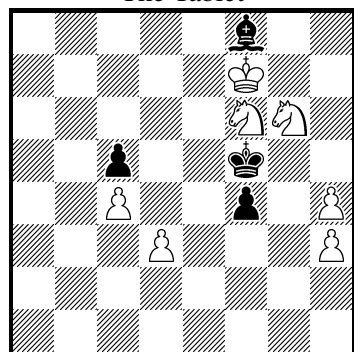
#2 vvv (10+9)

**zu 14458 Mosiashvili
Comins Mansfield
Correspondence Chess 1958
1. Preis BCPS Ring Turnier**



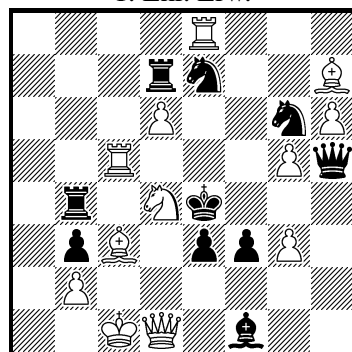
#2 vvvvv (5+7)

**zu 14458 Mosiashvili
Michael Lipton
The Tablet**



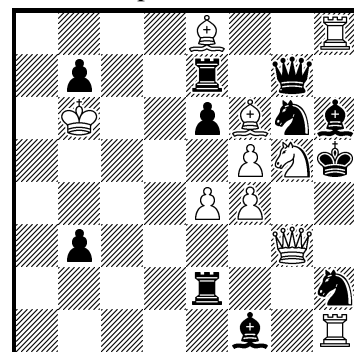
#2 vvvvv (7+4)

**zu 14461 Guida
G. Doukhan
C. Wiedenhoff
Israel Ring Tourney 1981
1. Ehr. Erw.**



#2 vvv (12+10)

**zu 14522 Djatschuk & Kopyl
Wjatscheslaw K. Piltschenko
Memorial Birnow 1996
Spez. Preis**



#2 vv (10+11)

Lob: Nr. 14590 von David Shire

Ein klares, reichhaltiges Beispiel von fortgesetztem Drohwechsel 3. Grades mit schönem Spiel nach den Fluchten. Allerdings ist das Schema so intensiv bearbeitet worden, dass eine Darstellung mit 22 Steinen, in der die Primärdrohung 2.f3 nach 1.Se2?! nicht zurückkehrt, nicht höher bewertet werden kann. — 1.Sf~? 1.– Tg5, f4!, also 1.Sg6?! (2.f3) 1.– f4! Drohwechsel 1.Se2! (2.T:d4) 1.– Kd3/Tc7/b3 2.S:g3/S:g3/Sd3 (1.– a1D!). Drohwechsel 3. Grades 1.Se6! (2.Sc5) 1.– Tc7/Tg5/K:e5 2.f3/T:d4/S:d4.

Lob: Nr. 14648 von Živko Janevski

Fortgesetzter Angriff eines wS von der gleichen 3:2-Ausgangsbasis wie im 4. Preisträger. 1.S~?, das sich aufrärende 1.Sd7?! und der Schlüssel erzeugen drei verschiedene Matts nach 1.– La4 und zwei nach der angebotenen Flucht 1.– Kd3. — 1.S~? (2.Da6) 1.– La4 2.Ld3 (1.– c6!); 1.Sd7?! (2.Da6) 1.– c6/L:e4, La4/Kd3 2.Sb6/T:c5/S:e5 (1.– S:e4!); 1.Sd5! (2.Da6) 1.– c6/La4/Kd3 2.Sb6/d3/S:e3.

Lösungen der Aufgaben aus dem Anhang:

Mansfield: zyklische Doppeldrohung, Duel wS vs. sD, Netz Nr. 1: 1.Sf1? (2.Sd2, Sh2) - Da2!; 1.Sg4? (2.Sh2, Se5) - Db8!; 1.Sc4? (2.Se5, Sd2) - Da5!; Netz Nr. 2: 1.Sc2? (2.Se1, Sd4) - Da1!; 1.Sf5? (2.Sd4, Sh4) - Dd8!; 1.Sg2! (2.Sh4, Se1) 1.– h:g2 Totalparade 2.De3 ; [Ferner: 1.Sd1? (2.Dg4) -

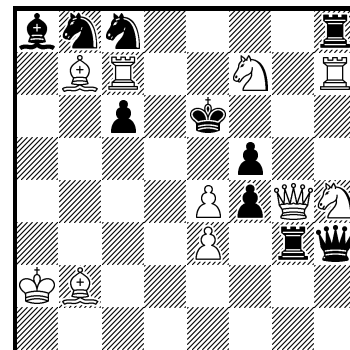
Sf2, Sg3 2.D(:)f2; (1.– Dc8!); 1.Sd5?? (2.Te3) (1.– De8!, Sg3!].
 — **Lipton:** Netz 1: 1.Sh5? ZZ 11.– f3/L~links, Lg7 2.Sg3/Sg7
 (1.– Lh6!); 1.Se8? ZZ 1.– Le7/Lh6 2.Sg7/Sd6 (1.– f3!); 1.Se4?
 ZZ 1.– L~rechts, Ld6/f3 2.Sd6/Sg3 (1.– Le7!); Netz 2: 1.Sd5?
 ZZ 1.– f3/L~rechts, Le7 2.Se3/Se7 (1.– Ld6!); 1.Sg8? ZZ 1.–
 Lg7/Ld6 2.Se7/Sh6 (1.– f3!); 1.Sg4! ZZ 1.– L~links/f3/L~rechts
 2.Sh6/Se3/Se7. — **Doukhan & Wiedenhoff:** 1.Sd~? (2.Dd5, Te5)
 (1.– D:g5!); 1.Sf3?! (2.Dd5, Te5) 1.– D:g5 2.S:g5 (1.– e2!); 1.Sf5?!
 (2.Dd5) 1.– Se5 2.T:e5 (1.– Ld3!); 1.Se6! (2.Te5) 1.– Sf5 2.Dd5.
 — **Piltschenko:** 1.Sh3? (2.Dh4, Dg5; 2.Df3?) 1.– Sf3 2.D:f3 (1.–
 D:f6!); 1.Sf7? (2.Dg5, Df3; 2.Dh4?) 1.– Sg~/D:f6 2.Dh4/T:h6 (1.–
 Tg2!); 1.Sh7! (2.Df3, Dh4; 2.Dg5?) 1.– Lg5/D:f6 2.D:g5/S:f6. —
Haralović: 1.– c5/Sd6/Df1/T:e3/Td8 2.e:f5/Sg5/D:f5/Dg6/Th6;
 1.Dd1! (2.Db3) 1.– c5/Sd6/Df1/T:e3/Td8 2.Dd5/D:d6/e:f5/Sg5/
 S:d8.

zu 14585 Riva

Mato Haralović

Mat II-IV 1984

3. Ehr. Erw.



#2*

(10+10)

Michael Lipton, Brighton, 11. März 2012

Ausschreibung zum Rainer-Ehlers-Gedenktournier

gleichzeitig 208. TT der Schwalbe

Am 7. Oktober 2011 verstarb 48-jährig der Lüneburger Problemfreund Rainer Ehlers, der bis dahin achteinhalb Jahre die Mehrzügerspalte der Schwalbe geleitet hatte. Als Komponist schuf er schwerpunktmäßig komplexe logische Mehrzüger mit Schnittpunkthemen. Der Nachruf im Heft Dezember 2011 (<http://www.dieschwalbe.de/schwalbe252.htm>) zeigt eine Reihe typischer Aufgaben.

Zum Gedenken an Rainer Ehlers schreibt die Schwalbe hiermit ein internationales Kompositionsturnier für Mehrzüger aus. **Gefordert sind orthodoxe direkte Mattaufgaben in vier oder mehr Zügen, die in mindestens einer Phase eine Linienverstellung (weiß, schwarz oder gemischtfarbig) zeigen, die im weiteren Verlauf genutzt wird.**

Die Aufteilung des Preisfonds in Höhe von 300 € obliegt dem **Preisrichter Dieter Werner**.

Einsendungen sind in leserlicher Qualität mit Kontrollnotation und kommentierter Autorlösung bis zum **30.04.2013** zu richten an den **Turnierdirektor Carsten Ehlers**, Wilhelmstrasse 41, D-38100 Braunschweig, Deutschland, oder per email an carsten-ehlers@web.de. Jeder Teilnehmer erhält den Preisbericht, der in der Schwalbe veröffentlicht wird. Um Nachdruck der Ausschreibung wird gebeten.

English summary:

In memory of the German composer and former editor of the moremover originals section, Rainer Ehlers, Die Schwalbe announces a composing tourney for moremovers. Required are orthodox direct-mates in four or more moves showing in at least one phase an interference (white, black or mixed-colour) that is utilised in the subsequent play. Clearly diagrammed entries, with the position also given in notation and a full solution with composer commentary, are to be sent by 30.04.2013 to the tourney director Carsten Ehlers, Wilhelmstrasse 41, D-38100 Braunschweig, Germany, or by email to carsten-ehlers@web.de. Closing date: 30.04.2013; judge: Dieter Werner; prize fund: 300 €.

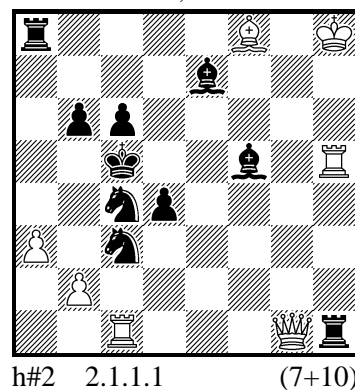
AKTUELLE MELDUNGEN

Juli/August-Jubilare — **Martin Pfeiderer** aus Korntal-Münching konnte am 2. Juli seinen 89. Geburtstag feiern. **John Roycroft** aus London, der am 25. Juli 83 Jahre alt wurde, ist einer der herausragenden Publizisten und Organisatoren in der Studien-Szene. Er gründete und leitete jahrzehntelang die weltweit einzige Studien-Zeitschrift *EG*. Ebenfalls publizistisch aktiv ist **Georg Böller** aus Hirschau, der am 30. August auch 83 Jahre alt wird. Neben dem Büchersammeln und der Arbeit als

bayerischer Problemwart betreut er seit Jahren eine Problemkolumne im Bayern-Teil der *Rochade-Europa*. Wir wechseln jetzt in den schwäbischen Teil Bayerns, denn am 21. August wurde der Augsburger **Erich Bartel**, Vater der *Problemkiste*, 82 Jahre alt. Seinen 80. Geburtstag konnte **Jean-Paul Gerber** aus dem französischen Mundolsheim am 21. Juli begehen. Der Ex-PCCC-Präsident und Nachschrittleiter des *Problemist* **John Rice** aus dem englischen Surbiton wurde am 9. Juli 75 Jahre alt. Zwei Tage jünger ist **Wichard von Alvensleben** aus Hannover (11.7.). Sieben Jahrzehnte vollendeten **Gerd Prahl** aus Leingarten am 26. Juli und am 1. August der Herausgeber des *Problem-Forum*, **Wolfgang Alexander Bruder** aus Dossenheim sowie **Volker Felber** aus Ettlingen am 18. August. Der Berliner **Armin Geister** vollendete am 19. Juli sein 6. Lebensjahrzehnt. Gleich vier 55. Geburtstage fallen in den Berichtszeitraum: den Anfang machte **Andreas Nievergelt** aus Winterthur am 5.7., ihm folgten **W. W. Koshakin** aus dem fernen Magadan (17.7.), **Michael Schwalbach** aus Kerzenheim (29.7.) und **Tadeusz Lehmann** aus dem polnischen Poznan am 30. Juli. Der Stuttgarter **Uwe Karbowskiak** (8.7.) und **Rüdiger Scharch** aus Gera (6.8.) überschritten die 50-Jahres-Grenze, und zum Schluss sind noch zwei 45. Geburtstage zu nennen, darunter ist mit **Andrey Selivanov** aus Moskau eine der schillerndsten und vielseitigsten Figuren der internationalen Problemschachszene (9.7.). **Claudius Gottstein** aus Hilter (45 am 21.7.) ist dagegen ein eher ruhiger Darsteller auf vorwiegend nationaler Ebene. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche! [GüBü]

Kalenderblatt — Vor 100 Jahren wurde in Breslau **Gerhard Latzel** geboren (28.8.1912–14.9.1980). Mit 15 begann er, Schachprobleme zu komponieren, trat 1930 der *Schwalbe* bei, deren Kassenführung er nach dem 2. Weltkrieg für mehrere Jahre übernahm, und entwickelte sich zu einem vielseitigen Komponisten mit den Schwerpunkten Zwei-, Drei- und Mehrzüger und später auch Hilfsmatts. 1975 wurde ihm der Titel eines Internationalen Meisters verliehen. Sein Leben endete durch einen bizarren Unfall, als er auf der Rückfahrt vom Treffen der FIDE-Problemkommission in Wiener Neustadt auf der Autobahn im Stau von einem Pferde-Huftritt tödlich getroffen wurde. Seine internationale Wertschätzung kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass im aktuellen Heft der finnischen Problemzeitschrift *Tehtävänäikka* gerade ein Gedenkartikel mit 9 Problemen Latzels erschienen ist. Hier sei sein Peter Kniest und Bernd Ellinghoven gewidmeter h#-Zweier gezeigt, mit dem er im Länderkampf Deutschland–Israel von Preisrichter Bo Lindgren an die Spitze des Feldes gesetzt wurde (1.Sd6 b3 2.Lh4 T:f5# und 1.Sd5 a4 2.Lc8 L:e7#).

Gerhard Latzel
Länderkampf D–Israel
Die Schwalbe 1980
1. Platz, Abt. h#



Jan Kotrč (21.8.1862–17.10.1943) gehörte zu den führenden Komponisten der böhmischen Schule. Der Zufall will es, dass der Schreiber dieses Texts gerade einie Stunden vor der Abfassung dieses Texts auf die folgende, am 25.9.1887 erschienene Ankündigung aus der Feder von Carl Kockelkorn in den *Illustrierten Sonntagsblättern* stieß: „Eine Sammlung von 300 Schachaufgaben böhmischer Autoren mit ausführlichen Lösungen und einer Einleitung über die Problemtheorie unter besonderer Berücksichtigung der Prinzipien der böhmischen Problemschule soll noch vor Ende dieses Jahres erscheinen. Drei der hervorragendsten Problemkomponisten Böhmens: Dobrušky, J. Pospisil und J. Kotrč haben in Gemeinschaft mit F. Moucka, [...] die Redaction des vielversprechenden Werkes übernommen [...]. Bei genügender Beteiligung deutscher Schachfreunde an der Subscription wird dem Werke noch eine deutsche Uebersetzung der Einleitung beigegeben werden.“ – Der Subskriptionsaufruf war offenbar erfolgreich, denn die bald danach erschienenen *České úlohy šachové* (Böhmische Schachaufgaben) enthalten die theoretische Einleitung auch auf deutsch. Das Buch war Kockelkorn nach Erscheinen noch mehrere Erwähnungen in seiner Schachspalte wert und zählt heute zu den Klassikern der böhmischen Schule. Kotrč hatte sich bereits zuvor (1884) publizistisch engagiert und die erste tschechische Schachzeitung (*Šach-Mat*) herausgegeben. [GüBü]

Studien ohne Vorspiel

von Bernd Gräfrath, Mülheim / Ruhr

*I think you're running into a lot of trouble
if your idea of foreplay is,
„Brace yourself honey, here I come!“
(Phil McGraw)*

*In contrast to the assumptions
of many sex therapists and educators,
more attention should be given to improve
the quality and duration of intercourse
rather than foreplay.
(Stuart Brody/Peter Weiss)*

Jürgen Fleck schreibt zu den generellen Bewertungskriterien für Studien: „Die Dramaturgie sollte so gewählt sein, dass sich die Spannung langsam steigert und aufbaut, um sich dann in der Krise, einer scheinbaren Ausweglosigkeit, zu entladen.“¹ Aber wie nötig sind die einleitenden Züge? Bei Problemen wird auf die Zeitökonomie Wert gelegt: Wenn ein Thema in einem Vierzüger dargestellt werden kann, dann soll man dafür keinen Fünfzüger verwenden. Gelten bei Studien andere ästhetische Werte? Oder kommt es bei ihnen neben den ästhetischen Werten verstärkt auf die Schwierigkeit der Lösungsfindung an? Schon A. J. Roycroft hat in seinem Klassiker *Test Tube Chess* diesbezüglich auf ein „Dilemma“ des Studienkomponisten hingewiesen, wenn gleichzeitig „economy and neat disguise“ angezielt werden sollen. Er rechtfertigt die Einleitung (auch bekannt als „Vorspiel“) letztlich damit, dass sie eine passende Verpackung darstellt: Man würde ein Meisterwerk von Rembrandt ja auch nicht ohne Rahmen präsentieren.²

Aber wenn diese Rechtfertigung hinreichend wäre, könnte man sie doch auch auf Probleme im engeren Sinne übertragen: Schließlich gibt es auch dort Meisterwerke, die allerdings auf überflüssiges Latetia verzichten. Im folgenden sollen fünf Studien vorgestellt werden, die zur Klärung der Lage beitragen können. Ich bin kein Studienexperte, und die folgenden Überlegungen sollten als Versuche betrachtet werden, mir selber etwas klar zu machen, über das ich verwundert bin. Für weiterführende Hilfe wäre ich dankbar!

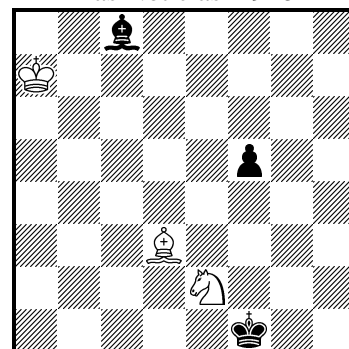
In Studie **SV-1** (Rinck) dominiert der weiße König (gemeinsam mit dem weißen Springer) den schwarzen Läufer: Er verfolgt den Langschrifter und fängt ihn schließlich am Königsflügel: 1.Kb8! Ld7 (1.–Le6 2.Sf4+) 2.Kc7 Le8 3.Kd8 Lf7 4.Ke7 Lg8 5.Kf8 Lh7 6.Kg7 und gewinnt. Jonathan Levitt und David Friedgood betonen in ihrem Kommentar zu dieser Studie die hervorragende Materialökonomie und vermissen kein Vorspiel:

„Unusually, the above endgame has no introductory sequence (sometimes known as ‚foreplay‘!). It just starts in the middle of the essential action (a floating domination across the board). More often composers try to hide the main idea in order to make it harder to see, and to increase the element of surprise, but this study is exceptional, and is almost perfect presented as it stands. A natural gem!“³

Es scheint also zumindest in manchen Fällen zweckmäßig zu sein, direkt in das Hauptgeschehen einzusteigen. Amatzia Avni treibt dieses Vorgehen in seinem vergnüglichen Buch *The Amazing Chess Adventures of Baron Munchausen* auf die Spitze: Er präsentiert seinen Lesern des öfteren Studien, deren Einleitung beschnitten ist, so dass die Lösung direkt mit dem spektakulärsten Zug beginnt.⁴

Man könnte den Verdacht haben, dass hier die Tatsache eine Rolle spielt, dass sowohl Levitt und Friedgood als auch Avni außerdem gute Partyspieler sind: Vielleicht haben Studienexperten andere

SV-1 **Henri Rinck**
Las Noticias 1926



Gewinn (3+3)

¹Harry Schaack, „Die Schönheit konstruieren: Interview mit Jürgen Fleck“, Karl: Das kulturelle Schachmagazin 1/2003, S. 25-29, hier: S. 27.

²A. J. Roycroft, *Test Tube Chess: A Comprehensive Introduction to the Chess Endgame Study* (London: Faber & Faber, 1972), S. 276 f.

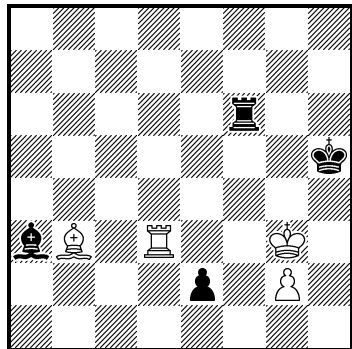
³Jonathan Levitt u. David Friedgood, *Secrets of Spectacular Chess* (London: Batsford, 1995), S. 23.

⁴Amatzia Avni, *The Amazin Chess Adventures of Baron Munchausen* (Newton Highlands: Mongoose, 2011).

Maßstäbe als Partierspieler entwickelt, nach denen sie Gelungenheit bewerten? Andererseits gibt es aber auch sehr gute Partierspieler, die als Studienkomponisten Wert auf ein Vorspiel legen. Jan Timman kommentiert seine Studie **SV-2** selbstkritisch: „Ganz zufrieden bin ich mit dieser Studie nicht. Mich stört, daß die Pointe so abrupt aufs Brett kommt und von einem Vor- wie Nachspiel keine Rede sein kann.“⁵ Lösung: 1.Ld1 (stoppt den sBe2 durch Fesselung, weil 1.Te3? an 1.– Ld6 2.Kh3 Kg5 scheitert; z. B. 3.g3 Tf3 4.T:e2 T:g3+ 5.Kh2 Te3+ mit Gewinn) 1.– Tf3+! 2.Kh2!! e1=D 3.L:f3+ Kh4 4.T:a3 De5+ 5.Kh1 mit Remis.

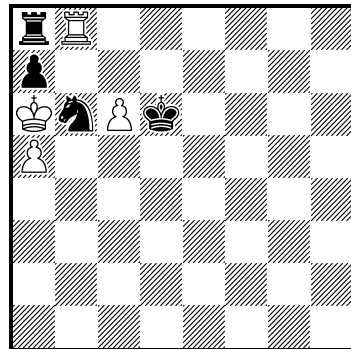
Anhand der Studien **SV-3** (Kliatskin), **SV-4** (Selesniew) und **SV-5** (Timman) kann illustriert werden, wie sich Timman eine wünschenswerte Ergänzung vorstellt.⁶

SV-2 Jan Timman
1984



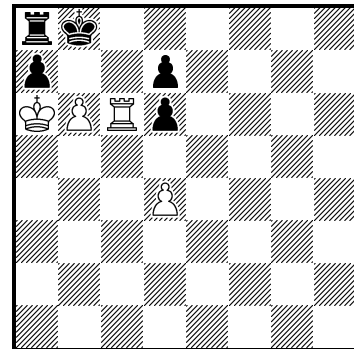
Remis (4+4)

SV-3 Michail G. Kliatskin
Shakmaty 1924



Gewinn (4+4)

SV-4 Alexej S. Selesniew
64 1935



Gewinn (4+5)

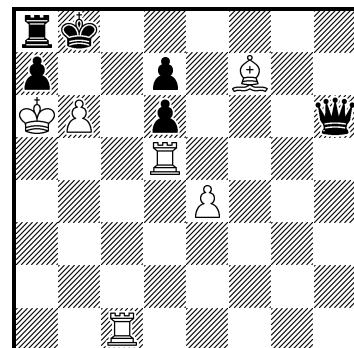
Timman nennt SV-3 eine bloße „draft study“. Weiß gewinnt durch 1.c7! K:c7 2.a:b6+ K:b8 3.b7 usw. In SV-4 wird diese Idee erweitert. Lösung: 1.Tc8+! K:c8 2.b7+ Kb8 3.d5 Kc7 4.b:a8=L! Kb8 5.Lb7 und gewinnt. Timman kommentiert: „It irritated me that Selesniew’s study, however pointed, lacked fitting introductory play. I succeeded in making a study where White starts with a double rook sacrifice.“ Lösung zu SV-5: 1.Tc8+! K:c8 2.b7+ Kb8 3.Tg5!! (3.Tb5? d5+) 3...D:g5 (3...d5+ 4.Tg6) 4.Ld5 D:d5 5.e:d5 usw.

Aber darf man wirklich ohne Bedenken zu opferndes Material hinzufügen? Man sollte zumindest anerkennen, dass auch bei Studien Aspekte der Materialökonomie nicht völlig außer Kraft gesetzt sind. Das heißt nicht, dass man die Sparsamkeit übertreiben soll; aber es muss deutlich werden, dass eine konkrete Investition sich lohnt und zunächst einmal zu den Kosten gerechnet werden muss. Das passende Bild ist wohl besser nicht das eines „Dilemmas“ (Roycroft), sondern eher das eines Kompromisses.

Entsprechend schreibt Martin Minski: „So muss man beim Komponieren oft einen gewissen Kompromiss eingehen. Um die Einleitung zu verlängern, benötigt man mehr Steine. [...] Für mich erfordert es schon ein hohes Maß an Fingerspitzengefühl, um die richtige Mischung [...] zu finden.“

Als Faustregel verlange ich von einer Einleitung, dass durch den Mehraufwand eines Steines mindestens drei Halbzüge Vorbau entstehen, um ein zu ‚holziges‘ Vorspiel zu vermeiden.“⁷

SV-5 Jan Timman
nach Selesniew
The Art of the Endgame
2011



Gewinn (6+6)

⁵Jan Timman, *Ausgewählte Endspielstudien* (Koblenz: Hans-Wilhelm Fink, 1995), S. 47.

⁶Zum Folgenden siehe: Jan Timman, *The Art of the Endgame: My Journeys in the Magical World of Endgame Studies* (Alkmaar: New in Chess, 2011), S. 169 f.

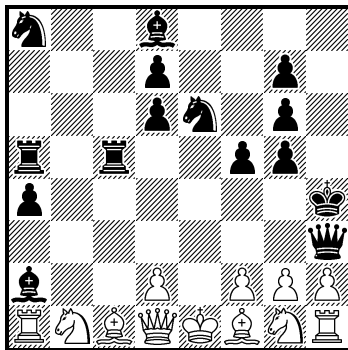
⁷Martin Minski in: *Wege zu Schachstudien*, hrsg. v. Gerd Wilhelm Hörning, Gerhard Josten u. Martin Minski (Homburg: Neu-Jung, 2006), S. 50-60, hier: S. 54 f.

Das Ceriani-Frolkin-Thema und seine Variationen in orthodoxen Beweispartien

von Silvio Baier, Dresden

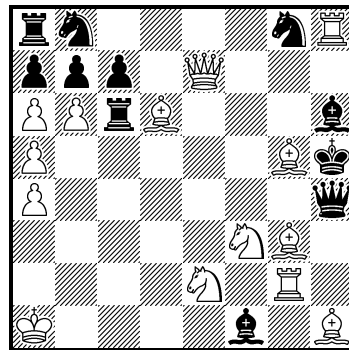
Eines der beliebtesten Themen im Bereich der Schachkomposition mit retroanalytischem Hintergrund ist das Ceriani-Frolkin-Thema. Die simple Definition ist: Ein Bauer wird nach seiner Umwandlung geschlagen. Damit weist das Ceriani-Frolkin-Thema eine gewisse Paradoxie auf, denn erstens muss man Begründungen finden, warum der Bauer nicht bereits vor der Umwandlung geschlagen werden kann, und zweitens muss die Art der Umwandlung eindeutig sein. Dieser Artikel soll einen kurzen Überblick über die Möglichkeiten und Darstellungsweisen des Ceriani-Frolkin-Themas in orthodoxen Beweispartien geben. Einen kurzen Überblick über die Geschichte des Themas und dessen erste Darstellungen in Beweispartien gibt das Standardwerk „Shortest Proof Games“ von Gerd Wilts und Andrej Frolkin.

1 **Nicolas Dupont**
Version Silvio Baier
The Problemist 2004



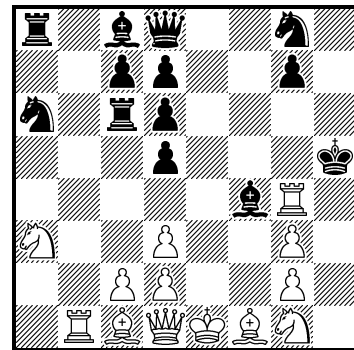
BP in 28.0 Zügen (12+15)

2 **Unto Heinonen**
Probleemblad 1997
1. Preis
Olli Heimo gewidmet



BP in 39.5 Zügen (14+11)

3 **Unto Heinonen**
Die Schwalbe 1992
4. Preis
Andrej Frolkin gewidmet



BP in 26.5 Zügen (13+13)

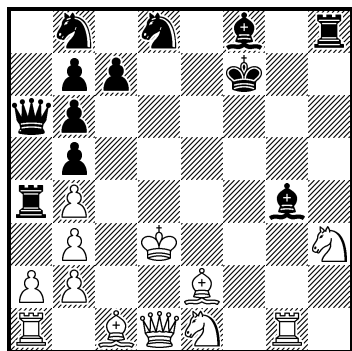
1: 1.a4 Sf6 2.a5 Sd5 3.a6 Sb6 4.ab a5 5.c4 a4 6.c5 Ta5 7.c6 Sa6 8.b8D Sa8 9.Db4 Lb7 10.Dd6 cd 11.c7 Ld5 12.c8D La2 13.Dcc2 S6c7 14.Dg6 hg 15.b4 Thh5 16.b5 Tc5 17.b6 f5 18.b7 Kf7 19.b8D Kf6 20.Db2+ Kg5 21.Df6+ ef 22.e4 Le7 23.e5 Dh8 24.e6 Ld8 25.e7 Dh3 26.e8D Kh4 27.De3 Se6 28.Dg5+ fg — **2:** 1.a4 h5 2.a5 h4 3.a6 h3 4.Ta5 hg 5.h4 Th6 6.h5 Tc6 7.h6 g5 8.h7 g4 9.Tg5 f5 10.h8L f4 11.Le5 f3 12.Th8 fe 13.f4 g3 14.Sf3 g1L 15.Lg2 Lb6 16.Lh1 g2 17.f5 g1L 18.f6 Lgc5 19.d4 d5 20.dc Lh3 21.cb Lf1 22.Tg2 Kf7 23.Lg3 Kg6 24.f7 Lh6 25.f8L e5 26.Lfd6 Dh4 27.Lg5 e4 28.Kd2 e1L+ 29.Kc1 La5 30.Sc3 e3 31.Kb1 e2 32.Ka1 e1L 33.De2 d4 34.De7 d3 35.Se2 Leb4 36.c3 d2 37.cb d1L 38.ba La4 39.b3 Kh5 40.ba — **3:** 1.a4 h5 2.a5 Th6 3.a6 Tc6 4.ab a5 5.f4 Sa6 6.b8D a4 7.Db4 a3 8.Dd6 a2 9.Sa3 ed 10.Tb1 a1D 11.b4 Dc3 12.b5 Dg3 13.hg Le7 14.Th4 Lg5 15.Tg4 h4 16.b6 h3 17.b7 h2 18.b8D h1D 19.Db3 Dh7 20.De6+ fe 21.f5 Kf7 22.f6 Kg6 23.f7 Kh5 24.f8D Dd3 25.Df3 Lf4 26.Dd5+ ed 27.ed.

Die Standardform des Ceriani-Frolkin-Thema ist der Schlag der Umwandlungsfigur durch einen Bauern. Das ist in der Regel recht einfach zu bewerkstelligen, denn der erste Teil der Paradoxie ist hierbei in der Regel nicht vorhanden, da sich schon aus der Bauernstellung ergibt, dass umgewandelt werden musste. Ein einfaches Beispiel dafür ist die **1**. Die schwarzen Bauern schlugen die fehlenden weißen Steine. Dabei konnte wegen der Schlagbilanz kein weißer Bauer geschlagen worden sein, weshalb Weiß viermal umwandeln musste. Solange keine Verbindungen mit anderen Themen dargestellt werden, kann man versuchen, die Anzahl der Themasteine in die Höhe zu treiben oder ästhetische Merkmale zu betonen. Hier sind diese die Gleichheit der Umwandlungsfiguren und die Vermeidung unthematischer weißer Züge (was unmittelbar eine weiße Homebase-stellung zur Folge hat. Das Maximum von Ceriani-Frolkin-Steinen auf einer Seite dürfte bei fünf liegen. **2** ist das einzige bekannte Beispiel. Die hohe Zügezahl und die weißen Umwandlungsfiguren zeugen von der enormen Schwierigkeit. Vermutlich ist die Kombination fünf Läufer sogar die einzig mögliche, denn Läufer benötigen nur einen Zug zum Schlagfeld, können dabei aber von einer zur anderen Seite des Brettes gelangen. Gemischtfarbige Darstellungen bergen größeres Potential. **3** ist eine Darstellung mit fünf Damen. Dabei ist insbesondere die Zahl der unthematischen weißen Züge sehr niedrig. Neben dieser habe ich in

der PDB nur noch sechs weitere Fünffachsetzungen gefunden, nämlich (P0000196(DTddd), P0000476 (LLLL), P0001550 (DIII), P0001634 (LLLII), P0004371 (TSddd) und P1001508 (TLLDs). Somit halte ich jede weitere Fünffachkombination für eine beachtenswerte Leistung.

4 Michel Caillaud

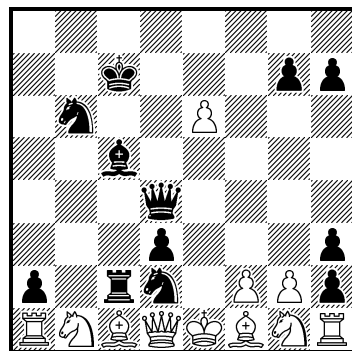
Abkürzung
Europe Echecs 1994
Andrej Frolkin und Gerd
Wilts gewidmet



BP in 32.0 Zügen (12+12)

5 Göran Wicklund

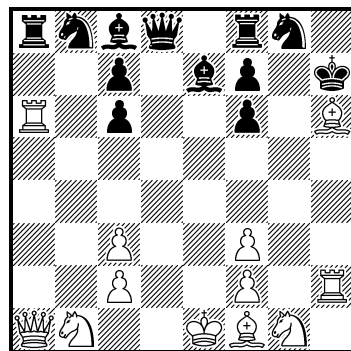
Problembiad 2003



BP in 27.0 Zügen (11+12)

6 Michel Caillaud

Messigny 2010
1.-2. Preis



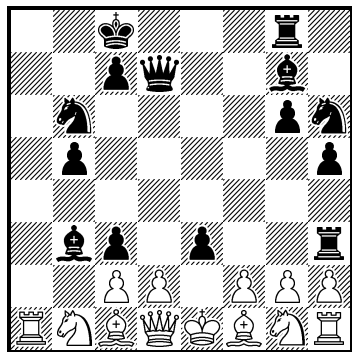
BP in 21.5 Zügen (12+12)

4: 1.h4 e5 2.h5 e4 3.h6 e3 4.hg h5 5.g4 h4 6.g5 h3 7.g6 h2 8.Sh3 Sh6 9.Tg1 h1D 10.g8S Dc6 11.Se7 Dc3 12.Sc6 dc 13.g7 Lg4 14.g8D f5 15.Db3 D8d3 16.Db6 ab 17.dc Ta4 18.Sd2 Da6 19.Sf3 ef+ 20.Kd2 Sf7 21.e4 Sd8 22.Le2 f1T 23.Se1 Tf4 24.e5 Tfb4 25.e6 f4 26.e7 Kf7 27.e8T f3 28.Te5 f2 29.Tb5 f1S+ 30.Kd3 Sd2 31.cb Sb3 32.cb cb (33.ba) — 5: 1.d4 Sf6 2.d5 Se4 3.d6 Sd2 4.dc d5 5.a4 d4 6.a5 d3 7.a6 Dd4 8.ab a5 9.bcL a4 10.Lg4 a3 11.c8L a2 12.Lcf5 e6 13.c4 ef 14.c5 fg 15.c6 g3 16.c7 gh 17.c8L Kd8 18.Lh3 Sd7 19.b4 Tc8 20.b5 Tc2 21.b6 Lc5 22.b7 Kc7 23.e4 Tc8 24.bcL Sb6 25.Lcg4 f5 26.e5 fg 27.e6 gh — 6: 1.h4 a5 2.h5 a4 3.h6 a3 4.hg ab 5.a4 h5 6.a5 Sh6 7.g8S h4 8.Sf6+ ef 9.a6 Le7 10.ab Sa6 11.b8S 0-0 12.Sc6 Sb8 13.Ta6 Kh7 14.Sa3 b1S 15.Th2 Sc3 16.dc Sg8 17.Lh6 h3 18.Da1 hg 19.Sh3 g1S 20.Sb1 Sf3+ 21.ef dc 22.Sg1.

Den Rekord an Themasteinen hält mit sechs die grandiose 4, die leider mit dem überflüssigen Halbzug 33.ba veröffentlicht wurde. Da beide Seiten noch alle Offiziere besitzen, sind die sechs Umwandlungen offensichtlich. Die Begründung für die Umwandlungen und die exakte Zugfolge sind fein herausgearbeitet. Reine Vierfachsetzungen dürften inzwischen relativ uninteressant sein. Insbesondere existieren alle Doppelpaare (siehe Die Schwalbe 250A) und eine Menge an Allumwandlungen. Herausheben möchte ich aber noch die 5, die das Thema mit „nur“ vier Läufern zeigt, aber hier werden alle Bauern auf demselben Feld umgewandelt. Heutzutage wird die Standardform des Ceriani-Frolkin-Themas in der Regel mit anderen Themen (z. B. Pronkin, Platzwechsel) kombiniert. Ich möchte mich hierbei auf die 6 beschränken. Hier werden jeweils zwei Ceriani-Frolkin-Springer mit der Rückkehr aller Originalspringer gekoppelt.

7 Silvio Baier

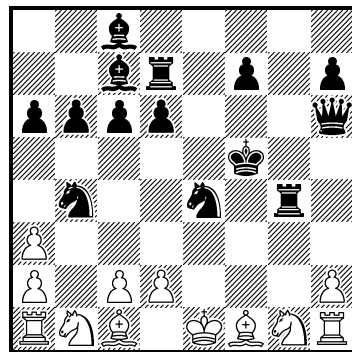
Urdruck



BP in 21.0 Zügen (13+14)

8 Roberto Osorio

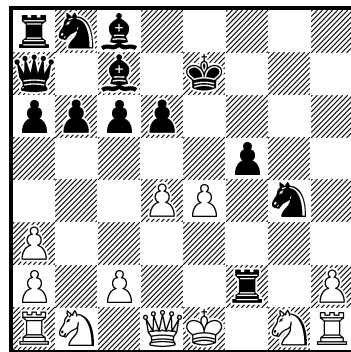
Jorge Lois
Die Schwalbe 2011



BP in 23.5 Zügen (12+14)

9 Roberto Osorio

Jorge Lois
StrateGems VII-IX/2011



BP in 19.5 Zügen (12+13)

7: 1.b4 d5 2.b5 Le6 3.b6 Sd7 4.ba b5 5.a4 Sb6 6.a5 Dd7 7.a6 0-0-0 8.a8L d4 9.Le4 Lb3 10.Lg6 hg 11.a7 Th3 12.a8L Sh6 13.Lf3 c6 14.Lh5 gh 15.e4 g6 16.e5 Lg7 17.e6 Tg8 18.ef e5 19.f8L e4 20.Lb4

e3 21.Lc3 dc — **8**: 1.f4 a5 2.f5 a4 3.f6 a3 4.fg Sf6 5.g8D Ta4 6.Dg3 Sa6 7.Dd6 ed 8.g4 Ke7 9.g5 Ke6 10.g6 Le7 11.g7 Df8 12.g8D Dh6 13.Dg2 Td8 14.Dc6 dc 15.e4 Td7 16.e5 Kf5 17.e6 Ld8 18.e7 Tg4 19.e8D Sb4 20.De3 Se4 21.Db6 cb 22.De2 Lc7 23.Da6 ba 24.ba — **9**: 1.f4 a5 2.f5 a4 3.f6 a3 4.fg f5 5.g4 Sf6 6.g8L Lh6 7.Ld5 Tg8 8.Lc6 dc 9.g5 Dd4 10.g6 Da7 11.gh Tg2 12.h8L Sg4 13.Ld4 Lf4 14.Lb6 cb 15.d4 Lc7 16.Lf4 Tf2 17.Ld6 ed 18.e4 Ke7 19.La6 ba 20.ba.

Eine andere Möglichkeit als die Kombination mit anderen Themen besteht im Verstecken der Schlagfälle. Es folgen Beweispartien, bei der sich aus der Bauernstellung allein nicht die Notwendigkeit einer Umwandlung ableitet. Zunächst werden dabei Beweispartien betrachtet, bei denen trotzdem Bauern die Themafiguren schlagen. Anschließend folgen Schlagfälle durch Figuren.

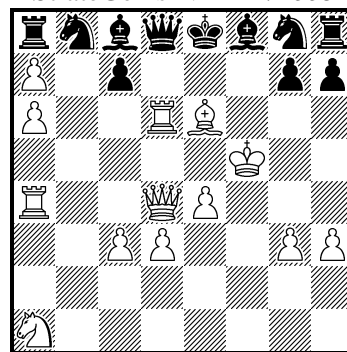
Eine Möglichkeit des Verstecks kann erreicht werden, indem ein Bauer zweimal schlägt und dabei beim zweiten Schlag auf seine Ursprungsreihe zurückkehrt. Ein einfaches Beispiel ist die **7**. Zwei der drei Ceriani-Frolkin-Läufer werden durch den Bh7 geschlagen, wobei er beim zweiten Schlag auf die h-Linie zurückkehrt. Motiviert wird die Notwendigkeit allein aus der Beschränkung der Zügezähl. Schwarz hat nur insgesamt drei Züge Zeit um Bh7-h5 und Th8-h3 zu spielen. Diese Art von Bauernzügen ist im Zusammenhang mit dem Ceriani-Frolkin-Thema nahezu unerforscht, so dass sich hier noch weitere Möglichkeiten finden lassen sollten.

Eine weitere Möglichkeit, die Schläge durch Bauern nicht offensichtlich zu machen, sind die Betrügerbauern (englisch Imposter - Ich habe noch keine deutsche Bezeichnung dafür gefunden.). Ein Betrügerbauer steht auf einer anderen Linie als zu Partiebeginn, wobei sich die Notwendigkeit des Schlages nicht aus der Retroanalyse ableiten lässt. Diese Darstellungsweise wurde erst kürzlich von den argentinischen Komponisten Jorge Lois und Roberto Osorio intensiver erforscht. **8** zeigt eine Dreifachsetzung des Ceriani-Frolkin-Themas mit weißen Damen, wobei zum Schluss auch noch die Originaldame geschlagen wird. Auf a3 wurde der Ba7 geschlagen. Aus retroanalytischer Sicht könnte auch der Be7 dort geschlagen worden sein, aber die Zeitnot erfordert, dass Weiß auf die dargestellte Art kräftig helfen muss. Ein zweites Beispiel dieser Art ist die **9**, wobei hier zwei Umwandlungsläufer und die beiden weißen Originalläufer geschlagen werden. Eine derartige Vierfachsetzung mit Ceriani-Frolkin-Steinen existiert noch nicht, so dass auch hier noch Kompositionsbedarf besteht. Auch eine gemischtfarbige Darstellung mit je zwei Betrügern gibt es noch nicht. Das scheint sehr schwer, aber vielleicht nicht unmöglich.

Ein Spezialfall von Betrügerbauern sind solche, die reziprok die Linien wechseln. Diese Kreuzschläge sind deutlich häufiger als die beiden Vorgängerarten bearbeitet worden. Einfarbige Kreuzschläge sind relativ leicht darzustellen. **10** zeigt sogar zwei Kreuzschläge mit insgesamt vier Ceriani-Frolkin-Springern. Die Begründung ist auch hier die Notwendigkeit, Figuren rechtzeitig zu ihrem Zielfeld zu bringen. So ergibt einfaches Zählen, dass die weiße Dame in einem Zug nach d4 und der Td6 von h1 in zwei Zügen nach d6 gekommen sein muss, was sich nur mit den Kreuzschlägen realisieren lässt. Weitere Kreuzschlagdoppelsetzungen mit Ceriani-Frolkin-Figuren dürften nicht existieren. Ebenso ist mir keine Kombination aus einem Ceriani-Frolkin-Kreuzschlag und einer Doppelsetzung des Standard-Ceriani-Frolkin-Themas auf einer Seite bekannt. Es existieren aber einige wenige Beispiele, bei denen diese Kombination auf beide Seiten verteilt wurde. Bei der **11** wurden die weißen Umwandlungsdamen überkreuz, die schwarzen „normal“ geschlagen.

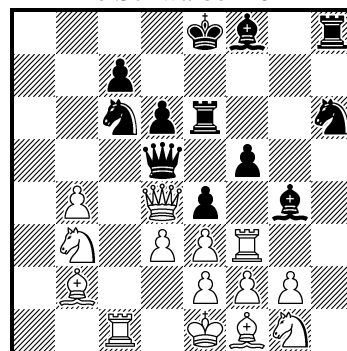
10: 1.b4 e5 2.b5 e4 3.b6 e3 4.ba b5 5.a4 b4 6.a5 b3 7.Ta4 b2 8.Sa3 b1S 9.a6 Sc3 10.dc ef+ 11.Kd2 f5 12.e4 f4 13.Lc4 f3 14.Ke3 f1S+ 15.Kf4 Sg3 16.hg d5 17.Th6 d4 18.Td6 d3 19.Le6 d2 20.Kf5 dcS 21.Dd4 Sd3 22.cd f2 23.Sc2 fgS 24.Sa1 Sh3 25.gh — **11**: 1.h4 d5 2.h5 Lg4 3.h6 f5 4.hg h5 5.Th3 h4 6.Tf3 h3 7.a4 h2 8.a5 h1D 9.a6 Dh6 10.ab De3 11.de Sh6 12.g8D a5 13.De6 Ta6 14.De4 Te6 15.Sd2 Sc6 16.b8D de 17.Db4 Dd5 18.Dd6 a4 19.b4 a3 20.Lb2 a2 21.Tc1 a1D 22.Sb3 Da6 23.Dd4 Dd3 24.cd ed.

10 Nicolas Dupont
StrateGems VII-IX/2008



BP in 24.5 Zügen (13+11)

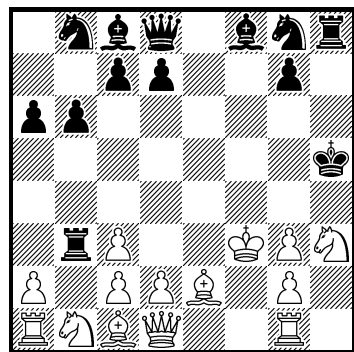
11 Silvio Baier
Die Schwalbe 2011



BP in 24.0 Zügen (14+12)

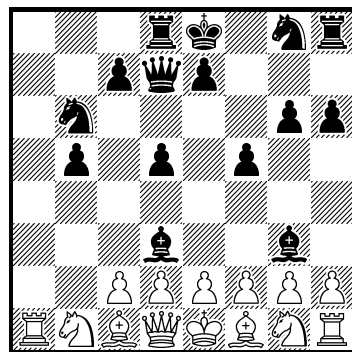
In der **12** wurden die zwei weißen Umwandlungstürme überkreuz und zwei schwarze Springer normal geschlagen. Auch hier ist die Motivation jeweils das Durchlassen einer schweren schwarzen Figur. Die Kombinationen (TT überkreuz, dd normal) und (SS überkreuz, ss normal) existieren inzwischen ebenfalls und werden demnächst veröffentlicht. Die Schwierigkeiten, die Korrektheit zu erreichen, bestehen in der Notwendigkeit, der durchziehenden Figur einen Umweg zu verbauen (wie in der **12**) oder Schläge von Bauern durch Bauern wegen der Schlagbilanz unmöglich zu machen (wie in der **11**). Ein Kreuzschlag von Ceriani-Frolkin auf beiden Seiten ist bisher nicht dargestellt worden und ich bezweifle auch, dass das möglich ist. Auch andere Motivationen für Kreuzschläge dürfte es kaum geben. Bei der für den Artikel komponierten **13** müssen die beiden Umwandlungsfiguren verschwinden, was (vielleicht überraschend) nur mit Kreuzschlag möglich ist. Es gibt sicher noch weitere Versteckmöglichkeiten, (siehe z. B. die P0002243), aber derartige Beweispartien sind Einzelfälle.

12 **Silvio Baier**
StrateGems I-III/2012



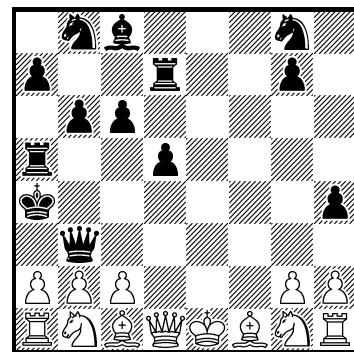
BP in 21.5 Zügen (14+13)

13 **Silvio Baier**
Urdruck



BP in 14.0 Zügen (14+15)

14 **Silvio Baier**
Orbit 2010



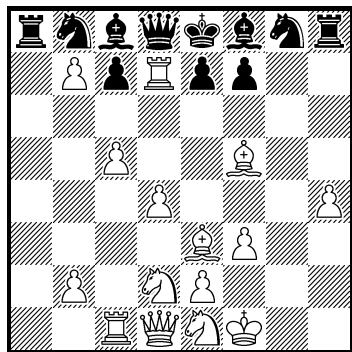
BP in 18.0 Zügen (13+13)

12: 1.f4 h5 2.f5 h4 3.f6 h3 4.fe f5 5.e4 Kf7 6.e8T f4 7.Te6 f3 8.Tb6 f2+ 9.Ke2 ab 10.Kf3 Kg6 11.Le2 f1S 12.e5 Sg3 13.hg h2 14.Sh3 Kh5 15.Tg1 h1S 16.e6 Sf2 17.e7 Se4 18.e8T Sc3 19.Te4 Ta3 20.Ta4 Tb3 21.Ta6 ba 22.bc — **13:** 1.b4 d5 2.b5 Lf5 3.b6 Sd7 4.ba b5 5.a4 Sb6 6.a5 Dd7 7.a6 Td8 8.a8D Ld3 9.Dc6 f5 10.Dh6 gh 11.a7 Lg7 12.a8D Le5 13.Dc6 Lg3 14.Dg6+ hg — **14:** 1.d4 h5 2.d5 h4 3.d6 Th5 4.de Ta5 5.ef S d5 6.Sd7 K:d7 7.f4 Kc6 8.f5 Kb5 9.e4+ Ka4 10.e5 c6 11.e6 Db6 12.ef Db3 13.f8S b6 14.Sd7 S:d7 15.f6 Tb8 16.f7 Tb7 17.f8S Sb8 18.Sd7 T:d7.

Bisher wurden nur Schlagfälle durch Bauern betrachtet. Auch wenn nicht immer die Bauernstellung Aufschluss über die Orte der Schlagfälle gab, so konnte doch immer recht schnell erkannt werden, dass solche Schlagfälle notwendig sind (in der Regel durch Durchlassen von Turm oder Dame). Deutlich schwieriger sind Darstellungen, bei denen die Umwandlungsfiguren nicht durch Bauern geschlagen werden. Die Schwierigkeit ergibt sich einerseits aus der Tatsache, dass überhaupt erstmal die Umwandlung motiviert werden muss, aber vielmehr noch daher, dass die Umwandlungsfigur im Prinzip überall von jeder Figur geschlagen werden kann. Gesteigert wird das noch, wenn die Umwandlungsfigur schlagfrei zum Schlagfeld zieht. Speziell gefördert wurde diese Unterart des Ceriani-Frolkin-Themas durch das Kostas-Prentos-40-Jubiläumsturnier (siehe http://www.goja.sk/Prentos_JT_award.zip), das genau diese Forderung hatte. Seitdem hat sich die Bezeichnung Prentos-Thema eingebürgert. Trotz der nicht zu übersehenden Schwierigkeiten gibt es eine stattliche Zahl von Problemen zu diesem Thema. Als Beispiel zur Erklärung der Motivation sei die **14** angeführt (man vergleiche auch die P1098633). Die schwarzen Züge stehen fest, die drei weißen Bauern müssen irgendwie verschwinden. Es erfolgte kein schwarzer Zug auf die e- und f-Linie und auch nicht auf die Felder d2-d6. Somit konnte keiner der Bauern als Bauer geschlagen werden. Die damit notwendigen Umwandlungen sind nur auf f8 möglich. Jetzt hat jede Umwandlungsfigur nur noch einen Zug Zeit, um auf das Schlagfeld zu gelangen. Das funktioniert jeweils nur auf d7. Durch die Schlagfälle auf demselben Feld wirkt die Aufgabe sicher sehr ästhetisch. Eine weitere Dreifachsetzung zeigt die **15** (siehe zum Vergleich die P1068644). Herausragend ist hierbei die Verwendung einer Dame, die auf jeden Fall noch zwei Züge ausführen muss und damit wirklich fast jedes Feld erreichen kann. Es gibt noch weitere Dreifachsetzungen, z. B. LLL (PP1007296) oder TTT (P1068620), es fehlt aber die Dreifachsetzung DDD. Weiterhin ist mir auch keine gemischtfarbige Darstellung mit zumindest drei Themafiguren bekannt. Die Kombination von doppeltem Prentos-Thema und doppeltem normalen Ceriani-Frolkin-Thema ist bislang mit der **16** nur

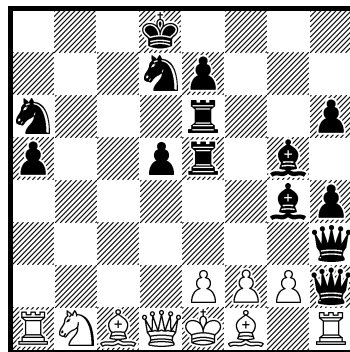
ein einziges Mal geglückt. Die Schwierigkeiten sind deutlich erkennbar. Die b- und c-Linie sowie die Felder a1-a6 (vor dem Zug a7-a5) und d1-d6 (vor dem Zug d7-d5) darf Schwarz nicht betreten, da sonst die Umwandlung wohl nicht motiviert werden kann. Bei vier Umwandlungen sind aber schon mindestens 24 eindeutige Züge vonnöten, aber die existieren auf den verbliebenen Linien meistens nicht.

15 **Thierry Le Gleuher**
Probleemblad 1999



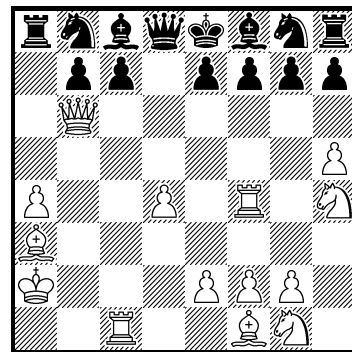
BP in 19.5 Zügen (15+11)

16 **Silvio Baier**
2. Fide World Cup 2011
1. Preis



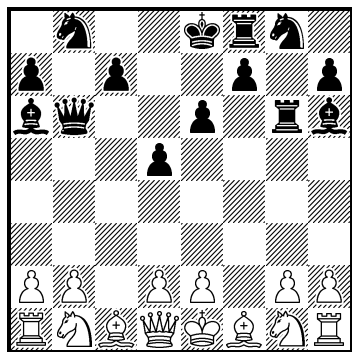
BP in 25.0 Zügen (10+14)

17 **Reto Aschwanden**
Problemesis 2001
1. ehrende Erwähnung



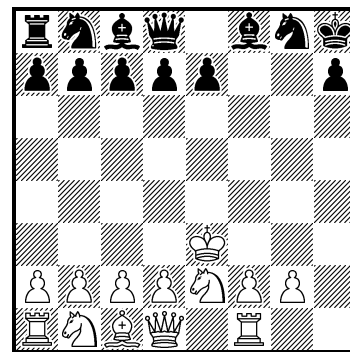
BP in 15.5 Zügen (14+14)

18 **Satoshi Hashimoto**
feenschach I-V/2000
1. Prize



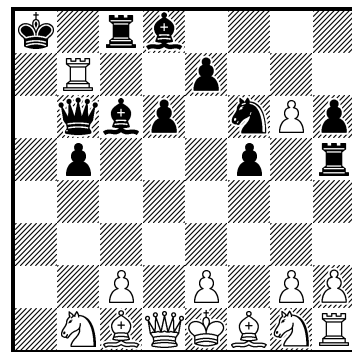
BP in 14.0 Zügen (14+14)

19 **Michel Caillaud**
Nunspeet 2002



BP in 8.5 Zügen (13+13)

20 **Gerd Wilts**
Die Schwalbe 2010



BP in 20.0 Zügen (13+12)

15: 1.a4 h5 2.a5 h4 3.a6 h3 4.ab hg 5.h4 g5 6.Th3 g4 7.Td3 g3 8.Sf3 g1S 9.T:d7 Sh3 10.L:h3 g2 11.d4 g1L 12.Kf1 a5 13.Se1 a4 14.f3 Le3 15.L:e3 a3 16.Sd2 a2 17.Tc1 a1D 18.c4 Db1 19.c5 Df5 20.L:f5 — **16:** 1.d4 h5 2.d5 h4 3.d6 Th5 4.dc d5 5.a4 Dd7 6.a5 Dh3 7.a6 Lg4 8.ab a5 9.c8L Ta6 10.Le6 T:e6 11.b4 Sa6 12.b8L f5 13.Lg3 f4 14.b5 fg 15.b6 gh 16.b7 hgD 17.b8L Dgh2 18.Lbf4 The5 19.Lh6 gh 20.c4 Lg7 21.c5 Lf6 22.c6 Lg5 23.c7 Sf6 24.c8L Kd8 25.Ld7 S:d7 — **17:** 1.h4 d5 2.h5 d4 3.Th4 d3 4.Tf4 dc 5.d4 a5 6.Sd2 a4 7.Sf3 a3 8.Sh4 ab 9.a4 b1S 10.La3 c1L 11.Db3 Le3 12.Db6 Sd2 13.0-0 Sb1+ 14.K:b1 Ld2 15.Ka2 Lc1 16.T:c1 — **18:** 1.c4 d5 2.c5 Dd6 3.c6 Sd7 4.cb Db6 5.b8S La6 6.Sc6 Td8 7.Sb8 S:b8 8.f4 Td6 9.f5 Tg6 10.f6 e6 11.fg Sf6 12.g8S Lh6 13.Se7 Tf8 14.Sg8 S:g8 — **19:** 1.h4 f5 2.h5 f4 3.h6 f3 4.hg fe 5.ghT eT+ 6.Ke2 Kf7 7.Ke3 Kg7 8.Se2 K:h8 9.T:f1 — **20:** 1.b4 g6 2.b5 Lh6 3.b6 Lf4 4.ba h6 5.abT Ta5 6.d4 Th5 7.d5 b5 8.d6 Lb7 9.dc Lc6 10.c8=S Db6 11.a4 Lc7 12.f4 d6 13.f5 Kd7 14.fg f5 15.a5 Sf6 16.a6 T:c8 17.a7 Ld8 18.a8L Kc7 19.Ta7+ K:b8 20.Tb7+ K:a8.

Ein Spezialfall des Prentos-Themas wurde ebenfalls durch ein Geburtstagsturnier propagiert. Es handelt sich dabei um eine Erweiterung des Donati-Themas, dass der Jubilar zu seinem 50. Geburtstag ausschrieb (siehe <http://www.janko.at/Retros/Awards-GD50JT/index.htm>). Dabei verlassen Umwandlungsfiguren die Umwandlungsfelder und kehren anschließend wieder dorthin zurück. Werden sie danach noch geschlagen, sind die Eigenschaften des Prentos-Themas erfüllt. Die Motivationen sind in der Regel entweder die Rochade wie in der **17** oder das Durchlassen von Figuren wie in der **18**. Das Donati-Thema ist noch schwieriger zu bewältigen als das normale Prentos-Thema, denn die Umwandlungsfiguren müssen mindestens zwei Züge ausführen und die Identität von Umwandlungs- und Schlagfeld schränkt die Darstellungsmöglichkeiten ein. Eine Dreifachsetzung ist mir ebenso wenig bekannt wie eine gemischtfarbige Doppelsetzung, aber zumindest letztere sollte machbar sein.

Abschließend folgt mit dem Schnoebelen-Thema ein weiterer Spezialfall des Prentos-Themas. Hierbei zieht die Umwandlungsfigur überhaupt nicht. Erstdarstellungen findet man unter P0007043, P0007044 und P0008479. Offensichtlich kann eine Schnoebelen-Umwandlung nur durch die Position bzw. den Weg des gegnerischen Königs motiviert werden, was auch hier die Darstellungsmöglichkeiten beschränkt. Weiterhin ist klar, dass eine Schnoebelenumwandlung in eine Dame orthodox nicht möglich ist und das der Schlagfall auch nicht unmittelbar erfolgen kann. **19** zeigt eine einfache gemischtfarbige Doppelsetzung, bei der schlicht aus Zeitgründen die Umwandlungen nötig sind. Während Doppelsetzungen relativ häufig existieren, sind Dreifachsetzungen sehr rar. Ich möchte hier die wunderbare **20** mit Umwandlungen auf drei benachbarten Felder zeigen und verweise bei den anderen Dreifachsetzungen auf die PDB (Tts - P0009061, Ttt - P1067871, Tls - P1067968, TTL - P1068641, LSS - P1109746). Eine Kombination aus doppeltem Schnoebelen-Thema und doppeltem normalen Ceriani-Frolkin-Thema gibt es noch nicht, könnte aber einfacher als die Kombination Ceriani-Frolkin-Thema+normales Prentos-Thema sein, da weniger Züge benötigt werden.

Ich hoffe, der Artikel hat gezeigt, was im Bereich des Ceriani-Frolkin-Themas in orthodoxen Beweispartien schon dargestellt wurde, aber insbesondere auch, was noch nicht. Ich bitte darum, mir relevante (neue) BPs zu diesem Thema an meine Emailadresse (silvio.baier@gmx.de) zu senden. Natürlich ist auch jedwede konstruktive Kritik auf diesem Weg herzlich willkommen. Ich bedanke mich bei Gerd Wilts für die Durchsicht des Texts und wertvolle Kommentare.

Kurze (Homepage-) Schlagschach-Pronkins

von Thomas Thannheiser, Travemünde

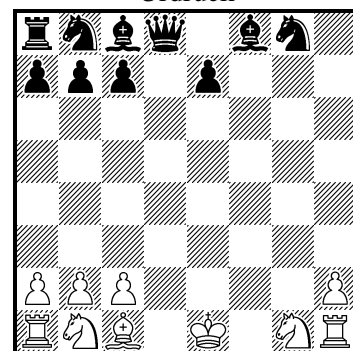
Als ich die Februar-Schwalbe 2011 – meine erste Ausgabe als Schwalbemitglied – erhielt, interessierte mich Bernd Gräfraths Schlagschachartikel¹ zunächst überhaupt nicht. Lauter Grundstellungen, zum Teil gar ohne Könige: Was sollte das sein? *Schlagschach* kannte ich allenfalls vom Jugendtraining, wo sich die Kids im Zuge von Tandem-Verbot vielleicht ab und an mit anderen Schacharten ablenkten. Doch als ich alles für mich Interessante gelesen hatte, kam ich – Zufall oder Schicksal – doch noch einmal auf den Artikel der Titelseite zurück.

Nachdem ich die Beispiele ausführlich studiert und verstanden hatte, entdeckte ich dann doch einen gewissen Reiz an der Bedingung des Schlagzwanges. Rasch hatte ich auch ein paar Verbesserungsideen, und so versuchte ich es selbst einmal mit dem Bau einer solchen Aufgabe.

Mein erster Versuch galt dem Pronkin-Springer². Bernd Gräfrath hatte in seinem Aufsatz mit **HB-4** eine 10-zügige Version veröffentlicht. Einfaches Abzählen ergibt allerdings, dass ein schwarzer Pronkin-Springer auch schon in 9 Zügen möglich sein könnte.

Als ich meine erste Version an Silvio Baier schickte, dessen Aufgabe in *Schach* 12/2010 kurze Zeit vorher meine Aufmerksamkeit auf Beweispartien gelenkt hatte, musste ich allerdings feststellen, dass ich von Beweispartien noch recht wenig verstand. Doch nach ein paar Erläuterungen Silvios, dem ich für seine Mühe und Geduld mit einem Anfänger und das reichhaltige Material, das er mir zur Verfügung stellte, sehr dankbar bin, schaffte ich es und hatte meine erste Schlagschach-Beweispartie komponiert. **TT-1**: 1.e4 g5 2.f4 g:f4 3.Dg4 f3 4.D:d7 f:g2 5.D:e8 g:f1=S 6.D:f7 S:d2 7.D:h7 S:e4 8.D:h8 Sef6 9.D:g8 S:g8. Etwas besser gefällt mir allerdings die

TT-1 Th. Thannheiser
Urdruck



Beweispartie in 9 (10+10)
Zügen
Schlagschach

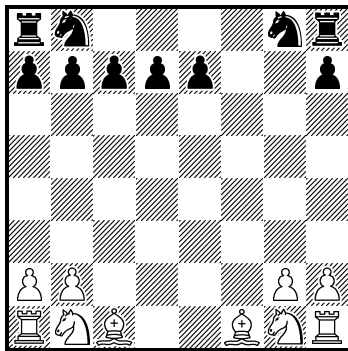
¹Bernd Gräfrath, *Homepage-Beweispartien im Schlagschach*, 247 *Die Schwalbe* Februar 2011, S. 1-2.

Schlagschach: Es herrscht Schlagzwang; gibt es eine Möglichkeit zu schlagen, muss geschlagen werden. Bei mehreren Schlagmöglichkeiten besteht freie Wahl unter diesen. Die Könige sind nicht königlich; sie können geschlagen werden und durch Bauernumwandlung entstehen.

²Pronkin-Thema: Ein Umwandlungsstein zieht auf das Partie-Ausgangsfeld eines gleichartigen und gleichfarbigen Original-Steins, der geschlagen wurde.

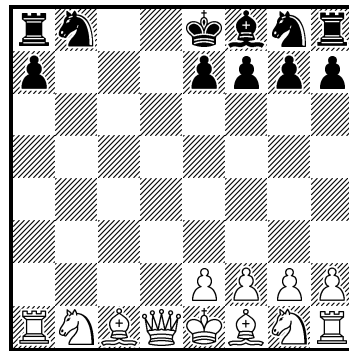
spätere Version **TT-2** *1.d4 f5 2.e4 f:e4 3.Dg4 e3 4.D:g7 e:f2 5.D:f8 f:e1=S 6.D:e8 S:c2 7.D:d8 S:d4 8.D:c8 Sdc6 9.D:b8 S:b8*, die vielleicht etwas löserfreundlicher ist. Der Tunnel auf der 8. Reihe lässt zumindest einen Teil der Lösung erahnen.

TT-2 Th. Thannheiser
Urdruck



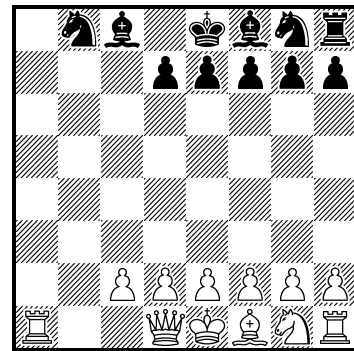
Beweispartie in 9 (10+10)
Zügen
Schlagschach

TT-3 Th. Thannheiser
Urdruck



Beweispartie in 6,5 (12+11)
Zügen
Schlagschach

TT-4 Th. Thannheiser
Urdruck

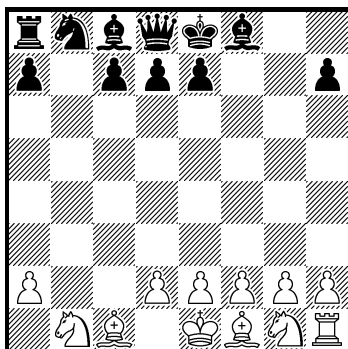


Beweispartie in 6,5 (12+11)
Zügen
Schlagschach

Mein nächstes Ziel galt der Pronkin-Dame. Auf Grund von Gräfraths Kommentar zu seiner **HB-5** interessierte mich, wie viele Züge man wohl mindestens benötigt, um eine Pronkin-Dame darzustellen. **TT-3** zeigt eine Darstellung in 6,5 Zügen: *1.b4 c5 2.b:c5 Da5 3.c6 D:a2 4.c:b7 D:c2 5.b:c8=D D:d2 6.D:d7 D:d1 7.D:d1*.

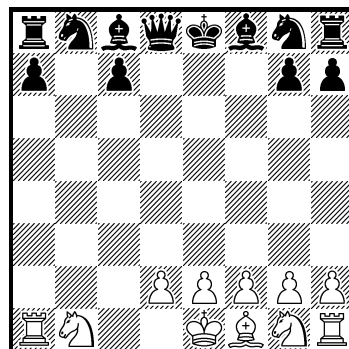
Nebenbei fiel dabei auch der Pronkin-Turm **TT-4** in ebensovielen Zügen ab: *1.b4 c5 2.b:c5 Da5 3.c6 D:a2 4.c:b7 D:b1 5.b:a8=T D:c1 6.T:a7 D:a1 7.T:a1*.

TT-5 Th. Thannheiser
Urdruck



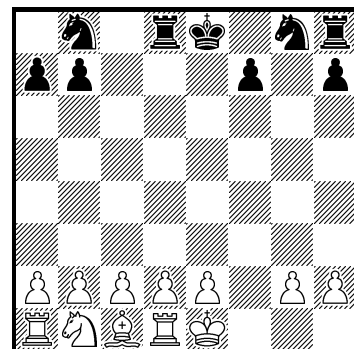
Beweispartie in 7 (12+11)
Zügen
Schlagschach

TT-6 Th. Thannheiser
Urdruck



Beweispartie in 7 (11+12)
Zügen
Schlagschach

TT-7 Th. Thannheiser
Urdruck



Beweispartie in 13 (12+9)
Zügen
Schlagschach

Für den Pronkin-Läufer fand ich zwar keine kürzere Partie, aber eine mit Königen auf dem Brett. Aus irgendwelchen Gründen gefielen mir als Partierspieler damals solche Diagramme noch ein wenig besser. **TT-5**: *1.c3 b5 2.Db3 b4 3.D:f7 b:c3 4.D:g7 c:b2 5.D:h8 b:a1=L 6.D:g8 Lg7 7.D:f8 L:f8*.

Noch etwas hübscher finde ich **TT-6**: *1.a3 b5 2.c4 b:c4 3.Da4 c3 4.D:d7 c:b2 5.D:e7 b:c1=L 6.D:f7 L:a3 7.D:f8 L:f8*.

Fehlt schließlich noch der Pronkin-König. Der ist mir bei beiderseitiger Homepage bislang leider noch nicht gelungen. Das beste Ergebnis, das ich bislang erzielen konnte, zeigt **TT-7**: *1.f4 e5 2.f:e5 Dh4 3.e6 D:e1 4.e:d7 D:f1 5.d:c8=K D:g1 6.K:c7 D:d1 7.T:d1 Ld6 8.K:d6 g5 9.Ke5 g4 10.Kf4 g3 11.K:g3 Sd7 12.Kf2 Td8* (Beachtenswert ist auch *12. – 0-0-0!? 13.Tf1 Sb8 14.Kg1*) *13.Ke1 Sb8*.

Zum Abschluss möchte ich mich an dieser Stelle noch recht herzlich bei Bernd Gräfrath für seinen anregenden Artikel, der mich zum Schlagschach brachte, für seine Aufmunterungen bei meinen ersten Gehversuchen und seinen Anregungen zu noch offenen Themen bedanken.

Von der Beweispartie zum Pat aidé super-complet

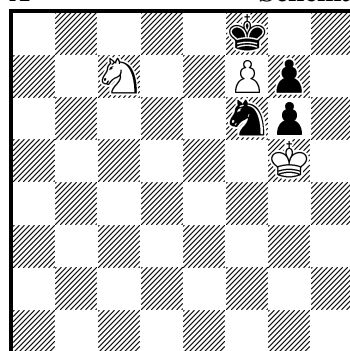
von Eckart Kummer, Berlin

Um von einer Beweispartie zu einem „superkompletten“ Hilfspatt zu gelangen, bedarf es lediglich einiger Gedankenspiele ...

Der Ausgangspunkt befindet sich in dem interessanten Artikel „Das Ende der Beweispartie“ von Bernd Gräfrath (*Die Schwalbe*, Dezember 2011, Heft Nr. 252, S. 343). Dort beschäftigt sich Bernd mit ästhetischen Fragen, äußert aber auch die Ansicht, dass eine Kürzeste Beweispartie durch eine Zugfolge, die einen Einzelzug kürzer ist und gleichermaßen zur geforderten Diagrammstellung führt, kurzlösiger werde. Daran habe ich starke Zweifel – meiner Meinung nach wird beispielsweise eine BP in 13,0 Zügen durch eine Zugfolge in 12,5 Zügen *nicht* kurzlösiger, wohl aber durch eine Zugfolge in 12,0 Zügen. Denn die Forderung „BP in 13,0 Zügen“ impliziert, dass Schwarz zuletzt gezogen hat. Müsste sonst nicht auch ein Hilfspatt durch eine Zugfolge, die den abschließenden weißen Zug nicht mehr benötigt, kurzlösiger werden?

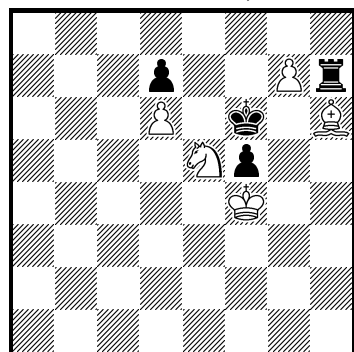
Die Lösung für das Schema A ist 1.Sg8 f:g8T+ 2.Kf7 Te8=. Wäre dann nicht 1.Se8 f:e8T+ 2.Kf7 ??= nach der oben angezeigten Sichtweise eine Kurzlösung? Nach dem dritten Einzelzug ist Schwarz bereits patt (genaugenommen eigenpatt!) – da braucht Weiß doch nicht mehr zu ziehen, oder? Er *muss* aber ziehen, und weil er keinen Tempozug hat, liegt eine virtuelle Phase vor. Übrigens kann die Sequenz nicht durch Schwarz/?/Schwarz/Weiß= realisiert werden. Eine Phase mit schwarzem Tempomangel gibt es auch: 1.– K:g6 2.Sd5 S:d5= liefert zwar ein korrektes Satzspiel, die Phase ist aber auch durch Schwarz/Weiß/?/Weiß= darstellbar und damit nicht verwendbar für jene Kunststückchen, für die Roméo Bédoni 1964 die Bezeichnung *Aidé complet* vorschlug. Neben einer „normalen“ Lösung muss es dort (in einem h#2 oder h=2) drei Versuche geben, die an Tempomangel im ersten bzw. zweiten schwarzen bzw. im ersten weißen Zug scheitern. – Aber was Hilfspatts angeht, ist das doch noch gar nicht complet...

A Schema



h=2 (3+4)
siehe Text!

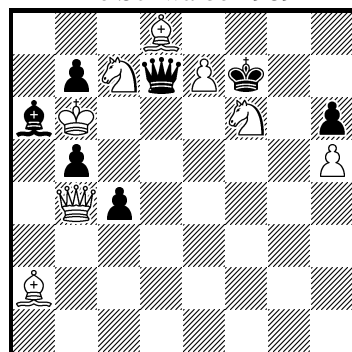
B Michel Caillaud
JT Bédoni–70 1997, 2. Preis



h=2 complet (5+4)

1. ?? g8L 2.Tf7 L:f7=
1.Th8 ?? 2.Tf8 g:f8S=
1.Th8 g:h8T 2.?? Te8=
1.T:h6 g8D 2.Tg6 S:g6=

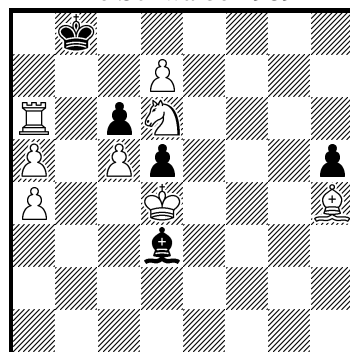
C Gideon Husserl
Die Schwalbe 1989



h=2 complet (8+7)

1. ?? e8S 2.De7 L:e7=
1.De8 ?? 2.Df8 e:f8L=
1.D:d8 e:d8D 2.?? Dh8=
1.Dg4 e8T 2.Dg8 T:g8=

D Gideon Husserl
Die Schwalbe 1989



h=2 2.1;1.1 (8+5)
super-complet

1. ?? K:d3 2.d4 d8L=
1.Lg6 ?? 2.Le8 d:e8S=
1.Lb5 a:b5 2.?? b6=
1.Lf5 d8D+ 2.Lc8 ??=
1.Lf5 d8S 2.Le6 S:e6=
1.Kc7 K:d3 2.d4 d8T=

Daraufhin habe ich mir in der *WinChloe*-Datenbank alle Complet-Hilfspatts gefiltert – schauen wir uns zuerst die sehr ökonomische **B** an. Genial einfach erdacht – insbesondere schön, wie der wS in der Lösungsphase plötzlich aktiv wird. Leider bleibt das zweimalige 1.Th8 eine klitzekleine Schwäche. In **C** gelingt es dem Autor sehr geschickt, Zugwiederholungen zu vermeiden. Man kann aber nicht

leugnen, dass wLa2 und wD ein etwas trauriges Dasein fristen. Vielleicht erhielt das Stück deswegen im damaligen Informturnier auch keine Auszeichnung – ich habe direkt im Preisbericht in der entsprechenden *Schwalbe* nachgesehen.

B und C sind interessante Hilfspatts, wirklich *komplett* sind sie aber beide nicht. In Problem **D** haben wir endlich die gesuchte vierte Tempomangel-Phase (1.Lf5 d8D+ 2.Lc8 ??=), die übrigens in *WinChloe* nicht vermerkt ist. Doch in der entsprechenden *Schwalbe*-Lösungsbesprechung findet man die Sequenz. In *WinChloe* lässt sich kein weiteres Beispiel dieser schwierigen Hilfspatt-Dressur finden – ist es vielleicht die erste, gar einzige Darstellung?

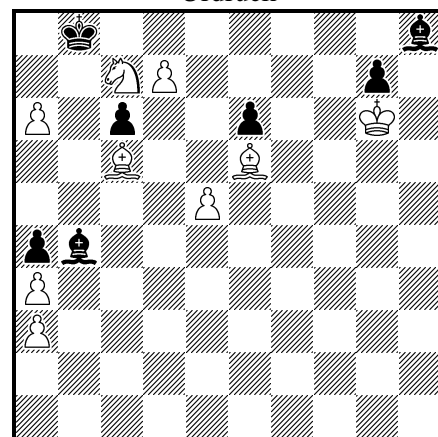
Auch D schaffte es nicht in den Preisbericht. Vielleicht hätte der Komponist auf die zweite Lösung (1.Kc7 ...) verzichten sollen – sie kostet Material, das ansonsten überflüssig ist, wiederholt obendrein Teile der ?/W/S/W-Phase und entwertet diese dadurch in gewisser Weise. Ohne wLh4 und sBh5 (und damit ohne die zweite Lösung) hätten wir ein recht gelungenes, vor allem sehr sparsames Problem. Kleiner, doch störender Makel bliebe der wiederholte Läuferzug nach f5. Außerdem behält man den Eindruck, dass dem Komponisten die Allumwandlung ebenso wichtig war wie die Tempomangel-Phasen ... In **E** schlage ich eine Version auf einem 10×10-Brett vor, die wegen des „taktisch“ notwendigen Schachs auf g10 nur in sehr unvorteilhafter Stellung auf dem 8×8-Brett Platz fände. Außerdem bietet sie Stoff für Ökonomie- und Legalitätsdiskussionen...

(Version zu E auf 8×8-Brett – Urdruck: Kh6 Ta6 Le5 Ba2a3b5c7d4f4f6h4 / Ka8 Lb4g6 Ba4a7b6e6 f5f7h5h7 – h=2, super-complet, „Verführungen“ und Lösung analog zu E)

In Anlehnung an Bédonis Benennung habe ich D und E kurzerhand mit „super-complet“ bezeichnet – vielleicht haben andere Autoren/Komponisten vorher jedoch schon andere Kennzeichnungen vorgeschlagen? Für diesbezügliche Hinweise an eckart.kummer@web.de wäre ich dankbar.

Noch eine weitere Anmerkung scheint mir notwendig. Wir ließen uns in diesem Beitrag von der Beweispartie zum Hilfspatt forttragen und von dort noch weiter zum „super-kompletten“ Hilfspatt. Dabei musste sorgfältige Rückbesinnung auf den eingangs umrissenen Ausgangspunkt aus verschiedenen Gründen leider entfallen: Wie sind Zugfolgen einzuordnen, die in einer Kürzesten Beweispartie zwar die Diagrammstellung erreichen, aber eine *ungerade* Anzahl Einzelzüge (es muss nicht nur *ein* Einzelzug sein!) kürzer sind, als in der Forderung angegeben? Hier sollte weiter diskutiert werden!

E Versionsvorschlag (EKu) zu D
Urdruck



h=2 (9+7)
super-complet

1. ?? a:b5 2.a4 d10L=
1.Lf9 ?? 2.Le10 d:e10S=
1.Ld7 e:d7 2.?? d8=
1.Le8 d10D+ 2.Lc10 ??=
1.K:c9 d10T 2.Lg10+ T:g10=

Eine kleine Marktforschung Wer hat nicht gern alle Schachzeitungen schön gebunden mit Inhaltsverzeichnis im Regal stehen — statt zerfleddert & mit Notizen versehen überall herumliegen? Manche lassen sich ja die Zeitschriften, die sie abonniert haben, einbinden; viele scheuen die Kosten oder sind unschlüssig. Diesen Leuten kann geholfen werden: Neulich habe ich Zdravko Maslars Buchbinder in Belgrad kennengelernt & die Idee erörtert, solche Bindungen (Fadenheftung) in etwas größerem Stil zum fairen Preis anzubieten: der Einband (Halbleinen oder Leder mit Prägung) soll schlicht (nicht protzig) & dennoch geschmackvoll werden. Deshalb an dieser Stelle eine kleine Umfrage, gilt zunächst für *Die Schwalbe* & *feenschach*, ca. die letzten 10 Bände: Wer ist daran interessiert? Die Preise richten sich natürlich nach der Menge der Interessenten, pro Band (2 Jahrgänge) könnte es etwa für *Die Schwalbe* 80.- € & für *feenschach* 70.- € kosten — bei neuen Heften. Wesentlich günstiger ist es, seine eigenen Hefte binden zu lassen. Bitte teilen Sie mir Ihre Vorstellungen mit — be.fee@t-online.de -be-

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

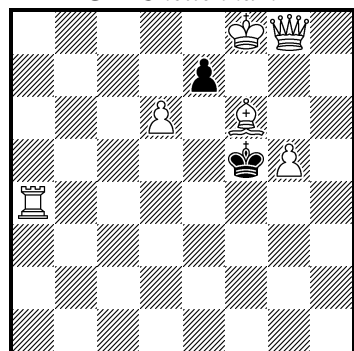
Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);

e-mail: zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2012 = Milan Velimirović

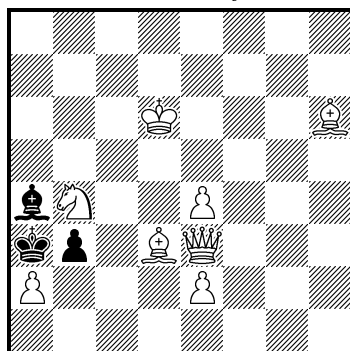
Die beiden ausländischen Beiträge verstehen sich als Task auf dem Gebiet sekundärer Matt-Separation. Reddmann strafft einen Klassiker unter die Meredith-Grenze. Bei meinem Beitrag sind Verführungen und Lösung konzeptionell schwierig unter einen Hut zu bringen. Ahues zeigt sich wieder von der klassischen Seite. Weiße Linien-Kombination und Buchstaben-Thema präsentieren die beiden Aufgaben aus Bielefeld. Und praller Inhalt wartet auf Sie bei den Stücken von Förster und Witt.

15251 Tony Lewis
GB-Cheltenham



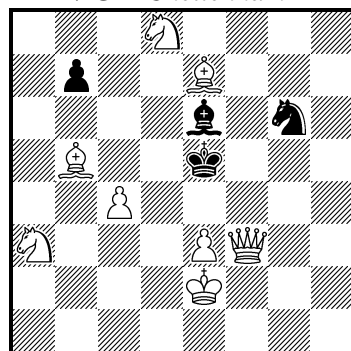
#2 v (6+2)

15252 Hauke Reddmann
Hamburg
nach C. Mansfield



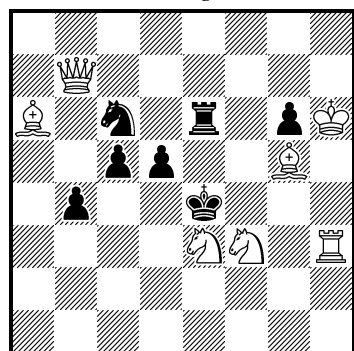
#2 vvvv (8+3)

15253 Ian Shanahan
Tony Lewis
AUS-Dundas Valley
/GB-Cheltenham



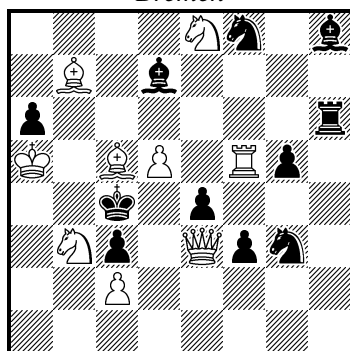
#2 vv (8+4)

15254 Hubert Gockel
Metzingen



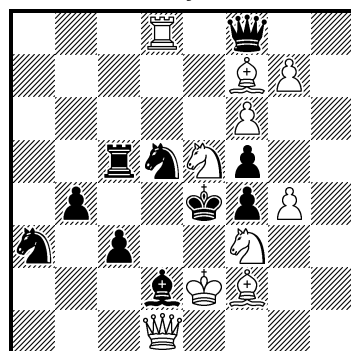
#2 vvv (7+7)

15255 Herbert Ahues
Bremen



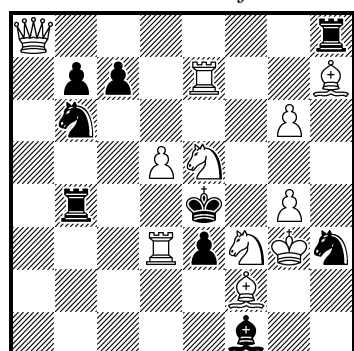
#2 vvvv (9+11)

15256 Rainer Paslack
Bielefeld



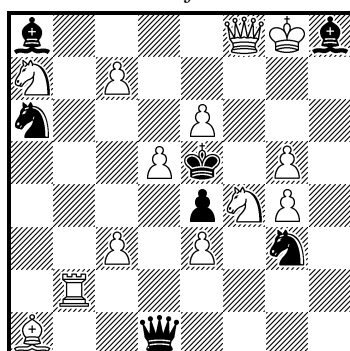
#2 vvvv (10+10)

15257 Klaus Förster
Oberaudorf



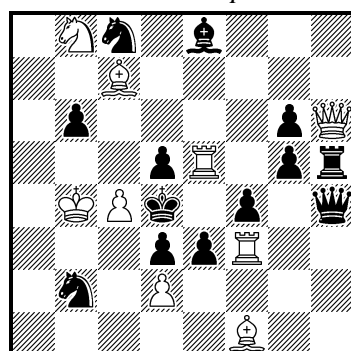
#2 vvvvv (11+9)

15258 Rainer Paslack
Bielefeld



#2 vv (13+7)

15259 Andreas Witt
Finnentrop



#2 v (9+13)

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels-Behrens (Hasenstr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; e-mail: dreizueger@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2011/12 = Wieland Bruch

Zum Ende des Sommers kann ich heuer wieder zwei hochwertige Aufgaben präsentieren. Ich freue mich, dass AK und VZ wieder etwas in der Schwalbe publizieren (letzterer nach längerer Abstinenz). Viel Vergnügen!

Mehrzüger: Bearbeiter = Hans Peter Rehm (Durlacher Weg 66, 76327 Pfinztal;

e-mail: mehrzueger@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2011/12 = Marcel Tribowski

Liebe Leser und Löser!

Aus einem Brief (Antwort-e-mail):

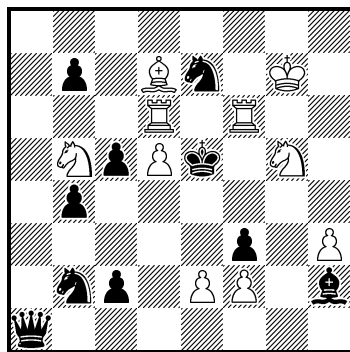
„Lieber H.,

du bist ein bisschen ungeduldig. Eine schnelle Antwort können Schwalbe-Einsender leider nicht immer erwarten, selbst mit e-mail. Zur Zeit liegen bei mir angefangen und auf Weiterarbeit wartend: verschiedene Turnier-Urteile, insbesondere SSZ und Wenda-60, 2 andere wurden gerade fertig (da kann ich nur lachen, wenn manche Preisrichter über ein Jahr brauchen), das Augustheft der Schwalbe, Vorwort und Bearbeitung des Themenindex für ein geplantes, kurz vor Fertigstellung stehendes Buch über die neu-deutsche Schule nebst Diskussion von dessen Übersetzung ins Englische, 1 feenschach-Turnierbericht, Rehms Märchen (6) und ca. 10 Antworten für Schwalbe-Einsender (was erfreulich ist, weil sich die Urdruckmappe füllt und ich für 2012 zuversichtlich sein kann). Und das ist noch bei weitem nicht alles, was an Problemschachkorrespondenz anliegt, z. B. erhalte ich alle möglichen Anfragen, zu Fragen der logischen Schule oder was der Rekord bei Märchsach-2# mit fV sei usw. FIDE-Album und WCCT sind zum Glück momentan nicht dringlich.“

Also liebe Einsender: ich bitte um Geduld.

15260

Alexandr S. Kusowkow
RUS–Moskau

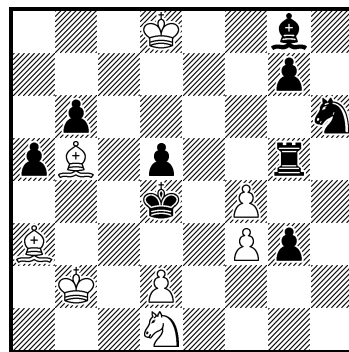


#3

(10+10)

15261

Volker Zipf
Erfurt

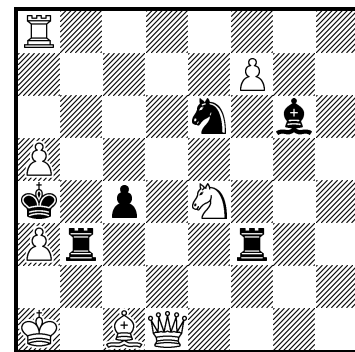


#3

(8+9)

15262

Stephan Dietrich
Rupert Munz
Heilbronn / Tübingen

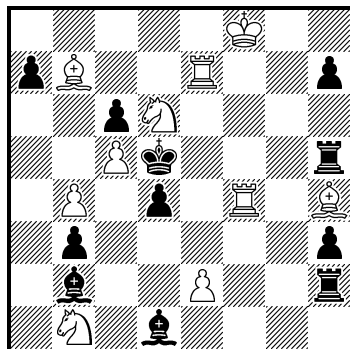


#4

(8+6)

15263

Alexandr S. Kusowkow
RUS–Moskau

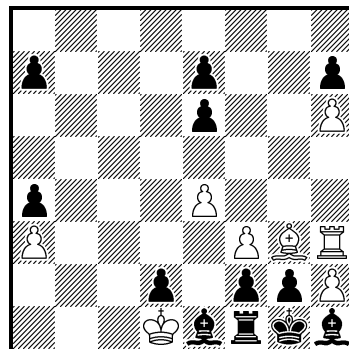


#4

(10+11)

15264

Hannes Baumann
CH–Dietikon

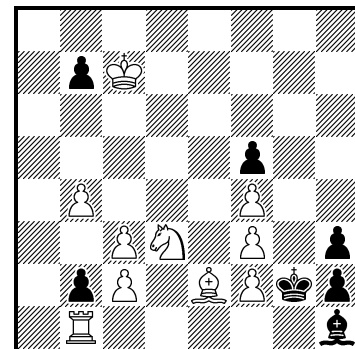


#5

(8+12)

15265

Hannes Baumann
CH–Dietikon



#6

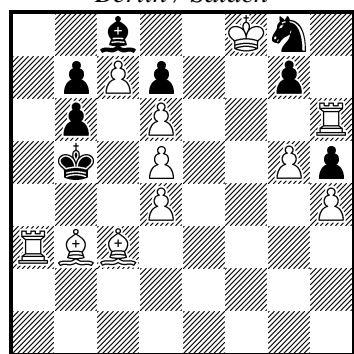
(10+7)

Endlich gibt es mal wieder zwei Vierzuger. Die Gemeinschaftsaufgabe zeigt das Thema „Gut/schlecht/ Tausch“ aus dem Vortrag von Munz beim Baden-Württemberg-Treffen. Eine Darstellung mit minimaler Zügezahl (4) gab es anscheinend damals noch nicht. Auch der russische Vierzuger ist logischen Stils. Leider fehlen zur Zeit in der Urdruckmappe weitere Aufgaben aus Russland, um so mehr freuen wir uns über dieses Stück des bekannten Meisters. Zum Thema „Inder“ finden Sie diesmal sogar 3 Beispiele. Mit einem klassischen Inder im Dreizüger ist man sicher vorweggenommen. Aber in längeren Aufgaben, wo der Inder nur eine Teilrolle hat, gibt es noch viel zu finden. Der 14-Züger hat sehr komplexe Logik, gilt es doch, gegen eine „weiße Lenkung“ vorzugehen.

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: studien@dieschwalbe.de) und Siegfried Hornecker

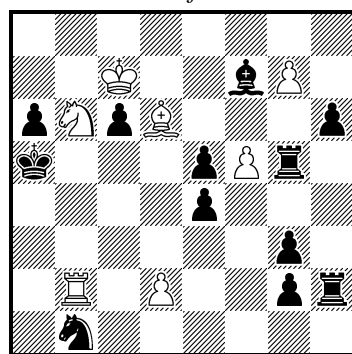
Preisrichter 2011/2012 = Gady Costeff

**15266 Dieter Kutzborski
Stephan Eisert
Berlin / Salach**



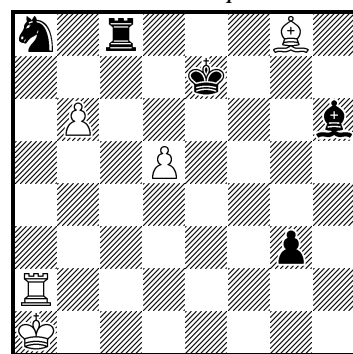
#6 (11+8)

**15267 Wieland Bruch
Gunter Jordan
Frank Reinhold
Frankfurt/ Oder / Jena
/ Ottendorf-Okrilla**



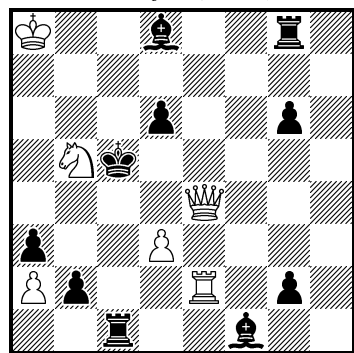
#14 (7+12)

**15268 Valery Kalashnikov
Janos Mikitovics
RUS-Wladivostok
/ HU-Budapest**



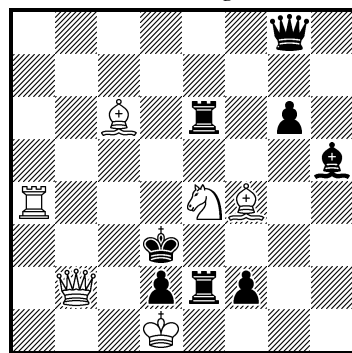
Remis (5+5)

**15269 Wieland Bruch
Frankfurt(Oder)**



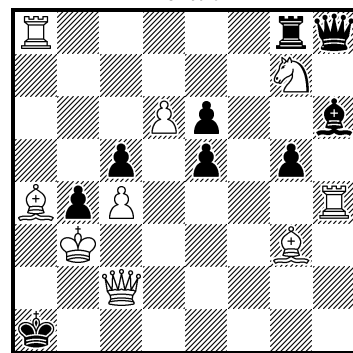
Remis (6+10)

**15270 Peter Sickinger
Frohburg**



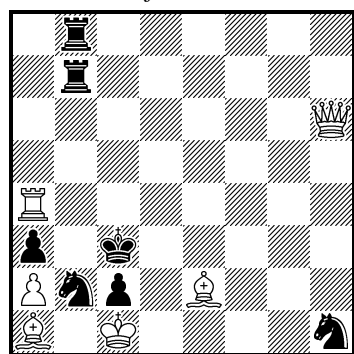
s#2 (6+8)

**15271 Marcel Tribowski
Berlin**



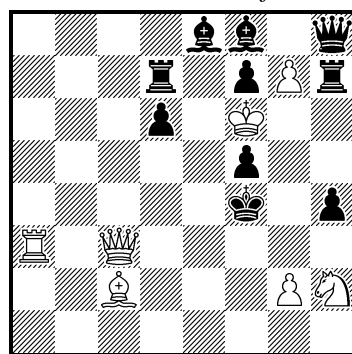
s#3 (9+9)

**15272 Andreas Thoma
Groß Rönnau**



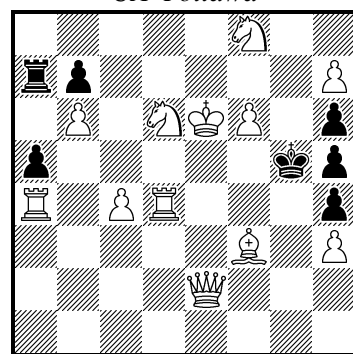
s#6 b) sSh1→h2 (6+7)

**15273 Dieter Werner
CH-Dübendorf**



s#7 (7+10)

**15274 Gennadi Koziura
Valery Kopyl
UA-Poltawa**



s#7 (12+7)

In der Gemeinschaftsstudie steht Weiß nach einer forcierten Einleitung vor den schweren Aufgabe, den vorgerückten g-Bauern zu zähmen. Unser Problemexperte Wieland Bruch präsentiert uns in seiner Studie Motive aus dem Problemschach.

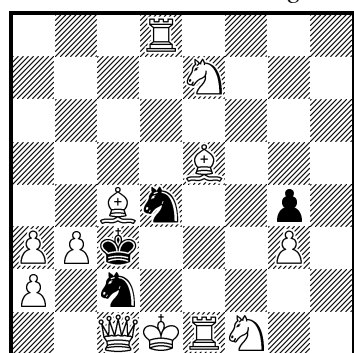
Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel;

e-mail: selbstmatts@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2012 = Hemmo Axt **A: s#2,3, B: s# \geq 4**

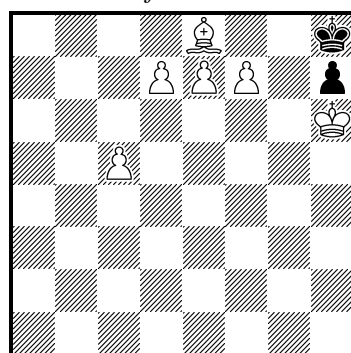
„Vorsicht, Hintermann!“ heißt es bei PS, auf andere Weise aber auch bei MT. Ein etwas arbeitsscheuer Dirigent beeinflusst bei AT aus der Ferne nachhaltig das Weltgeschehen. Bei DW bahnt sich eine gewissen Entkräftung und der goldene Schuß an – nur auf dem Schachbrett natürlich! Von hinten durch die Brust ins Auge geht’s bei GK/VK. Wer die eine Lösung bei SHV/FR gefunden hat, hat die andere noch lange nicht. In ATs abschließendem Opus ist fast alles geschäftig auf Reisen; es paßt also in die Saison.

15275 Sven-Hendrik Loßin
Frank Richter
Lehrte / Trinwillershagen



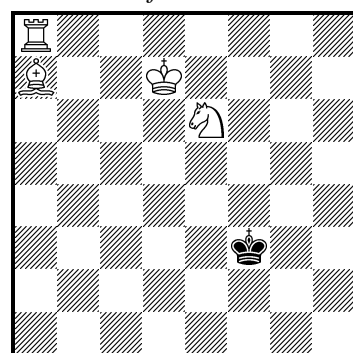
s#10 2 Lösungen (12+4)

15276 Andreas Thoma
Groß Rönna



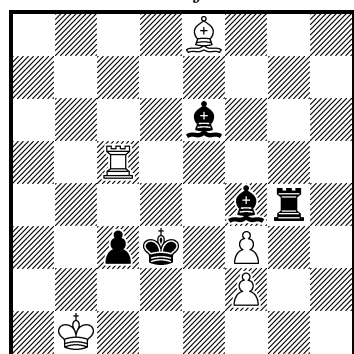
s#13 (6+2)

15277 Andreas Thoma
Groß Rönna



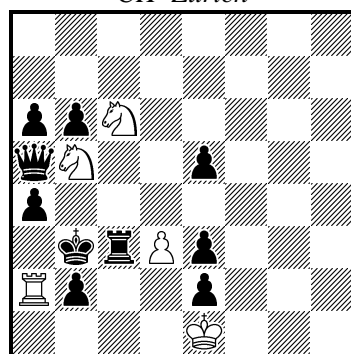
h#2 b) ♖a7 → b8 (4+1)
c) ♖a7 → c2 d) ♖a7 → c3

15278 Wassili Mateusch
RUS–Staraja Russa



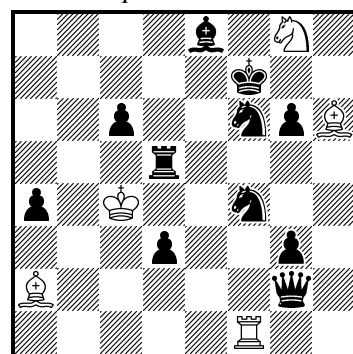
h#2 b) ♜g4 → e7 (5+5)

15279 Josef Kupper
CH–Zürich



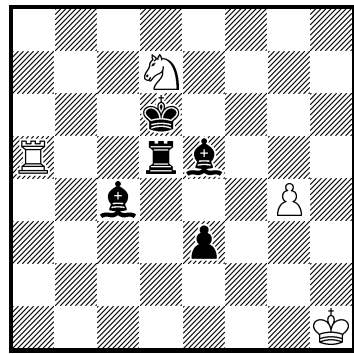
h#2* 2.1;1.1 (5+10)

15280 Vito Rallo
Mario Parrinello
I–Trapani / Marcaria



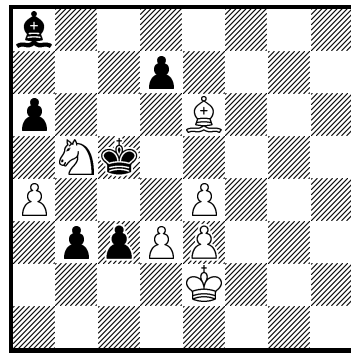
h#2 2.1;1.1 (5+11)

15281 Alain Biénabe
F–Bordeaux



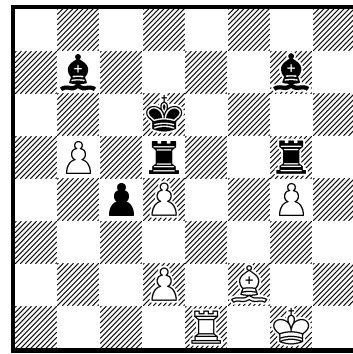
h#3 2.1;1.1;1.1 (4+5)

15282 Vasil Krizhanivsky
UA–Chervona Sloboda



h#3 b) ♜b3 → d4 (7+6)

15283 Eberhard Schulze
Vaihingen



h#3 b) ♖b5 → c3 (7+6)

**Hilfsmatts: Bearbeiter = Silvio Baier (Pfortenhauerstr. 72, 01307 Dresden;
e-mail: hilfsmatts@dieschwalbe.de)**

Preisrichter 2012: **A:** h#2 bis h#3 – Ricardo de Mattos Viera **B:** ab h#3,5 – Sven Trommler

Eine qualitativ durchschnittliche, aber sehr löserfreundliche Serie wartet, wobei Zweizüger, Dreizüger und Mehrzüger gleich verteilt sind. Wir starten mit einer weiteren netten Kleinigkeit von AT. Reziproke Züge gibt es bei WM zu sehen, während JK dem bekannten Inhalt ein Satzspiel hinzufügt. Bei der italienischen Koproduktion dürften La2 und Tf1 die Lösungen nahelegen. Dabei gibt VR sein Debüt. Herzlich Willkommen. Mit einer Art Bahnung von Debütant AB beginnen die Dreizüger. VK zeigt einen Zilahi und ES Blockwechsel und Funktionswechsel. Sehr unkonventionell ist das Stück von SM. Die weißen Figuren müssen ins Spiel gebracht werden. Wie schätzen die Löser die Disharmonien zwischen den Lösungen ein? Die Zwillingbildung bei CF gibt schon einen Teil des Inhalts vor. Leider ist das recht symmetrisch geraten. Das Thema bei CJ/RW wird einmal von Weiß und einmal von Schwarz vollführt. Die Knacknuss in dieser Serie könnte diesmal von KF stammen. Den Abschluss bildet ein leichtes Stück von BS, bei dem alle schwarzen Züge den gleichen Effekt aufweisen.

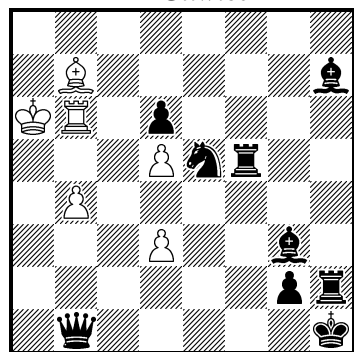
Wie immer viel Spaß beim Lösen und Kommentieren!

**Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim;
e-mail: maerchen@dieschwalbe.de)**

Preisrichter 2012 = Thomas Maeder

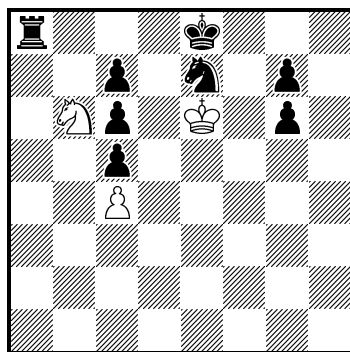
Auch wenn der Lateiner etwas anderes behauptet, manchmal lässt sich über Geschmack trefflich streiten. Wenn Sie die beiden Hilfsmatts in 4 bzw. 4,5 Zügen mit den neutralen Bauern gelöst haben, werden Sie wissen, was ich meine. Beide zeigen dieselbe Thematik in unterschiedlicher Form und sind eigentlich nur Versionen voneinander. Normalerweise wird in solchen Fällen die Alternative in der Lösungsbesprechung – natürlich ohne Feedback der Löser – gebracht. Hier waren sich die beiden Autoren bei der Frage „Märchenbauer + Zugwiederholung oder schwarzer Cookstopp-Bauer“ aber überhaupt nicht einig. Welcher Fassung würden Sie den Vorzug geben? Trotz langer Suche – mit einem halben

15284 **Stefan Milewski**
PL–Gliwice



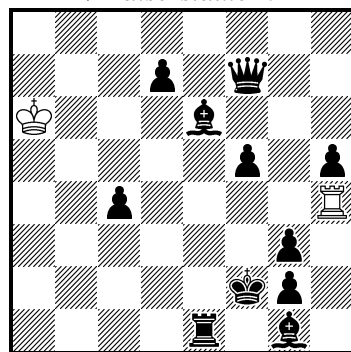
h#3 2.1;1.1;1.1 (6+9)

15285 **Christopher Feather**
GB–Stamford



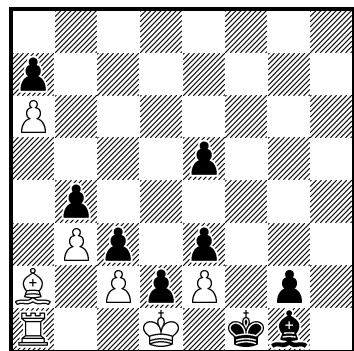
h#3,5 b) ♖a8 → h8 (3+8)

15286 **Christer Jonsson**
Rolf Wiehagen
S–Skärholmen
/ Kaiserslautern



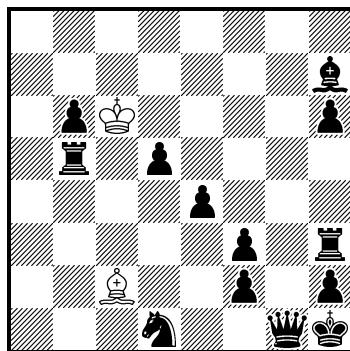
h#4 2.1;1.... (2+11)

15287 **Klaus Funk**
Dresden



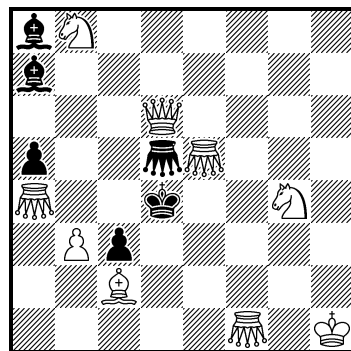
h#4,5 2;1.... (7+9)

15288 **Boris Schorochow**
RUS–Ramenskoje



h#5 (2+13)

15289 **Linden Lyons**
AUS–Melbourne

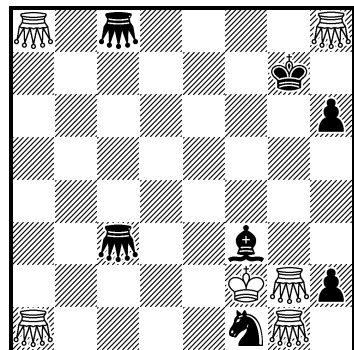


#2
♙♚ = Grashüpfer (9+6)

Dutzend korrekter Fassungen, die aber alle an irgendwelchen Mängeln wie Zeroposition, Zwillingsbildungen mit mehr als einer Veränderung etc. litten – war keine Idealform zu finden. Ein weiterer Grund für die gleichzeitige Veröffentlichung beider Versionen ist also die damit verbundene Frage an die Leser: Sieht jemand eine Möglichkeit, diese Thematik in eine Letztform zu gießen, die den Geschmack aller trifft? — Alphabetschach ist eine Märchenbedingung, die normalerweise eine Konstruktionshilfe für die Eindeutigkeit der Züge ist. Hier erweist sie sich als Hindernis, das erst überwunden werden muss, womit die Aufgabe einen Hauch von Logik aufweist. Bei der ungewöhnlichen Vierlingsbildung achten Sie bitte darauf, dass alle vier Adler in vier Elche/etc. der jeweiligen Farbe umgeformt werden. Last not least heiße ich mit Vladislav Bunka wieder einen neuen Mitarbeiter herzlich willkommen. Ich hoffe, Sie finden Geschmack an der heutigen Urdruckserie, und wünsche Ihnen viel Freude beim Lösen und Kommentieren.

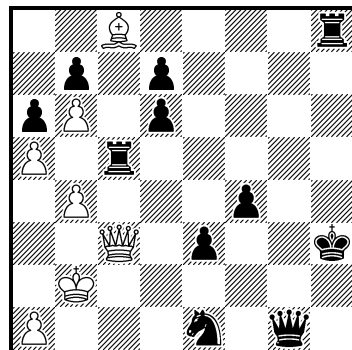
Kleines Märchenschach-Lexikon: *Adler:* Wie Grashüpfer, landet aber nicht hinter dem Bock, sondern knickt über dem Bock um 90° zur Zugrichtung ab. — *Alphabetschach:* Von allen zugfähigen Steinen muss immer derjenige ziehen, dessen Standfeld in der Reihung (a1-a8, b1-b8, ..., h1-h8) an vorderster Stelle steht. — *Circe:* Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Einsteinschach:* Zieht ein Stein (außer K) ohne zu schlagen, wandelt er sich als Bestandteil des Zuges auf dem Zielfeld um in der Reihenfolge D-T-L-S-B-B; zieht er mit Schlag, erfolgt die Umwandlung umgekehrt, also B-S-L-T-D-D. Zieht ein B ohne Schlag auf die gegnerische Grundreihe, bleibt er ein B. Ein B kann von der eigenen Grundreihe aus einen Einfach-, Doppel- oder Dreifachschrift ausführen. Der an einer Rochade beteiligte T wird zum L.

15290 Pierre Tritten
S. K. Balasubramanian
F-Gagny / IND-Varanasi



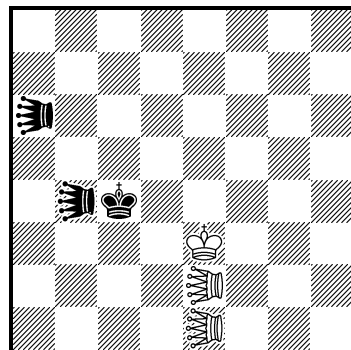
h#2 2.1;1.1 (6+7)
take&make
♁♁ = Grashüpfer

15291 Manfred Rittirsch
Buch am Erlbach
Chris. Feather gewidmet



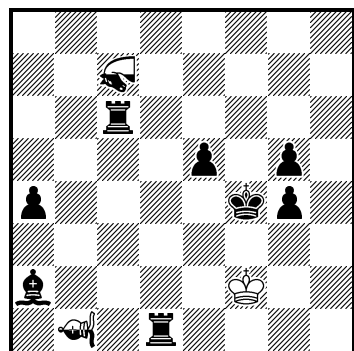
h#2 2.1;1.1 (7+11)
Alphabetschach, Supercirce

15292 Daniel Novomeský
SK-Bratislava



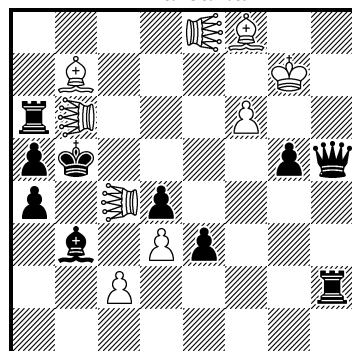
h#3 (3+3)
b)/c)/d) jeder Adler = Elch/
Lion/TL-Jäger
♁♁ = Adler

15293 Julia Vysotska
LV-Riga



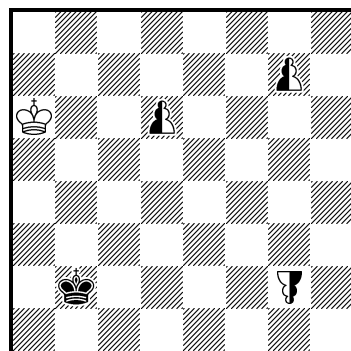
h#3 2.1;1.1;1.1 (1+8+2)
♁ = Nao,
♁ = Läufer-Heuschrecke

15294 Mario Parrinello
I-Marcaria



hs#3 (9+10)
b) ♁f6 → f7
♁ = Adler, ♁ = Sirene

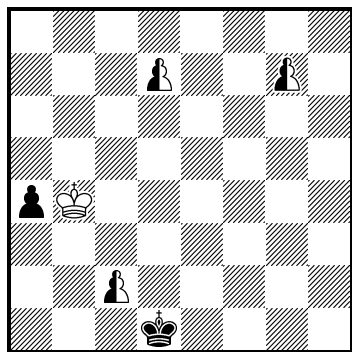
15295 Andreas Thoma
Groß Rönnau



h#4 b) ♁b2 → c2 (1+1+3)
weißer Kürzestzüger, Circe
♁ = Reversbauer

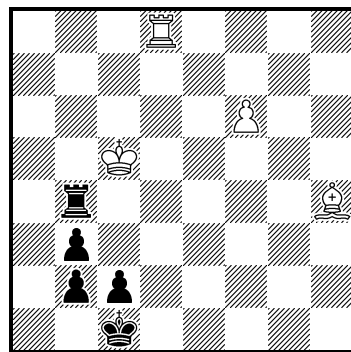
Elch: Wie Grashüpfer, landet aber nicht hinter dem Bock, sondern knickt über dem Bock um 45° zur Zugrichtung ab. — *Grashüpfer*: Hüpfert auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Heuschrecke*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur über einen gegnerischen Bock, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. — *Hilfswingmatt (hs#n)*: Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Längstzüger*: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleich lange längste Züge, kann er wählen. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Läufer-Heuschrecke*: Wie Heuschrecke, aber nur auf Läuferlinien. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Loch*: Ein Feld, das von keinem Stein betreten oder überschritten werden darf. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Nachtreiter-Lion*: Zieht wie Lion, aber nur auf Nachtreiterlinien. — *Nao*: Zieht wie Nachtreiter, schlägt wie Nachtreiter-Lion. — *Platzwechselcirce*: Ein geschlagener Stein wird auf dem Startfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Bauern, die auf der gegnerischen, bzw. eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, wandeln gleichzeitig um, bzw. können nicht ziehen. — *Republikanerschach*: Es wird ohne Könige gespielt. Ein Matt wird dadurch erzielt, dass die gerade gezogene Partei den gegnerischen König als Teil des Zuges auf ein freies Feld setzt, so dass eine legale Mattstellung entsteht (Typ 1). Beim Typ 2 kann anschließend die mattgesetzte Partei in gleicher Weise antworten, wenn dadurch das eigene Matt aufgehoben und das gegnerische Matt erzielt wird. — *Reversbauer*: Zieht einschrittig rückwärts (kann dabei auch diagonal schlagen) und wandelt auf der eigenen Grundreihe um. — *Sirene*: Zieht wie Dame, schlägt wie Heuschrecke.

15296 Arnold Beine
Geisenheim



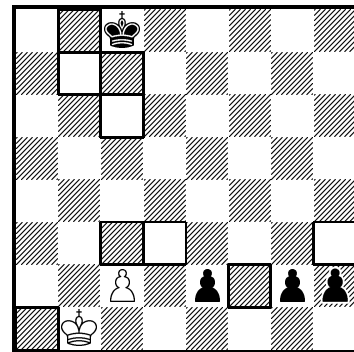
h#5 0.1;1.1;... (1+2+3)
Längstzüger Circe
b) ♖d1 → a1

15297 Bernd Gräfrath
Mülheim/Ruhr
in memoriam Franz Palatz



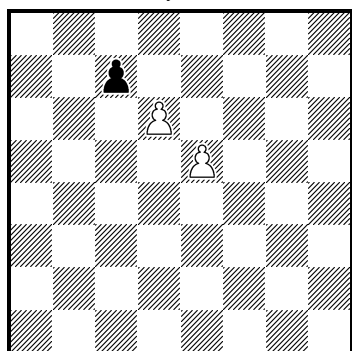
hs#5 0.2;1.1;... (4+5)

15298 Klaus Wenda
A-Wien



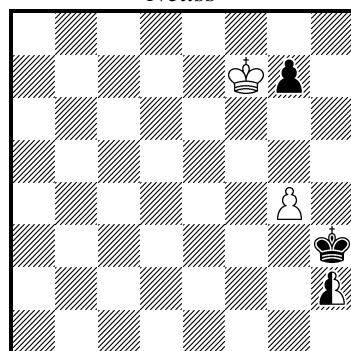
h#9 (2+4)
Loch a1b7b8c3c6c7d3f2h3

15299 Michael Grushko
IL- Kiryat Bialik



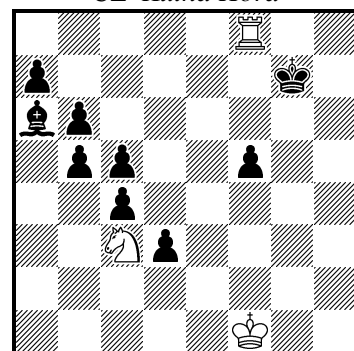
hs#9 (2+1)
Einsteinschach,
Platzwechselcirce,
Republikanerschach (Typ 2)

15300 Bernd Schwarzkopf
Neuss



h=-9 (2+2+1)

15301 Vladislav Bunka
CZ-Kutna Hora



ser.-h#9* (3+9)
b) ♖c5 → e5

Supercirce: Ein geschlagener Stein kann auf einem beliebigen freien Feld wiedergeboren oder wahlweise vom Brett entfernt werden. Ein Bauer, der auf der eigenen Grundreihe wiedergeboren wird, ist dort zugunfähig. Wird er auf der Umwandlungsreihe wiedergeboren, wandelt er sofort um, wobei die schlagende Partei über die Art der Umwandlungsfigur entscheidet. — *TL-Jäger*: Zieht Richtung Norden (schwarze Grundreihe) wie ein Turm, Richtung Süden (weiße Grundreihe) wie ein Läufer. Seitliche T-Züge entlang einer Waagerechten sind nicht erlaubt. — *take&make*: Schlägt ein Stein Y einen Stein X, so muss Y als Bestandteil desselben Zuges vom Feld des Schlags aus noch einen nicht schlagenden Zug gemäß der Gangart von X ausführen. Gibt es einen solchen Zug nicht, so kann X nicht von Y geschlagen werden. Als Feld des Schlages gilt stets das von Y beim Schlagen betretene Zielfeld (wichtig bei e.p.-Schlägen oder Heuschrecken). Bauern dürfen nicht auf die eigene Grundreihe gelangen. Schlägt ein Bauer auf die Umwandlungsreihe, wandelt er nur dann um, wenn er auch am Ende des Zuges noch auf der Umwandlungsreihe steht. Schachgebote bleiben orthodox, d. h. nach dem virtuellen Schlag des Königs entfällt die Pflicht, anschließend noch einen „make“-Zug auszuführen.

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310; E-Mail: retros@dieschwalbe.de).

Preisrichter Retro: 2012 = Andrej Frolkin

Preisrichter Schachmathematik / Sonstiges 2010-2012 = Hans Gruber.

Heute habe ich eine ziemlich orthodoxe Serie für Sie, die gerade mit ihren kurzen Beweispartien hoffentlich auch den einen oder anderen nicht so erfahrenen Retrofreund anlockt, sich hier am Lösen zu versuchen und vielleicht auch ein paar Kommentare einzusenden? Das wäre prima!

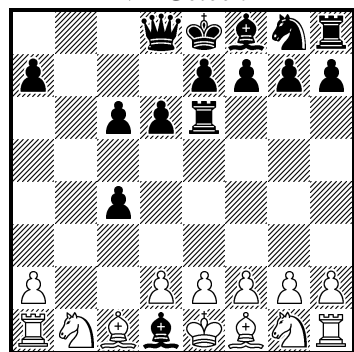
Prima wäre auch, wenn Sie wieder den einen oder anderen Urdruck für *Die Schwalbe* einsenden würden: Meine Mappe ist recht leer!

Allzu viele Märchen-Erklärungen sind heute nicht erforderlich:

Im *Verteidigungsrückzüge* nehmen Weiß und Schwarz im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. Beim *Typ Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein ent schlagen wird. Und im *Anticirce* entsteht der Schläger auf seinem circensischen Ursprungsfeld neu, der geschlagene Stein verschwindet vom Brett. Ist sein Ursprungsfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Beim *Typ Calvet* sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim *Typ Cheylan* nicht. Beim *Duellantenschach* muss der einmal gewählte Stein des Startzuges einer Partei auch alle folgenden Züge seiner Partei bestreiten. Ist dies nicht mehr möglich, bringt ein neuer Startzug einen neuen Duellanten ins Spiel. Die Schachwirkung aller Steine bleibt normal erhalten. Ein *Chamäleon* verwandelt sich als Teil seines eigenen Zuges in die nächste Figur der Kette S-L-T-D-S... In der Textaufgabe würde also eine auf a2 eingesetzte Chamäleon-Dame nach Cdf7[=CS] Schach bieten.

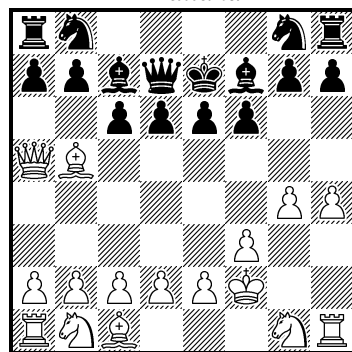
Und nun viel Spaß beim Lösen und Kommentieren!

15302 Joost de Heer
NL-Geleen



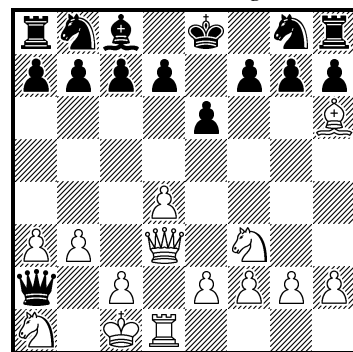
Beweispartie in (13+15)
10,0 Zügen

15303 Marco Bonavoglia
I-Mailand



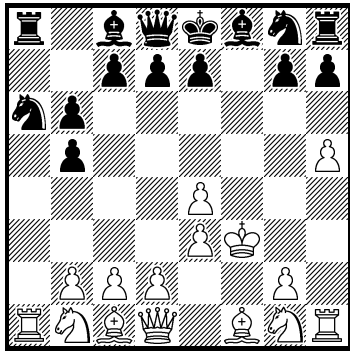
Beweispartie in (16+16)
11,0 Zügen

15304 Mark Thornton
GB-Cambridge



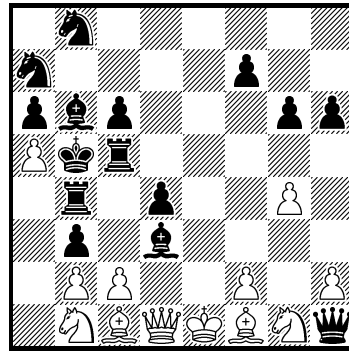
Beweispartie in (14+15)
11,5 Zügen

15305 Henryk Grudzinski
PL-Jelenia Gora



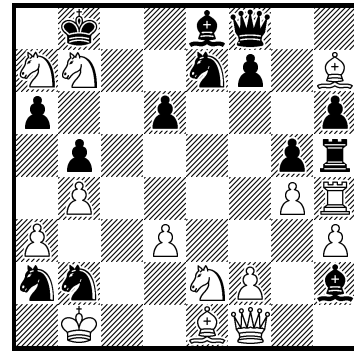
Beweispartie in (15+15)
14,5 Zügen

15306 Silvio Baier
Dresden



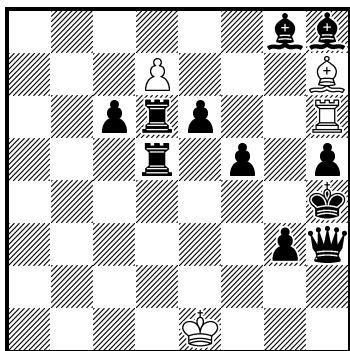
Beweispartie in (12+15)
25,5 Zügen

15307 Karlheinz Bachmann
Bochum



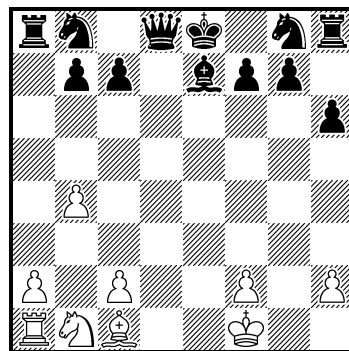
Beweispartie in (14+14)
34,0 Zügen

15308 Andreas Thoma
Groß Rönnau



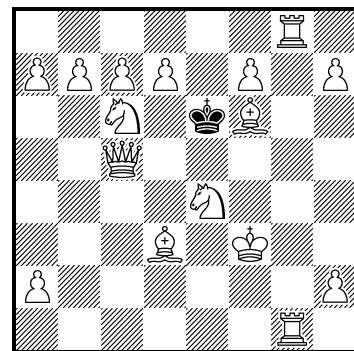
VRZ Proca vor 2 (4+11)
Zügen
Anticirce Cheylan
2 Lösungen

15309 Bernd Gräfrath
Mülheim/Ruhr



Beweispartie in 11,5 (9+12)
Zügen
Duellantenschach

15310 Anton Baumann
CH-Luzern
Werner Keym zum 70.
Geburtstag gewidmet



#2 ohne weiße Duale (16+1)
Anzahl dualistischer
Verführungen?

15311 Arnold Beine Geisenheim

Wie lautet die kürzeste Beweispartie mit dem Matt des schwarzen Königs

- a) auf d5, beginnend mit I.) 1.b4 f6, II.) 1.f3 e5,
b) auf f5, beginnend mit I.) 1.Sc3 d6, II.) 1.Sh3 e5 ?

15312 Arnold Beine Geisenheim

Ergänze zu wKh1 und sKh8 eine weiße Chamäleon-Dame (sK nicht im Schach), dann #n. Auf welchen zwei benachbarten Ergänzungsfeldern ergibt sich ein maximaler bzw. minimaler Wert für n?

Lösungen der Urdrucke aus Heft 253, Februar 2012

Zweizüger Nr. 15075–15083 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

15075 (H. Reddmann). 1.Kf4! (2.D:f8) 1.– Df7, Lf7, Tf6, T8~/T:f5+/Tf7 2.Df6/S:f5/Tg8. Leibovici-Thema mit Fesselungswechsel und Grimshaw auf f7 in sehr luftiger Konstruktion (F. Reinhold). Eine vergnügliche Angelegenheit (W. Seehofer). Dreh- und Angelpunkt der wechselseitigen Verstellungen ist das Feld f7, verbunden mit dem Leibovici-Thema ... gut gebauter, löserfreundlicher Einstieg in die Zweizüger-Saison 2012 (J. Ippenberger). Wechsel der Fesselungslinie, wobei die neue Fesselung keinen Effekt hat (K. Förster). Bei drei verschiedenen Möglichkeiten, die Deckung des Feldes f6 durch den sT aufzuheben, wird neben dem einzigen Leibovici-Abspiel auch das weit verbreitete Streben nach eindeutigen Abschlüssen mit Füßen getreten (M. Rittirsch).

15076 (R. Paslack). 1.e6? (2.Sh5) 1.– Sf6/Se5 2.Ld6/Td4 (1.– Th8!); 1.Ld6! (2.Td4) 1.– Sf6/S:f3/Sf5 2.e6/T:f3/Sh5. Pseudo Le-Grand mit Pseudo-Salazar in ebenfalls sehr sauberer Konstruktion (FR). Thematisch liegt ein Salazar gepaart mit Pseudo-Le Grand in sehr ökonomischer Fassung vor (W.

Oertmann). Von RP wieder beeindruckend übersichtlich, sparsam und prägnant aufs Brett gezauberte Kombination von Salazar (auf 1.– Sf6) und Pseudo-le Grand (mit einheitlicher Selbstblock-Schädigung beider sS auf benachbarten Feldern!). – Sehr gefällig (JI). Tausch von Erstzug/Drohung und Variantenmatts (dabei ein Salazar), ein gefälliges Arrangement (KF). In einem ebenso sparsamen wie originellen Schema wurde das Reversal-Thema geschickt mit einem Pseudo-Le Grand kombiniert (MR). Sorry, aber ‚nur‘ Buchstaben und sonst Trivialitäten reicht mir nicht (H. Reddmann).

15077 (R. Paslack). 1.D:b6? (2.Se4, Le5) 1.– Tc6/Sf4 2.S:d7/Dd4 (1.– d6!); 1.D:c4? (2.Se4, Le5) 1.– T:c4/Sf4 2.S:d7/Dd4 (1.– d5!); 1.Dc8! (2.Df8) 1.– d6/d5/Sh6/T:c8 2.Se4/Le5/Dd8/S:d7. Extrem hinterhältiger Schlüssel (HR). In den Verführungen deckt die D den Le6 direkt, während sie sich in der Lösung hinter den linienöffnend verteidigenden Doppelschrittbauern stellt – und schon haben wir einen eindrucksvollen Dombrowskis mit Doppeldrohungen, den der Autor unter Hinzufügung des sT noch mit drei Paradenwechseln veredeln konnte (MR). Die Doppeldrohungsvarianten der Verführung kommen auf deren Widerlegungen in Vereinzelnung (FR). Konstruktionstechnisch beeindruckt hier vor allem auch die weiße „Bauernlosigkeit“ und die luftige, weitläufige Stellung (JI). Wegen der Doppeldrohung in den Verführungen kann ich beim Schema nicht zwischen Dombrowskis und Hannelius unterscheiden. In den Verführungen haben wir ferner Thema A und in der Lösung Thema B (WO).

15078 (L. Branković). 1.Se7? (2.Sg6) - c6! 1.Db8? (2.D:c7) - Se6! 1.Sf4! (2.Sg6) 1.– K:f4/L:f4/g:f4/c6 2.Dh2/c4/Sg4/Db8. Drei Schläge auf f4 mit gutem Opferschlüssel und Mattvariation auf g4 (FR). Derartiges ist dennoch immer wieder schön anzusehen (JI). Der weiße Nowotny auf c6 ist dann doch ein zu starkes Argument gegen die Verführungen (WO)! Der Schlüssel zeigt immerhin ein Dreifachopfer des wS, aber der Satzzug nach c6 ist so stark, daß die Umwandlungsverführung nicht wirklich ernst zu nehmen ist, und auch die andere Verführung mit Fesselung des Bauern ist zu banal (MR).

15079 (Ž. Janevski). 1.Th5? (2.Le5) 1.– Sc4/e2 2.Sd5/Ld2 (1.– c4!); 1.Kf6? (2.Tf5) 1.– L:d5/e2/c4/Sd6, Se5 2.S:d5/Ld2/Td4/Le5 (1.– Lb1!); 1.Ke6! (2.Le5) 1.– L:d5+/Sc4/e2 2.S:d5/Tf5/Ld2. Pseudo-Le-Grand mit Matt- und Paradenwechsel – eine ganz solide Arbeit (FR). Schöne Dualvermeidung in der Drohung, wobei das jeweils verhinderte Matt nach Parade wiederkehrt (KF). Ein verblüffendes Wechselspiel. So munden einem auch Buchstabennudeln (HR). Schon die eigenwillige Unternehmensphilosophie bei der Beschäftigung des Tf8 und des wS sichert dem Schema eine hohe Originalität (MR). Die Konstruktionsidee ist wieder „ŽJ-typisch“, excellent (JI). Ich sehe gerade noch Pseudo-Légrand. Ansonsten liegt nette Fesselungsproblematik vor (WO).

15080 (P. Heyl). 1.– Db5+ 2.Dc4; 1.Dc7? (2.De5) 1.– Db5+/e6/Le6 2.Dc4/Sf6/Th5 (1.– d6!); 1.Sc4! (2.Se3) 1.– Db5/e6/Le6 2.Db7/Sf6/Th5. Doppelsetzung des Leibovici-Themas mit pfiffigem Mattwechsel zum Satz auf 1.– Db5 (JI). Leibovici-Thema mit zwei unterschiedlichen Fesselungssystemen und Mattwechsel (FR). Schöne Kreuzschachvariante mit MW in der Lösung (KF). Und wieder eine Leibovici-Darstellung, bei der man sich fragen muß, was sie Neues bringt (vgl. 14959). Sowohl den * (auf die interessantesten Züge liegt kein Matt bereit) als auch das v (die Abspiele ändern sich nicht, aber der Schlüsselspringer bleibt arbeitslos) sehe ich hier eher als Euphemismen für unbereinigte Nebenschauplätze (MR).

15081 (P. Murashev). 1.– b:c5/d5 2.Sd6 A, D:a6 B/L:d5 C; 1.Db6? (2.Sd6 A, D:a6 B) - Ld2 a! 1.Dc6? (2.Sd6 A) 1.– Ld2 a/S:e4 2.S:e6 D/D:e4 (1.– Sf5!); 1.Se6 D! (2.Ld5 C, Sd6?) 1.– Ld2 a/S:e4/L:e6 2.Sd6 A/Df1/D:e6. Erokhin – Thema (a-AD), Dombrowskis Paradox, Mattwechsek 2×2 (Autor). Dreiviertelparadox, hört hört. Zumindest sehr schwer, da man verzweifelt nach einer Lücke für die Dame sucht (HR). Dombrowskis-Paradox, Anti-Salazar, 2 MW, ein recht gefälliges Stück. Die sich aufdrängende „V“, 1.Dxb6 mit DD und Dual stört mich aber, und ein ergänzendes Satzspiel sehe ich nicht (KF). Die Stellung mit dem teils etwas unbeteiligten schwarzen „Geröll“, auf der rechten Brettseite wirkt ein wenig unattraktiv (JI).

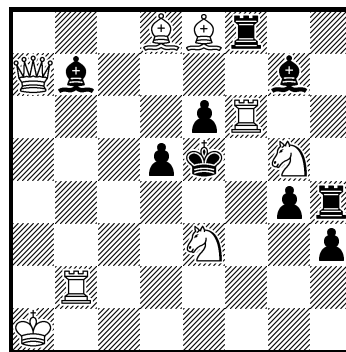
15082 (P. Murashev). 1.– Le~/d5 2.S:d6 A/L:h7 B; 1.Te8? (2.S:d6 A) 1.– Kf5 a/g4 b 2.L:h7 B/T:f4 (1.– Ta6!); 1.Tb5? (2.L:h7 B) 1.– Kf5 a/g4 b 2.S:d6 A/Ld5 (1.– L:c3!); 1.Tb4! (2.S:d6) 1.– Kf5 a/g4 b 2.Se3/Sc:e5. Zagorujko 3×2 + le Grand-Thema (Autor). Sehr schöner Zagorujko incl. le Grand sowie schönen Fesselungseffekten. Gefällt mir sehr gut (KF). Herrlicher 3×2-Zagorujko, ferner le Grand in den Verführungen; das Ganze ohne verwässerndes Nebenspiel. Das Konstruktionsschema, das der Autor hierfür gefunden hat, ist wirklich genial (JI)! Le-Grand mit bekanntem Königsflucht-

schema, dazu schöner Sagoruiko und einheitlich Züge des Turmes in Verführung und Lösung (FR). Flucht nicht gedeckt, Schlüsselfigur offensichtlich, aber was nützt das beim Lösen (HR)? Satz hätte ich noch auf 1.– Kf5/g4 erwartet, aber auch so ist ein eleganter 3×2-Sagoruiko entstanden (WO).

15083 (A. Witt). 1.Dh2? (2.f5) 1.– e2 2.Dg1 (1.– c2!); 1.Ld6? (2.f5) 1.– d:c4 2.Lf8 (1.– D:d8!); 1.S8d7? (2.f5) 1.– d:c4 2.Sb8 (1.– Ld1!); 1.S5d7? (2.f5) 1.– d:c4 2.Sc5 (1.– f5!); 1.Te8! (2.f5) 1.– d:c4/Ld1/c2/f5/g5 2.Td8/S:c6/D:a1/Se6/f:g5. Da wird backgeswicht, bis der Arzt kommt (HR). Gleiche Drohung nach 5×Deckung von e5 auf unterschiedliche Weise durch verschiedene weiße Figuren mit je einer Rückkehrvariante der Schlüsselfigur (davon 4× auf 1.– d:c4) – originell und herrlich unkonventionell (JI)! Die D-Verführung muß wegen der abweichenden Entfesselungsvariante natürlich etwas angeflickt wirken, aber insgesamt 5 Rückkehren im Zweizüger haben mehr als nur Seltenheitswert (MR). 5×switch back, routiniert gebaut, aber eher was für Task-Fans (KF). Das ist der Topscorer der Serie (WO)! Fazit: Aus einer arg durchwachsenen Serie werden neben dem klaren Sieger 15077 auch 15083 und 15076 in angenehmer Erinnerung bleiben (MR). Ich gebe mal als Heftbester die 15082 an mit der Maßgabe, dass der Autor sie in vorgeschlagener Weise (siehe Dia.) umbaut (HR).

zu 15082

Hauke Reddmann
nach P. Murashev



#2 vv (8+9)

1.Tb5? (2.Sc4 A) 1.– Kd6
2.Db8 B (1.– g3!)
1.Td2? (2.Db8 B) 1.– Kd6
2.Sc4 A (1.– Tf7!)
1.Te2! (2.Sc4) 1.– Kd6/d4/
T:f6, L:f6 2.Sf5/Db8/Lc7.

Dreizüger Nr. 15084–15085 (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens)

Die kommentierenden Löser waren: Sven-Hendrik Loßin, Frank Reinhold, Werner Oertmann, Manfred Rittirsch und Wilfried Seehofer.

15084 (A. Grinblat). 1.Sb6! (2.Df4+ C Ke6 3.Dd6, Df6#, 1.– Le4 2.Dc3+ A Ke6 3.Df6#, 1.– Te4 2.Dc5+ B Ke6 3.Dd6#, 1.– T:b6 2.L:f7 (3.Df4# C) Le4/Te4 3.Dc3 A /Dc5 B #. SL: „Doppelte Besetzung von e4 als Parade (1.– Le4 2.Dc3+, 1.– Te4 2.Dc5+), außerdem ein stiller Zug nach 1.– T:b6 2.L:f7. Als Löser empfinde ich Dreizüger, in denen eine Parade still beantwortet und zwei weitere Paraden einen thematischen Zusammenhang aufweisen, als sehr angenehm. Vom künstlerischen Standpunkt mag man das anders sehen.“ FR: „Zwei Paare weißer und schwarzer Züge treten paarweise an zweiter und dritter Zählstelle nach Grimshaw-Nutzung auf. Der Opferschlüssel ist eine gute Zugabe.“ Woe: „2.Lf7 ist hier der eigentlich zu findende stille Problemzug. Der Grimshaw ist mit Te4 nur einwendig. Wesentlicher Zweck von Te4/Le4 ist die Verstellung 4. Reihe Richtung f4! Mir gefällt die sehr ökonomische Darstellung dieses Kabinettstücks.“ WS: „Der zweifache Grimshaw auf e4 ist gleich doppelt gesetzt, das hat mir sehr imponiert!“

15085 (S. Milewski). 1.d7? (2.Sc6+ Kc4 3.d6#), 1.– Dd3 2.T:d3+ S:d3 3.Sc2#, 1.– Se3 2.L:e3+ K:e5 3.De6#, aber 1.– D:e4!; 1.Tc8 ! (2.Tc4+ L:c4, b:c4 3.Sc6#), 1.– D:e4 2.Sc2+ D:c2 3.Sf3#, 1.– L:d5 2.Sb3+ L:b3 3.Sc6#, 1.– Se3 2.L:e3+ K:e5 3.De6#. SL: „Hier gibt es je zwei zusammenhängende Varianten wie in der TF-Form. In der Drohung und nach 1.– Dd3 2.T:d3+ wird eine schwarze Figur zum Block gezwungen, in den Paraden 1.– L:d5 und 1.– D:e4 wird die schwarze Parade von Weiß zur Freilegung einer Diagonalen genutzt. Dabei kommt dem wSa1 die entscheidende Bedeutung zu, den schwarzen Langschrittler wieder zurück zu treiben (2.Sb3+ bzw. 2.Sc2+). Ein sehr schönes Stück.“ FR: „Schöne Weißbauer-Bahnungen in Doppelsetzung mit Thema B- Matts. Einzig der Schlüssel wirkt etwas behelfsmässig.“ Woe: „Wir haben also die doppelt gesetzte Weißbauerbahnung und dazu noch eine Verführung, die thematisch scheitert. Zwei gehaltvolle Stücke!“ MR: „Wegen des Springers in der Ecke hatte ich das Anliegen einer Weißbauer-Bahnung und damit auch den Zweck des abseitigen Turmes sofort erkannt und musste deshalb die im Vorspann angegebene Verführung erst suchen, was sich allerdings gelohnt hat, bringt sie doch ein Abspiel aufs Brett, welches einer Spiegelung der Drohung an der Hauptdiagonalen entspricht.“ WS: „Zweifache Weißbauerbahnung. Der Schlüssel mit dem abseits stehenden wT ist allerdings nicht optimal.“

Mehrzüger Nr. 15086–15088 (Bearbeiter: Hans Peter Rehm)

15086 (C.Gamnitzer) Die erwähnte „logische Struktur“ wurde nicht kommentiert. Das Probespiel 1.Sc5+? Kf4 2.Sd3+ weist zwei Hindernisse in Gestalt der Fluchtfelder g3 und g5 aus. Durch den Vorplan 1.Lf8 [2.Lc5 3.d3#] Lg1 2.Le7! (überraschender Zugzwang) Lf2! 3.Lf6 [4.T:e5#] Lg3 werden beide beseitigt, und 4.Sc5+ Kf4 5.Sd3 ist matt. Zu Zeiten Holzhausens hätten gestrenge Kritiker gesagt: Offenbar ist die Lenkung des sL nach g3 im Vorplan grob zweckunrein, die Aufgabe vom neudeutschen Standpunkt also zu verwerfen. Seit Stefan Schneider wissen wir es besser: Auch mehrzweckige Vorpläne sind zweckökonomisch dargestellt, wenn nachweisbar ist, dass jeder der Zwecke zur Bestimmung des Manövers nötig ist. Dies geschieht mittels Zweckkontrollspielen (von Schneider auch „Probespiele“ genannt), die daran scheitern, dass je genau einer der Zwecke nicht berücksichtigt ist. Die sind hier aber vorhanden: Der Versuch 1.Lf8 Lg1 2.Ka1?/Kb1?/Kb3? scheitert nur daran, dass nach 2.– Lf2! (3.Kc2? Sb6 4.Sd1? [5. d3#] S:c4!) 3.Lg7 Lg3 3.Sc4+ das Fluchtfeld g5 erhalten bleibt, während nach 1.Lf6? c6! 2.Sc5+ 3.Sd3+ das Fluchtfeld g5 versorgt ist, aber g3 verbleibt (2.Le7? Sc7!). Die logische Struktur kann also so zusammengefasst werden: Man hat einen doppelzweckigen zweckökonomischen Vorplan mit Beseitigung zweier Hindernisse, wobei eines durch römische Lenkung des sL, das zweite durch antirömische Führung des wL versorgt wird. Zweckökonomische doppelzweckige Vorpläne, bei denen ein Zweck durch Führung, der andere durch Lenkung erreicht wird, sind bisher selten. Die Aufgabe zeigt, welche weiten Gebiete Stefan Schneider der logischen Schule erschlossen hat. Die Gestaltung wirkt hier gar nicht künstlich oder theoretisch-spitzfindig. Im Nebenpiel 2.– c5/c6 tänzelt der wL westwärts an: 3.Ld6! Lh2 4.L(:)c5 nebst 5.d3#. (3.– Ld4 4.c:d4) 2.– Lb6/L:a7/g4-g3 (jeweils mit „Garagierung“ des sL durch die schwarzen Bauern) 3.Lf6 Ld4 4.c:d4 nebst 5.T(:)e5#. 2.– Sb6 3.a:b6 4.a8D/L+.

Der Autor hat übrigens weitere Verführungen angegeben, die das Stück noch lebendiger machen, auch wenn sie für die Logik entbehrlich wären, nämlich 1.Kb1?/Kb3? [2.Kc2 3.Sd3/Sa4/Sd1] c6! 1.T:g6!? [droht primär 2.Tf6] Kf5? 2.Tf6+! Aber: 1.– Lf4!! 2.Sc5+? Kf5 3.Tf6+ Kg5 4.Se4+ Kh5/Kh4 5.Th6+? L:h6!

Auch ohne Diskussion der Zweckreinheit fanden alle Kommentierer nur lobende Worte:

Der lange Weg in Trippelschritten ist der wirksame (Lg7-f8-e7-f6). Dabei werden Drohungen, aber auch Zugzwang genutzt. Dieses Umschalten vom Droh- in den Zugzwangmodus ist nicht einfach, deswegen fiel mir 2.Le7 schwer. Schade, dass außerhalb des schönen Hauptspiels ein paar vollzügige Varianten dualistisch sind (SHL). Letzteres kann ich nirgends sehen; einen Dual gibts nur nach 1.– Sb6, aber dieser Zug pariert die Drohung 2.Lc5 nicht (HPR). Weiße Periführung zur Deckung gegen schwarze Perilenkung zum Fernblock mit vollkommen analogen Zugmustern der beiden Läufer. Ich fand's großartig (FR). Meisterliches logisches Problem (RL). Den Vorplan 1.Lf8 Lg1 sieht man noch rasch; doch erst nach vergeblichen Versuchen mit 2.Lh6? kommt irgendwann die Erkenntnis zu 2.Le7!! mit Zugzwang in recht lockerer Stellung! Ob nun leicht oder schwer hängt ausschließlich vom Erkennen der ZZ-Stellung ab! CG hat seit über 10 Jahren nichts in dieser Rubrik veröffentlicht. Wir müssen ihm unbedingt klar machen, dass hier großer Nachholbedarf besteht! (WOe) In der Hauptvariante ist der gleichschrittige Tanz der beiden Läufer ganz entzückend! (WS)

15087 (P. Heyl) Autor: Berlin-Thema, zweifach Räumungsoffer, S-Auswahlschlüssel, Fesselmatt. Berlin-Probespiel: 1.D:d5? Lb2+ 2.Kb1 S:d2# S-Auswahlverführungen. 1.Se7? L:d4, 1.S:e3? L:d4, 1.Sg7? T:f8! Lösung: 1.Sd6: (1. Räumungsoffer) [2.T:b5] T:d6 2.Ld7 (2. Räumungsoffer) [T:b5] T:d7 3.Db6 Lb2+ 4.Kb1 T:b7 5.Dd6# (Autor) Zwei Räumungsoffer, damit der Th4 den „Berlin-Matt“-gebenden Springer fesseln kann. Logisch gebaut, wirkt aber trotzdem etwas schwer in der Konstruktion (FR). EZ:... Daher liegt das Berlinthema nicht vor!(Er sieht wie die meisten nur die Probe 1.Db6?, die auch grob an 1.– S:b6 scheitert, wohl ein echter Themadefekt.)

Für mich gehört immer auch noch zum Berlinthema, dass der Mattzug im Probespiel in der Lösung ein harmloses Schach wird. So sieht es wohl auch KHS: Thematisch nicht das Berlinthema, weil der S auf d2 Schach bieten müsste. Er ist aber gefesselt (KHS). Ansonsten eher kritische Stimmen:

Irgendwie ein merkwürdiges Konstrukt, dessen Qualität zu beurteilen mir schwer fällt. Die Idee ist interessant und ambitioniert, aber die Umsetzung scheint nicht wirklich gelungen zu sein (SHL). Das ist ja sowas von direkt und wirkt doch etwas „aus der Mode“ (ES).

15088 (U. Karbowski) Probespiele: 1.Lf6? [2.Sb5+ Kc8 3.a7 L:a7 4.S:a7+ Kc7 5.Sb5+ Kc8 6.Le7 d5 7.c6 8.Sa7+ 9.Tb7#] Sc3 2.Ld8+ K:d8 3.T:b8+ Ke7!

1.Le5? [2.Sb5+ Kd8 3.Ld6 L:d6 4.c:d6] La7 2.Sb5+ Kd8 3.S:a7 Ld5! (3.– Lg8? 4.Lf6+ Ke8 5.Sb5 Kf7 6.a7 Sc3 7.a8D und #10. 1.a7? L:a7 2.Sb5+ Kd8 3.Lf6+ Ke8!

Lösung: 1.Sb5+ Kc8! (1.– Kd8? 2.T:b8+ Ke7 3.Lf6+ Ke6 4.Sc7#) 2.a7 L:a7 3.S:a7+ Kc7 4.Sb5+ Kc8 5.Sd6+ Kc7 6.Le5 Lg8 (6.– Ld5? 7.Sb5+ Kd8 8.Tb8+ Ke7 9.Lf6+ Ke6/Kf7 10.Te8+/Sd6+, 6.– Kd8 7.Lf6+ 8.Le7!) 7.Sb5+ (7.Lf6? Lf7? 8.Le7 Sc3 9.8.Se8+! L:e8 10.Ld6+, aber 7.Sf7! Ersatzverteidigung) 7.Sb5+ Kd8 8.Lf6+ Kc8! (8.– Ke8 9.Sd6+) 9.Sd6+ Kc7 10.Ld8+ K:d8 11.Tb8+ Kc7/Ke7 12.Tc8/Te8# Echomustermatts mit ziemlich subtilem Antiblock als Verteidigung, der als L-Weglenkung genützt wird. Reihenfolge-Auswahl verhindert Ld5 (HPR). Feine Logik mit zwei analogen Mustermatts. Man musste vor allem Fluchtmöglichkeiten des sK über d8 immer im Auge behalten. Wirkt recht frisch, auch wenn die weißen Angriffsmöglichkeiten von vornherein beschränkt sind (FR). ... typischer Karbowski (WOe).

Studien Nr. 15089–15090 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

15089 (Andrzej Jasik) Erwies sich leider als **nebenlösig**. Gedacht war an **1.Sbd7 Ld3 2.S:d3 e:d3 3.Kb1 Ta5 4.h8D** mit den Varianten **A) 4.– T:b5 5.Ka2 Ta5+ 6.Kb1 D:h8 7.Sb6+ Ka7 8.Sc8+ Ka8 9.Sb6+ Ka7 10.Sc8+ mit Dauerschach** und **B) 4.– D:h8 5.Db8+ D:b8+ 6.Sb6+ Ka7 7.Sc8+ D:c8 8.b6+ K:b6 patt**. Jedoch reicht auch der als Verführung gedachte Zug 1.Sa6 zum Remis: 1.– Tc2+ 2.K:b1 L:e5 3.Da3 Tb2+ 4.D:b2 b:a6 und nun muss der feine Störzug 5.d4! geschehen, worauf Romuald Łazowski hinwies. Überraschenderweise hat Schwarz hier keine Möglichkeit, ein Dauerschach oder den Verlust des letzten Bauern zu verhindern. 5.– Lh8 (oder 5.– e:d3 6.Dg2+ Ka7 7.Df2+ Kb7 8.b:a6+ K:a6 9.Da2+ Kb6 10.Df2+ Kb5 11.Df5 Kc4 12.De4+ Kc3 13.De1+=) 6.b:a6 Dd7 7.Db4 D:h7 8.Kc2=

15090 (Andrzej Jasik) Die Diagrammstellung verrät bereits, dass das Spiel eher forciert ablaufen muss: **1.Se8+ Ke6** Nun wäre 2.f8S+? ganz im Sinne des Studienfreundes, jedoch scheitert dieser Versuch an 2.– L:f8 3.Tc6+ D:c6 4.Sd4+ Kd7 5.S:c6 Tb1+ 6.Kc4 K:c6 7.L:f8 L:e2 8.Kd4 Td1+ 9.Ke5 Lh5 10.h8D Te1+ 11.Kd4 Td1+ 12.Kc4 L:e8 mit remisem Siebensteiner laut Endspieldatenbank. Daher sofort **2.Tc6+ D:c6 3.Sd4+ K:f7** (oder 3.– Kd7 4.S:c6 Tb1+ 5.Kc4 K:c6 6.e4 Sb6+ 7.Kd3 L:h5 8.f8D L:f8 9.h8D mit Gewinn) **4.S:c6 Le6**. Interessant ist auch die Variante 4.– Tg3+ 5.Kb2 La3+ 6.Ka1 Sb4 7.Sd6+ Ke6 8.S:b4 L:b4 9.Sb5 Ta3+ 10.Kb2 Ta8 11.Sc7+ Kf7 12.S:a8, und das Endspiel nach 12.– Le7 13.h8D Lf6+ 14.D:f6+ K:f6 ist dank des überlebenden Bauern gewonnen. 4.– Sf6 würde hingegen an dem Zwischenschach 5.Se5+ scheitern. **5.h8D Sf6+** stellt Weiß nochmals vor eine Entscheidung: 6.Kc2? Lf5+ 7.Kd2 Tg8 endet im Verlust der Dame, aber auch nach **6.Ka4! Tg8** ist sie verloren. Also remis? Nein: **7.D:f6+! L:f6 8.Sd6 matt** mit drei aktiven Selbstblocks.

Selbstmatts Nr. 15091–15096 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

15091 (P. Sickinger) 1.Tg8! [2.D:e4+ L:e4#] S~ /Sg5(!)/Sd2(!)/L:f3/e:f/T:g8 2.f:e+/f:g+/Sd6+/Tg5+/S:d4+/Se7+ L:f3/L:f3/L:d6/S:g5/L:d4/L:e7#. (1.Tgg7? D:f7+!) „Allerhand Inhalt: Interessantes Spiel auf der Hauptdiagonalen mit Fesselung der weißen Dame und zwei Sekundärparaden des sSe4. Gefällt mir gut.“ (KHS) „Hier gab es einiges zu entdecken, zwei unterschiedliche Batterien werden abwechselnd zum Feuern animiert. Eine richtig tiefe inhaltliche Bedeutung sehe ich hier aber nicht – die Springerparaden deuten eventuell eine fortgesetzte Verteidigung an.“ (SHL) Aber natürlich! Ein beliebiger Zug des sS verteidigt zwar gegen die Drohung, ermöglicht aber prinzipiell die Nutzung (2.f:e5+) der Linienöffnung f3-d5 zum Matt. Daher zieht Schwarz den sS so, daß er damit diese prinzipiell bereitliegende Nutzung gleichzeitig unterbindet (nämlich nach g5 oder d2). MR sieht diese Art von f.V. allerdings schon als „üblich“ an. „Fortgesetzte Verteidigung des sS und tolle Zusatzvarianten!“ (WS)

15092 (P. Heyl) 1.Sa1! [2.Sc2+] La4/Df5/Tc8 2.T:d3+/D:f3+/Sg2+ S:d3/S:f3/S:g2#, 1.Sd4? a1S! „Der sS setzt auf allen 4 Feldern matt, die ihm zu Gebote stehen.“ (WS) „Die schwarze Batterie auf der Grundreihe schießt immerhin viermal. Gefällt.“ (KHS) „Ein doppeltes Echo, das gut gelungen ist. Den sBa2 kann man aber wohl sparen (z. B. wTa3→a4 und Sb3→a1) oder ist die Verführung 1.Sd4? so interessant?“, fragt SHL. Der Autor und andere Löser finden das durchaus: „Mit dem halben S-Rad, das zwei analoge Variantenpaare vereint, und einer kleinen Analogverführung, die an einer Unterverwandlung scheitert, kann sich das auch in der Schwalbe durchaus sehen lassen.“ (MR), „Halbes schwarzes Springerrad jeweils nach Weglenkung mit analoger Verführung – solide und löserfreundlich.“ (FRd),

und auch JI hebt die „wS-Auswahl im Schlüssel“ hervor. Er bemerkt überdies zur Konstruktion: „Der Materialaufwand ist zwar beträchtlich, der dafür gezeigte Inhalt aber durchaus ansprechend!“

15093 (J. Kupper) 1.d8S! [2.Se6+ L:e6 3.D:g4+ L:g4#] Lc4+/Lc2/Sd5,3/Db1,g2,h1 2.Td3+/S:c6+/Tc4+/Df4+ S:d3/S:c6/L:c4(+)/De4 3.Df4+/Td3+/T(:)d3+/D:e3+ S:f4/L:d3/L:d3/D:e3# „Von einer ungeheuren Variantenvielfalt, da ziehe ich vor dem Schweizer Meister ganz tief den Hut!“ lobt WS. Jedoch..., „Gibt es hier wirklich ein thematisches Anliegen? Außer einer sensationell luftigen Konstruktion und viel schachgetriebenem (Ab-)Lenkgeplänkel ist mir nichts aufgefallen.“ (MR) Auch EZ kann kein thematisches Anliegen erkennen und stellt in einem Abwa(t)sch gleich die vorangehende Aufgabe mit unter dieses Verdikt. „Hübsches Problem, das mal wieder nicht mit dem normalen Figurensatz auskommt. Es fehlt ein wenig ein roter Faden. In einer Variante kommt es zu einer hübschen schwarzen Batteriebildung.“ (SHL) Ferner liegt in der sD-Variante eine deutliche Motivinversion vor (bezüglich des Zuges De4, der sowohl schwarze Parade-Absicht ist als auch von Weiß genutzt wird). JI macht überdies auf das Auftreten der weißen Züge Td3+, Df4+ mal an 2., mal an 3. Stelle aufmerksam. FRd gibt die allgemeine Stimmung in der Löserschaft wieder: „Viele nette Varianten, aber der große inhaltliche Zusammenhalt fehlte mir etwas.“

15094 (C. Gamnitzer) Nach 1.Le5? droht nicht gleich 2.Sc4+? d:c4 3.L:d4+ Kf4 4.Le3+, weil die Kraft des wT sich jetzt nicht nur – erwünscht – auf das Feld g3 auswirkt, sondern auch – unerwünscht – auf das Feld g1 (4.– L:e3+ 5.Tg1 ??). Daher opfert Weiß in dieser Drohung den Turm: 2.Tg3+ h:g3 eliminiert die unerwünschte Batterie-Störung und tauscht die erwünschte Deckung von g3 gegen die ebenso ausreichende Blockwirkung des sB auf diesem Feld ein: 3.Sc4+ d:c4 4.L:d4+ Kf4 5.Le3+ L:e3#. Das ist die Idee der „Kraft-Masse-Transformation“, durch das Opfer auf dem Feld der eigenen Deckungspflicht (g3) die Kontrolle über eben dieses Feld in Gestalt gegnerischer Masse bewahrend, simultan den (bezüglich g1 ‚interferenzträchtigen‘) Überschuss an eigener Kraft abschüttelnd“ in den Worten des Autors, der damit ein „Gesundschrumphen“, ein „Sterben, um – ohne interferenzbedingte Eigenschadwirkung! – zu leben“ assoziiert. Die „Kontraflucht“ (Autor) 1.– h3! widerlegt diese Drohung. KHS: „Sofort 1.Le5? scheitert an 1.– h3. Also muß der sBh4 nach g3 gelenkt werden. Sofort 1.Tg3+? erzwingt zwar 1.– h:g3, aber Weiß kommt nicht weiter.“ Denn Schwarz hat dann nach 2.Le5 genügend Zeit, die Blockade von g3 durch 2.– g2! wieder aufzuheben. Der Clou ist es nun, wie Weiß es in der Lösung gelingt, diese schwarze Flucht aus der Blockade als einen für Schwarz schädlichen Zugesewinn an Kraft (nämlich als Deckungswirkung des Feldes f1) umzudeuten: 1.b4! („Guter Schlüssel.“ (RL)) [2.D:d4+ K:d4 3.Tg4+ Ke3 4.Lf4+ Kd4 5.Lg3+ Ke3 6.Lf2+] c:b2, und jetzt 2.Tg3+! h:g3 3.Le5 [4.Sc4+ d:c4 5.L:d4+ Kf4 6.Le3+] g2, mit dem „Finale“ 4.Sb:d5+ D:d5 5.Sg4+ Ke4 6.Dc2+ S:c2# „Vollzügige Drohung mit wD-Opfer und tollem, neu (!) aufgebautem wT/L-Batteriespiel. – In erster Linie aber unglaublich, welche sensationellen Hauptrollen den ‚unscheinbaren‘ sBd5 bzw. sBc3 (jeweils Linien-sperrung bzw. -freigabe) und vor allem sBh4 zukommt. Letzterer fungiert zunächst als passagerer Fernblock für den sK hinsichtlich der Zwischendrohung nach dem Opfer des diese verhindernden wT (die Schlüsselzugdrohung hatte er ja wegen des Doppelschachmatts noch nicht gestört!), um sich dann nach seinem konsequent erforderlichen Wegzug zur Abwehr derselben plötzlich als notwendiger Deckungsstein für f1 zu entpuppen, und damit die faszinierende Schlusswendung zu ermöglichen.“ JI ist mit diesen Deutungen tatsächlich weit in die Linzer Gedankenwelt eingedrungen, auch wenn es dem Autor darüber hinaus besonders auf die dem Geschilderten noch vorangehende Rolle des wT ankam, der Transformation von Kraft zu Masse, von ihm selbst kurz als KMT benannt. Dies dürfte die Pionier-Aufgabe für die Eignung der „KMT als ‚medium fugae‘ im Selbstmatt – hier mit ‚transfigurativen‘ Überraschungen als Folge der ‚Umwandlung‘ des weißen Turms in später neu mobil werdende schwarze Masse“ (Autor) – nämlich in die Masse des sB, der dann entblockend weiterlaufen muß und so verderbliche Kraft neu entfaltet. „Phänomenal und super-genial, und wiederum ein CG-s# aus einer ‚anderen Welt‘!“ (JI), und KHS sagt’s in einem Wort: „Prima!“

15095 (M. Ernst) 1.Le6! „Rätselhafter Schlüssel, dessen Sinn sich erst spät enthüllt.“ (WS) 1.– h5 2.Se8 Ke4 3.Sd6+ Kf4 4.g4 h:g4 5.Db4+ Te4 6.Tf5+ Ke3 7.Dc3+ Ke2 8.Lc4+ T:c4# „In diesem Oneliner erzwingt Weiß den Aufbau einer Batterie und ein Abzugsdoppelschachmatt. Der Autor hat sich auf solche Oneliner mit ähnlicher Materialverteilung und durchgängigem schwarzen Zugzwang spezialisiert. Sie sind m. E. schwer zu lösen, aber künstlerisch nicht besonders interessant, sondern wirken eher technisch.“ (SHL) „Auswahlschlüssel, je zweizügige Block-Hinführungen von wS/sB zum eigenen König, danach Aufbau einer schwarzen L/T-Batterie mit Doppelschachmatt – perfekt ausgetüfelt!“ (JI) „Gefälliges Schachrätsel mit Batteriematt in Brettmitte.“ (KHS)

15096 (M. Schreckenbach) 1.Ld3+! Kd2 2.Lb4 Ke3 3.Lc5+ Kd2 4.Lb5+ Kc2 5.Ka1 Kb3 6.Tf3 Kc2 7.Lc4 Kc1 8.Tf1+ Kc2 9.Tf2+ Kc1 10.Tc2+ K:c2 11.La2 Kc1 12.La3+ Kc2 13.Lb2 c:b2# „Das Selbstmatt auf b2 ist sonnenklar. Daß der wTf1 eigentlich überflüssig ist, bleibt dem Löser ziemlich lange verborgen. Ein schönes Schachrätsel in luftiger Stellung.“ (KHS) „Erfreulich, dass es mit derartigen Konstellationen doch immer wieder noch etwas Neues gibt; hier ist das wT-Opfer eher unerwartet, die Eindeutigkeit gut geregelt, und der das eigentliche spätere Zielfeld überschreitende Zug 4.Lb5! (4.Lc4?, 4.La6?) der interessante Knackpunkt der Aufgabe!“ (JI) „Daß die Kanonade zwischendurch zweimal von stillen Fesselungszügen verschiedener Steine unterbrochen ist, war eine Riesenüberraschung für mich und macht sich auch ausgezeichnet als thematisches Leitmotiv.“ (MR) „Das Turmopfer im 10. Zuge ist der Clou. Ansonsten hat man Ähnliches schon gesehen.“ (WS) „Schönes Zusammenspiel von T und L.“ (WW)

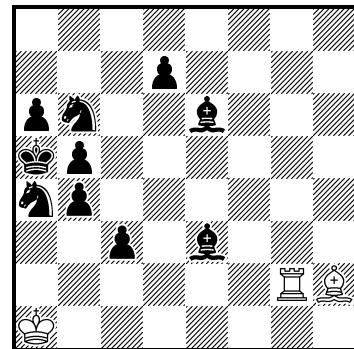
Hilfsmatts Nr. 15097–15107 (Bearbeiter: Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Urs Handschin = UH, Jürgen Ippenberger = JI, Sven-Hendrik Loßin = SHL, Frank Reinhold = FR, Manfred Rittirsch = MR, Eberhard Schulze = ES, Wilfried Seehofer = WS, Karl-Heinz Siehdnel = KHS und Erik Zierke = EZ.

15097 (Rittmann) I) 1.Sa4 (1.Sc? Lc7+ 2.Sb6 Ta1??) Lc7+ (Ta1?) 2.Sab6 Ta1#, II) 1.Sb6 (1.Sd? Ta1+ 2.Sa4 Lc7??) Ta1+ (Lc7?) 2.Sba4 Lc7#(MM). Der Auftakt war „leicht zu lösen“ (WS) und brachte erfreulicherweise zahlreiche Kommentare. EZ schreibt „Schwarz muss jenen Springer zum Block führen, der eine schädliche Linienöffnung vermeidet, und so zieht paradoxerweise der Blockspringer zunächst auf das falsche Blockfeld.“ Dazu kommen noch ein „reziproker Tausch der weißen Züge“ (KHS, ähnlich viele andere) samt Funktionswechsel und „Fesselungsmatts.“ (FR) Letzteres führt natürlich auch zu einem weißen Funktionswechsel. JI empfindet das als „sehr gut herausgearbeitet“, SHL und KHS „gefällt es gut“ und für EZ ist es „neckisch.“ Kleinere Wermutstropfen sehen UH in der „im Zentrum thronenden königlichen Nachtwächterin“ und FR in der fehlenden Auswahlmöglichkeit Sd7 (analog zu Sc3). EZ „kann nicht glauben, dass das noch originell ist,“ womit er in gewisser Weise recht hat. Allerdings ist MRs Vermutung bezüglich weißer Ökonomie nicht richtig. Das Schema ist einfach schon einmal bearbeitet worden (siehe Vergleichsaufgabe).

zu 15097

Menachem Witztum
Cheltenham-Thematurnier
2001
2. Lob



h#2 2.1;1.1 (3+10)
I) 1.Sd5 Lc7+ 2.Sab6 Ta2#
II) 1.Sc5 Ta2+ 2.Sba4 Lc7#

Allerdings geht es dort um Linienverstellung und nicht um zu vermeidende Linienöffnung.

15098 (Shapiro) a) 1.Lg6 De2 2.Tb3 Td7#, b) 1.Sd5 Tc7 2.Lg3 D:d2#. Den komplizierten Inhalt beschrieb JI am präzisesten: „Funktionswechsel (Fluchtfelddeckung/Mattsetzung) der zunächst gefesselten wD/T, die jeweils beide indirekt entfesselt werden, bei Schwarz dadurch Umwandlung der beiden ursprünglichen Halb- in Vollfesselungen, verbunden mit 2×2 Funktionswechseln der beteiligten Figuren.“ FR bemerkt noch, dass die ersten schwarzen Züge entblocken, womit Weiß die Deckung zurückgewinnen muss. Zudem gibt es natürlich Doppelfesselungsmatts. Das Problem fand allgemeine Begeisterung. „Ein sagenhaftes Programm“ ist es für FR, WS will das Problem im Preisbericht wiedersehen, UH schließt sich meiner Vorspannung „Höhepunkt“ an und auch JI, KHS und SHL werteten sehr positiv. Einzig EZ ist weniger begeistert und begründet das wie folgt: „Ich glaube, die Wirkung verpufft deshalb, weil die weißen Züge nur Fluchtfelder nehmen, und dadurch – außer der Tatsache, dass diese Züge nun überhaupt möglich sind – sie nicht in die Ent-/Fesselungsthematik eingebunden sind. Für ein dynamisches Spiel müsste der erste weiße Zug selbst wieder fesseln oder entfesseln.“ Das ist hier sicher Ansichtssache. Ich würde zumindest gern ein Stück mit dem Inhalt der 15098 plus interessanteren weißen Zügen sehen. Ich kann mir kaum vorstellen, dass das bei der Vielzahl der Fesselungs- und Entfesselungseffekte möglich ist.

15099 (Kupper) I) 1.Te5 Tf5 2.Sd5 Lc5#, II) 1.Td5 The5 2.Sf3 T:e4#, III) 1.Tc5 Td5 2.Tc2 T:d3#. Hier gab es im Gegensatz zu den beiden anderen Zweizügern schon kritischere Stimmen. Zunächst aber zum Inhalt: Dieser ist „Dreimal Magnetthema“ (WS) mit Verstellungen schwarzer Langschrittler. Der Rest besteht aus diversen Effekten, zumeist Linienverstellungen, aber auch aus dem Block Sf3. FR und MR

bemerkten zurecht, dass nicht alle weißen Figuren in allen Lösungen Funktionen haben. In der Tat ist das ein wesentlicher Makel an der Aufgabe. „Hochinteressant“ findet es dennoch WS. UH und JI stören die Dissonanzen und die „nicht gerade berauschenden Mattbilder“ nicht so sehr. Hingegen sind FR und MR nicht begeistert. Eine ähnliche Matrix zeigte schon vor fast zwei Jahrzehnten Norman Macleod – siehe Vergleichsaufgabe. Ein Vergleich lohnt sich.

15100 (Kočí & Baier) I) 1.– Ld8 2.Te4(Le4?) Lb6 3.Td7+ T:d7#, II) 1.– Ta1 2.Le4(Te4?) Td1 3.Df2+ L:f2#. Zur Abwechslung erfolgt die Inhaltsangabe diesmal von FR. Er schreibt „zweizügiger Anmarsch zur Fesselung und dualvermeidender schwarzer Block, wobei das alternierende schwarz-weiße T/L-Spiel zusätzlich verbindend wirkt.“ Zudem gibt es einen „Funktionswechsel wT/wL.“ (JI, MR & WS) EZ moniert neben dem „statischen Arrangement“ die nur „minimale Verflechtung weißen und schwarzen Spieles“ und die wenig subtile Begründung der Zugreihenfolge. In der Tat ist das Schachgebot eine recht einfache Methode, aber gerade sie

bringt m. E. eine Verflechtung (=Festlegung der Zugreihenfolge) ins Spiel. Auf jeden Fall würde ich gern Beispiele mit anderen Begründungen sehen. UH sieht „leicht auffindbare, unmittelbar einleuchtende, hübsche Lösungsverläufe.“ WS befindet das einfach für „gut“. FR und KHS monieren durchaus berechtigt die vielen schwarzen Steine, aber wie kann man es besser machen?

15101 (Ernst) I) 1.Tg5 La8 2.Tf5 Tb7 3.Ke4 Tb3#, II) 1.Tc8 Lh8 2.Tc5 Tg7 3.Kd4 Tg3#. Mehrere Löser meinten, dass der Vorspannhinweis zu viel verraten hätte und die Lösungen selbstverständlich wären. Ich werde versuchen, die Lösungen ein wenig mehr zu verstecken. Alternativ bleibt natürlich noch die Möglichkeit, erst zu lösen bzw. erst nach Lösungsversuchen den Vorspann zu studieren. Der Inhalt ist „Fernblock und L/T-Inder mit Farwechselecho“ (FR, ähnlich WS) in beiden Lösungen, und das „in sparsamer Darstellung.“ (KHS & FR) Allerdings „leidet sie ein wenig unter der Verunreinigung der Mattbilder jeweils durch den unbeteiligten Bauern.“ (MR) „Die erfrischende Aufgabe wirkt klassisch und wie in lockerer Selbstverständlichkeit hingeworfen.“ (UH) KHS vergibt ein „Bravo“ und JI meint „hübscher Fund“ dazu. EZ kritisiert die „Quasiidentität der Lösungen“ ab dem ersten weißen Zug und fragt wie auch SHL nach der Originalität. Mit Sicherheit kann ich die Frage auch nicht beantworten, aber die Form (speziell die Ökonomie) der Darstellung rechtfertigt m. E. die Existenz.

15102 (Fomichev) a) 1.Sb5 cb+ 2.Kd5 Te4 3.Ld6 c4#(MM), b) 1.Sb3 cb+ 2.Kd4 Le4 3.T:c4 T:c4#(MM). Auch hier benennt JI den Inhalt am präzisesten: „sS-Opfer für die wBB nebst Aktivierungen der wL/B- bzw. wT/B-Batterien, sK-Fluchzug, wT/L-Umnow auf e4, gleiches Mattfeld c4, nur die dritten schwarzen Züge sind ziemlich unterschiedlich motiviert.“ Auch UH beschrieb den Inhalt in seinem Blog ausführlich und korrekt. „Keine perfekte Analogie, aber trotzdem ein sehenswertes Problem“ meint WS dazu, KHS gefallen insbesondere die originellen Mattbilder und auch JI kommentiert mit „ein äußerst gefälliger h#-Dreizüger.“ Überrascht waren UH und MR von den unterschiedlichen Motivationen, was sich in der Schwierigkeit der Lösungsfindung ausdrückte. Auch JI bekannte Schwierigkeiten beim Lösen.

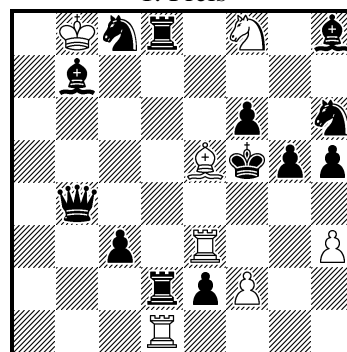
15103 (Kölske) a) 1.L:e3 S:f4 2.Kf2 Kd1 3.g3 Sh3#(MM), b) 1.S:h3 L:f2+ Kf4 Kd4 3.Sg3 Le3#(MM). Auch hier meinten einige, dass ich zuviel verraten hätte. So waren für EZ die Lösungen, die er nach eigenem Bekunden sonst nie gefunden hätte, selbstverständlich. Reziproke Schläge und Rückkehren hatte ich an Inhalt schon verraten. SHL ergänzte „Zilahi und Umnow.“ Dazu gibt es auch noch Mustermatts. Erreicht wird das, indem „der abschließende Blockzug jeweils gleichzeitig die zweite Deckung des Mattfelds beseitigt.“ (JI) Das Schema gab es schon – und zwar auch mit „weißer Idealökonomie“ (MR) – siehe Vergleichsaufgabe. Die Zweispännerform wird durch die Vermeidung des unschönen Zugs K:f2 kompensiert. Die 15103 hat noch den zusätzlichen Effekt, dass Sf1 und Bg4 jeweils einmal passiv und einmal aktiv blocken. Das mögen manche für unerheblich halten, m. E. gibt es der Aufgabe eine größere Geschlossenheit, was die Veröffentlichung rechtfertigt. Das beantwortet auch die Frage von EZ, was hier neu ist. Eine kleine Unebenheit besteht in den ersten schwarzen

zu 15099

Norman A. Macleod

MAT 1984

1. Preis



h#2 3.1;1.1 (7+13)

I) 1.T2d5 Td4 3.fe Tf3#

II) 1.T2d6 Td5 2.Tc6 Ld6#

III) 1.T2d7 Td6 2.Tg7 T:f6#

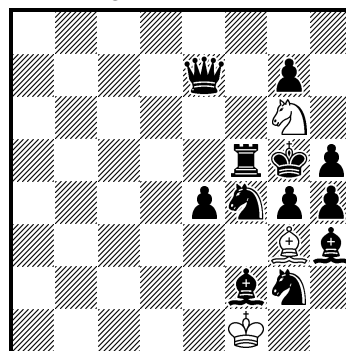
Zügen. Wie UH richtig bemerkt, blockiert L:e3 noch zusätzlich ein Fluchtfeld, was S:h3 nicht leistet. „Ausgezeichnet gemacht“ befindet FR, „sehenswert“ KHS und „bestechend und gekonnt gebaut“ ist es für UH. JI kommentiert mit „äußerst reichhaltiger, dicht komprimierter Inhalt.“ Insbesondere die Zwillingsbildung wird von KHS, JI und WS gelobt. SHL und KHS bemängeln den schwarzen Bauernhaufen, aber das scheint sich kaum vermeiden zu lassen.

15104 (Schulze) I) 1.– Kf7 2.Sb3 Tc5 3.Dc1 Tf5 4.Td1 Tf2#(MM), II) 1.– Kf8 2.Sb1 Le4 3.Dd2 Lc6 4.S:b2 La4#(MM). Hier lauschen wir zunächst der Langfassung des Inhalts von UH: „In beiden Lösungen tritt als Auftakt der wK aus einer der beiden Fesselungslinien (8. Reihe bzw. Diagonale e8-h5) heraus und macht dadurch den wT bzw. den wL zugänglich. In den folgenden beiden Zügen baut Weiß eine T/L-Batterie auf, die er im letzten Zug abfeuert. Dies führt zum Matt, da Schwarz währenddessen drei Fluchtfelder des sK blockiert hat.“ Insbesondere die „harmonische Blockbildung“ (JI) machte Eindruck. Zunächst blockt der Sd2, was der sD den Block ermöglicht. Der dritte Block ist erst nach Entfesselung möglich. Dazu gibt es dann auch noch Doppelschachmattern, wobei der in b) nicht benötigte wB dort passenderweise geschlagen wird. All das zusammen gefällt UH „wirklich gut“, WS sieht „ein elegantes Problem im klassischen Stil“ und für JI ist es „das beste Hilfsmatt der Serie.“ Nur KHS missfallen einige nachtwächternde schwarze Figuren, aber m. E. ist die Anzahl der Nebenlösungsverhinderer noch erstaunlich niedrig.

15105 (Tribowski) I) 1.– S:b4 2.Lc4 Sc6 3.K:c6 Sc7 4.Kc5 Kc2 5.Kb4 Sa6#(MM), II) 1.– S:f4 2.Le4 Se6 3.K:e6 Se7 4.Ke5 Ke2 5.Kf4 Sg6#(MM). Den Inhalt beschreibt JI ebenso wie der Autor kurz und bündig mit „Zilahi und 2×Kniest mit jeweils notwendiger wS-Opfer-Rückkehr.“ Diese Art „Kraftopfer“ (EZ) ist „wohl überhaupt nicht leicht zu konstruieren“, (JI) da die einzige Begründung die Freimachung des Wegs des schwarzen Königs ins Mattnetz ist und somit alternative Wege ausgeschlossen werden müssen. Das gab in etwa auch UH wieder. Zwei Springer sind wendig und sorgen für starke Nebenlösungsgefahren. Mit dieser Aufgabe gelang die korrekte Umsetzung, jedoch nur auf Kosten von zwei vollsymmetrischen Lösungen. Überraschenderweise empfand sie nur EZ als „trotzlos.“ Auch WS „störte sie etwas“, wohingegen alle anderen gut damit leben können. Auf KHS übt das „einen hohen ästhetischen Reiz“ aus, JI spricht von „einer witzigen Idee“ und UH von einem „humorvollen Charakter des Ganzen.“ Wer eine Version mit wSS und asymmetrischen Lösungen findet, möge diese bitte an mich senden. Mit dem Material wL+wS wurde dieser Inhalt schon umgesetzt (siehe Vergleichsaufgabe).

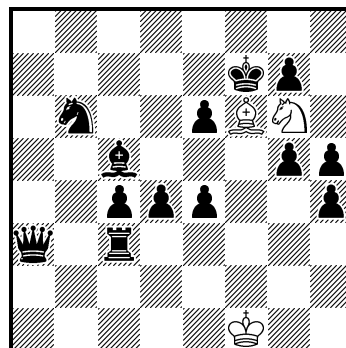
15106 (Maksimov) 1.d1L Kc1 2.Th2 Lb2 3.Th7 Kd2 4.Lh5 Lc1 5.Kg7 Ke3 6.Kh6 Kf4 7.Lg7 Kf5#. Dieses Stück hatte ich erst nach kurzem Überlegen überhaupt akzeptiert, da der Inhalt nicht gerade weltbewegend ist. Schwierig erschien es mir nicht gerade, aber wie man sich doch täuschen kann... „Das Mattfeld war eine große Überraschung, auch der kritische Läuferzug auf der Parallelen“, meint WS. Auch für MR (ähnlich JI) „war das wegen der vielen alternativen Mattbilder (sK auf f8, h8, d8 oder sogar a3) weit schwieriger als der folgende Zehnzüger.“ Auch KHS kommentiert mit „schwieriges Schachrätsel. Lange Zeit wollte ich den schwarzen König auf f8 mattsetzen.“ Inhaltlich sind einige Selbstblocks und als Herzstück ein „Peri-Inder“ (JI & MR) zu sehen. UH beeindruckt an dieser „sympathischen Aufgabe“ die Art und Weise, wie die Zugreihenfolge festgelegt wird. Für JI ist das „hervorragend ausgetüfelt“ und auch MR meint, „dieses Manöver kann sicher nicht mit den Meisterwerken der Revolution mithalten, sorgt aber v. a. in Verbindung mit dem Verführungsreichtum für

**zu 15103 Christer Jonsson
Abdelaziz Onkoud
diagrammes 2010**



h#3 2.1;1.1;1.1 (3+12)
I) 1.hg S:f4 2.Kh4 Ke2 3.g5 Sg6#
II) 1.S:g6 L:h4+ 2.Kf4 K:f2 3.Dg5 Lg3#

**zu 15105 Juri Gordian
Jewgeni Orlov
Version Marcel Tribowski
Marriage Rybak-Murdzia
2000 3. Preis**



h#4,5 2;1... (3+13)
I) 1.– L:d4 2.Sd5 Lf6 3.K:f6 Se7 4.Ke5 Ke2 5.Kd4 Sc6#
II) 1.– S:h4 2.g4 Sg6 3.K:g6 L:g7 4.Kg5 Kg2 5.Kh4 Lf6#

Lösespaß.“ Ich möchte noch auf einen entfernten Verwandten (siehe Vergleichsaufgabe) hinweisen. Hier gibt es aber einen echten Inder.

15107 (Fiebig) 1.b2 Kg1 2.b1D Kh1 3.Db8 Kg1 4.Dg3+ hg 5.Lf5 g4 6.Kf6 gf 7.Ke5 f6 8.Kd4 f7 9.Kc3 f8D 10.Kb2 Db4#(MM). Den Abschluss der Serie bildet eine Kombination aus „beidseitiger D-Umwandlung, weißem Excelsior und langer Diagonalwanderung des schwarzen Königs ins Modellmattnest.“ (JI) Das Stück war eher auf Schwierigkeit angelegt. Für WS „war das Mattbild schwer zu finden“ und auch KHS kommentiert mit „schwierig, schwierig.“ Hingegen „spielen sich die beiden Damenumwandlungen“ für MR „fast allein“ und auch für UH waren „die ersten vier Züge klar“ und bald darauf auch das Mattbild. Zumindest die Option 1.Tcb1 nebst c1D ist aber auch nicht sofort zu verachten. Auf jeden Fall war es „ein vergnüglicher, lohnender Abschluss der Februarserie,“ (UH) bzw. „ein herrlicher, erstaunlich breittumspannender, ästhetisch genussvoller Ausklang.“ (JI) RF möchte die Zügezähl noch weiter in die Höhe schrauben (siehe Version im Diagramm), braucht dafür aber einen Umwandlungsläufer. Ob das den Preisrichter mehr beeindruckt?

GESAMT H# „Bis auf die Zweidrittel-Nachtwächter der 15099 habe ich keine gravierenden Mängel und mit 15098, 103 und 105 immerhin drei Preisanwärter gesehen.“ (MR)

„Danke für die bunte Auswal mit Vorspann dazu, aber auch für die ausführlichen Lösungsbesprechungen mit vielen Beispielen. Es ist immer wieder ein Genuss, die Lösungsbesprechungen zu studieren.“ (KHS)

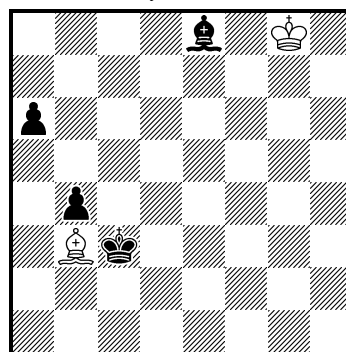
Märchenschach Nr. 15108–15119 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Wieder sage ich den fleißigen Kommentatoren Urs Handschin (UH), Jürgen Ippenberger (JI), Romuald Łazowski (RL), Sven-Hendrik Loßin (SHL), Frank Reinhold (FR), Manfred Rittirsch (MR), Robert Schopf (RSch), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehdnel (KHS), Wolfgang Will (WW) und Erik Zierke meinen herzlichen Dank.

15108 (J. Ducák). 1.e3? A (droht 2.Tf4# B) 1.– LL:e3 a [sLL → e1] 2.S:d2 C [wS → g1]#, 1.– S:e3 b [sS → b8] 2.Lf1# D, 1.– T:e3 c [sT → h8] 2.D:d2 E [wD → d1]#, aber 1.– d1RL! 2.Tf4+? RLh1! mit Rückstellkonflikt; 1.D:d2 E [wD → d1]! (droht 2.e3# A) 1.– LLe3+ a 2.Tf4# B, 1.– Se3 b 2.Sd2# C, 1.– Te3 c 2.LI:f1 D [wLI → f8]#, (1.– Ke3 2.Dd3#). In der Verführung entfesselt Weiß seinen Turm, Schwarz entfernt den wBe3 wieder und stellt die Fesselung wieder her, außer nach 1.– LL:e3 2.Tf4+? LL:h4 [sLL → h1]! mit Rückstellkonflikt. In der Lösung baut Weiß eine Batterie auf, was Schwarz durch Verstellen des Fordersteins pariert, wobei sich nach 1.– Te3 2.Tf4? LI:h5 [sLI → h1]! wieder ein Rückstellkonflikt ergibt (AB). Schwarz blockt viermal das Feld e3, mit drei Mattwechseln. Moderne 2#-Wechselthematik, auf das Märchenschach übertragen. Gefällt (KHS). Von den doch recht vielen Steinen sind hier rund ein Drittel märchenhaft. Darunter ist eine von mir zwar geliebte, aber eben doch komplizierte Rose (in Lionform). Dies, zusammen mit der Anticirce-Bedingung, macht diesen Zweizüger für mich zu einer großen Herausforderung, obwohl ich die (von Popeye gelieferte) Lösung nur nachzuvollziehen versuche! Jeweils zu erkennen, ob und warum hier Schwarz matt (oder eben nicht) ist, finde ich anspruchs-, aber reizvoll und lehrreich. Was hier Zweizügerthemenmäßig genau abgeht, kann ich nicht beschreiben. Ich sehe jedoch, dass es zu der Verführung 1.e3? (mit der Drohung Tf4#) die vermutlich auch für Versierte sehr versteckte Widerlegung d1=Rosen-Lion!! gibt, und stelle mir vor, dass dies der eigentliche Highlight des Problems ist (UH). Die Hauptabsicht des Autors dürfte sicher das Djurašević-Thema gewesen sein (AB).

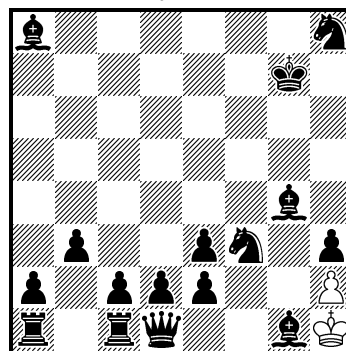
15109 (H. Grubert) fand ein zwiespältiges Echo. I.) 1.H:(b4)b3 H:(d7)c7 2.Kd4+ H:(c5)c6#, II.) 1.H:(g7)h7 (Tempo) 1.– H:(b6)b7+ 2.Kc4+ H:(c5)b6#. Orthogonal-diagonales Farbwechsel-Echomatt; ansonsten ist mir das aber doch etwas zu grobschlächtig (JI). Dass hier die beiden Majestäten nur von

zu **15106 Daniel Meinking**
StrateGems 2004
E. Holladay zum Gedenken



h#7 (2+4)
1.a5 Kf8 2.a4 Ke7 3.a3 La4
4.Lf7 Le8 5.Kb3 Kd7 6.Ka4
Kc6 7.Lb3 Kb6#

zu **15107 Reinhardt Fiebig**
Version zum Urdruck



h#12 (2+16)

Heuschrecken umgeben sind, gibt der Stellung ein ansprechendes, homogenes Gepräge. Während sHa6 und sHd3 in beiden Lösungen passiv verharren, wird sHc5 jeweils im Mattzug geschlagen, einmal von wHc1, einmal von wHg1. Die besondere Zierde des Problems sind meines Erachtens die zwei ersten Einzelzüge, welche in den beiden Lösungen „invers“ zueinander verlaufen, indem die schlagende und die geschlagene Heuschrecke jeweils ihre Rollen tauschen (UH). Dies scheint gewollt zu sein, denn sonst hätte auf d7 auch ein sB gereicht (AB). Für den menschlichen Löser arg unübersichtlich (WS). Die reinste Heuschreckenplage (KHS). Interessantes Spiel mit der Heuschrecke (RŁ). Leider decken nur für eine Lösung zwei thematische Heuschrecken in der Ausgangsstellung das spätere Mattfeld, so daß sich in der anderen das Motiv für den schwarzen Anteil des Reziprokschlags auf die mit diesem Märchenfigurentyp leicht zu instrumentalisierende Zugpflicht beschränkt. Was soll's – das Beste ist ohnehin der andere Reziprokwechsel beim Abfeuern der Batterien im Rücken des sK, der in seinem ersten Zug jeweils eines jener Felder betritt, die in der anderen Lösung von der den Mattzug ausführenden Heuschrecke überquert werden (MR).

15110 (V. Agostini). a) 1.K:b2-d1 K:g7-g5 2.K:e2-e4 d3#, b) 1.g:f6-c3 K:f7-f5 2.K:d2-d4 e3#. Das überraschende Läuferopfer in b) ist das Sahnehäubchen auf eine thematisch ohnehin hochinteressante Aufgabe, in deren Phasen sich durchgängig sowohl der schwarze als auch der weiße König per Bauern Doppelschritt in ihre Positionen begeben (MR). Bei sparsamem Material jeweils noch zusätzlich Beseitigung einer weißen Figur, beidseits K-„Doppelschritt“ nach Schlag eines der gegnerischen B auf dessen Ausgangsfeld und eine Art Chamäleon-Echomatt, wobei der mattgebende wB sich jeweils wegen „take&make“ selber deckt; insgesamt sehr hübsche und intensive Nutzung der Bedingung (in jedem Einzelzug!) (JI). In a) und b) gibt es viel Analoges: Nach dem einleitenden take&make-Einzelzug schlägt zuerst der wK, dann der sK einen der gegnerischen Bauern auf der Grundreihe und führt als make-Teil dieses Zuges einen Bauern Doppelschritt aus. Nachdem sich so die beiden Könige dem Zentrum und einander genähert haben, erfolgt der einschrittige Mattzug d2-d3 bzw. e2-e3 durch den übriggebliebenen wB, womit sich ein Zilahi ergibt. In beiden Mattstellung ist der mattgebende wB im orthodoxen Sinne ungedeckt; er kann nur deshalb vom sK nicht geschlagen werden, weil der zugehörige make-Zug wegen Selbstschach unmöglich ist. Somit kommt die Märchenbedingung erfreulicherweise in allen Zügen zum Tragen (UH). Erstaunlich, wie weit sich die Könige von ihren Diagrammfeldern entfernen müssen (WS). Hübsches Echomatt nach beidseitigen Königssprüngen. Amüsant (KHS).

15111 (P. Tritten). I.) 1.Ta5 T:a5-d5+ 2.K:d5-a5 Sc4#, II.) 1.b3 L:a4-e4 2.K:e4-h1 T:a1-f1#, III.) 1.Sd5 S:d5-f6 2.K:f6-h7 L:f7-f5#. Cyclic Zilahi, Black helps White to sacrifice itself (Autor). Vielleicht fast noch mehr als die Verwendung von Märchenbedingungen ist Dreispännigkeit eine (für den Komponisten sicher sehr anspruchsvolle!) Möglichkeit, das Feld des Hilfsmatts, auf dem durch zahllose Zweispänner schon so viel Schönes geleistet worden ist, zu erweitern und zu beleben. Hier nähert sich in jeder Lösung einer der weißen Offiziere dem sK, der ihn dann schlägt, um im make-Zug an den Brettrand zu gelangen (nach a5, h1 oder h7). Darauf setzt ein weiterer weißer Offizier matt, wobei ein eindrucklicher Dreierzyklus entsteht (UH). Je eine der weißen Figuren „parkt“ dank take&make auf einem passenden Feld direkt neben dem anfangs zentral stehenden sK, der dann seinerseits unter Zuhilfenahme der Bedingung Randzüge in drei divergierende Richtungen ausführen kann; und letztlich kommt es dadurch zu einem tollen Zyklus der weißen Figuren hinsichtlich Opfer-, Deckungs- und mattgebender Stein. – Die großartige take&make-Bedingung mit ihren vielfältigen und oft unerwarteten Möglichkeiten kann sogar einen h#-Zweizüger mitunter extrem schwierig machen! (JI). Mit verblüffenden Effekten hat sich Take&make ganz schön gemausert (KHS). Man sieht der Diagrammstellung nicht an, dass die Mattfelder für den sK a5, h1 und h7 sind. Pierre ist einer der fleißigsten Komponisten im T&M-Schach (WS). Im zyklischen Wechsel werden die Transportsteine für den sK selbst erst herantransportiert. Leider geschieht das ausgerechnet in der schönsten Lösung, die als einzige einen äußerst attraktiven Antikritikus in der Make-Komponente ihres Mattzuges zeigt, durch einen Stein, der nicht dem Figurentyp des transportierten Steines entspricht und überdies schon im Diagramm auf dem richtigen Feld steht, und das Springermatt (das obendrein durch ein zufälliges Schachgebot eingeleitet wird) ist als einziges unrein. Man könnte sich die Realisierung des zugegeben anspruchsvollen Vorwurfs also noch etwas schöner vorstellen (MR).

15112 (A. Thoma). a) 1.Da5+ K:a5 [+wDd1] 2.Dd5+ Dc5 3.Dg5 D:g5 [+wDd1]#, b) 1.De3+ Kd1 2.Dd4+ Dd3 3.Dd7 D:d7#, 1.– Kf1 2.Dc1+ De1 3.Dc7 De8#, c) 1.Dh4+ K:h4 [+wDd1] 2.Dh5+

D:h5 [+wDd1] 3.Db3 Da5#, d) 1.Dd4+ D:d4 [+wDd1] 2.D:d4 [+sDd8]+ K~ 3.Df2 Dd1#. „Echo-Erweiterung“; in b) taucht das Mattbild von a) echohaft auf, stellt aber auch ein zweites Mattbild bereit, das dann in c) und d) wieder als Echo erscheint (AB). „Typisch AT“; ein hochorigineller Fund, mit mehreren, aber nicht zu monotonen Analogien nach den Brettdrehungen; verblüffend, dass alles eindeutig funktioniert! (JI). Der Autor experimentiert offenbar unentwegt mit sparsamstem Material und fischt damit immer wieder neue Perlen. Wir freuen uns mit ihm auch bei diesem Produkt wieder speziell darüber, dass alles nebenlösungsfrei klappt. Ich schätze es, wenn in der Schwalbe auch leichtgewichtige, relativ leicht lösbare Aufgaben ihren Platz finden (UH). Herrliche Damen-Miniatur (RŁ). Im „normalen“ Selbstmatt gäbe es immer die gleiche Lösung, weil keine Bauern sich auf dem Brett befinden. Durch den ständigen Wechsel der Felder d1 und d8 gibt es verschiedene Matts. Ein toller Einfall (KHS). Ich hätte nicht geglaubt, daß es möglich ist, diese bewährte Wenigsteiner-Rezeptur als Tortenplatte anzurichten. Lecker! (MR)

15113 (B. Milošeski). a) 1.f:g8S h1S 2.Sf6 S:f2 3.Sg4+ S:g4#, b) 1.f8L e1L 2.Lc5 Lc3 3.Ld4+ L:d4#, c) 1.f8T g1D 2.T:f4 Dg4 3.Te4+ D:e4#, d) 1.f:g8D c1T 2.D:g6 T:c4 3.De4+ T:e4#. Seltener Babson-Task im hs#. Gefällt (KHS). Sehr interessante Idee eines Babson-Tasks (in der Form DT-TD-LL-SS) im hs#; die Variation ist dabei in Mehrspannerform durch einheitliches Versetzen eines sB gut gelungen. Allerdings einfach zu lösen, und ein kleiner Schwachpunkt ist natürlich das identische Mattfeld in zwei der Varianten (JI). Dieses Babson-Quartett beeindruckt und erfreut mich sehr! (Ganz „regulär“ ist der Babson ja wegen der D/T-Vertauschung nicht; ob es dafür einen Fachausdruck gibt, weiß ich nicht.) Für mich wohltuend ist die relativ leichte Überblickbarkeit der Stellung und der vier Lösungsabläufe. Das soll nicht heißen, dass ich die Lösungen selber problemlos hätte finden können; ich ließ mir auch hier, wie meistens, viel vom Popeye einflüstern und spielte dann nach. Besonders reizvoll finde ich die Erzeugung der Teile b, c und d durch die geringfügigen, gleichartigen Versetzungen des immer gleichen sB! (UH). Ein leicht „verdrehter“ Babson, überraschend leicht zu lösen (WS). Halb Babson, halb Antibabson – das ist weder Fisch noch Fleisch, und von einer eleganten Konstruktion ist es auch weit mehr als nur den Sd1 entfernt (MR).

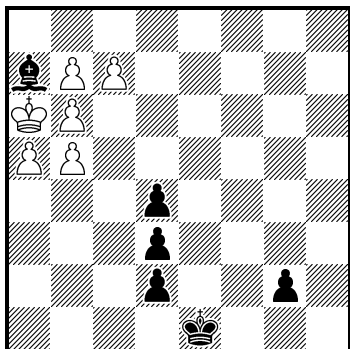
15114 (H. Moser). 1.a7 b1L 2.a8S Lh7 3.c8T+ h1D 4.Tc7+ Da1#. Die durch einen felderfarbwechselnden T gesteuerte Zweiecken-D wurde routiniert zur AUW angereichert (MR). Außerordentlich gefällige, fein begründete Umsetzung einer AUW zusammen mit der Genfer Schach-Bedingung in einem hs#. Obwohl das Ziel an sich klar ist, war die Lösung gar nicht leicht zu finden. Die faszinierende Konstruktion ist beidseits erfreulich sparsam (nur drei wBB) gelungen! (JI). In dieser wunderhübschen Allumwandlungsaufgabe geht es nach den beiden ersten, noch eher „harmlosen“ Zügen richtig zur Sache: Das Schachgebot des auf c8 entstandenen wT wird durch die (ebenfalls neugeborene) sDh1 „genförmig“ entschärft. Dann führt ein ganz kurzer wT-Schritt zu einem weiteren Schachgebot. Es wird durch den dadurch erzwungenen langen sD-Zug nach a1 unwirksam. Von dort aus zielt die sD weiträumig nach h8 und setzt damit den wK matt (UH). Es freut mich vor allem für Dieter Werner, dass sich seine Erfindung Genfer Schach so großer Beliebtheit erfreut (WS). Gemischte Allumwandlung nach gewöhnungsbedürftiger, eigenartiger Bedingung (KHS).

15115 (M. Ernst). I.) 1.c8D+ Kf7! 2.b8L T:c5 3.Db7+ Tc7 4.Dd5+ K~5.De4+ L:e4#, II.) 1.c8L T:c5 2.Lf5 L:f5 3.b8T+ Lc8 4.Ka7 Th5 5.Ka8 Ta5#. Auch hier war das Löserecho geteilt (AB). Diese Aufgaben hätten nur dann einen Wert, wenn thematische Einheitlichkeit vorhanden wäre (WS). Zur Einordnung und fairen Einordnung dieses Selbstmatt-Achtsteiners fehlt mir die Bekanntschaft mit Vorgänger- oder Parallelaufgaben. Als Einzelstück betrachtet, macht sie auf mich einen recht uneinheitlichen Eindruck und ich werde nicht so recht glücklich damit (UH). Eigenartigerweise zwei völlig verschiedene Lösungen mit Funktionswechsel sT/sL und zwei Umwandlungswechseln bei Weiß; sparsam gebaut und sehr gut gelungen! (JI). Eine Erfrischung zwischendurch mit dem guten alten s#max (KHS).

15116 (B. Schwarzkopf). Der Autor streicht den überflüssigen sBf2, also – ♠f2. Die Lösung bleibt unverändert: 1.c6 g4 2.c5 g5 3.c4 g6 4.c3 g7 5.c2 g8D 6.c1T+ Dh8 7.Td1+ Da8= =. Die Ursprungsfelder sind hiermit besetzt (RSch). Doppel-Exzelsior, einer mit Verzögerung, einer mit Unterverwandlung; beide Steine müssen sich erst das richtige Feld suchen, auf dem sie patt (gefesselt) stehen (Autor). Nach dem verzögerten Excelsior gibt es eine vergnügliche Doppelpattstellung (WS). Das Feld der weißen Dame d1 und das Feld des schwarzen Turms a8 werden gegenseitig „besetzt“. Eine originelle Idee (KHS). Der Ablauf ist einfach und schlackenlos: Einzige aktive Akteure sind die Bauern g2 und

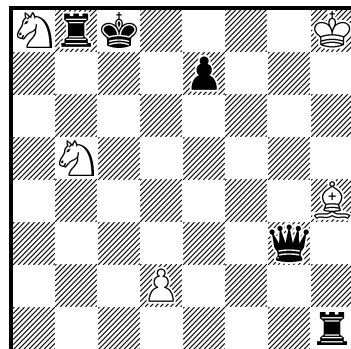
c7, die sich nach je einem (bei Schwarz aus Tempogründen verzögerten) Excelsiormarsch in wD bzw. sT umwandeln. Nach zwei- bzw. einmaligem Bewegen steht die wD auf a8 und der sT auf d1, womit sie sich wegen der Genfer-Bedingung gegenseitig die Schlagkraft rauben, was zum gewünschten Doppelpatt führt. Die Wendung „Ein kleines stilles Leuchten“ (aus dem Gedicht „Firnlicht“ von C. F. Meyer) scheint mir gut zu diesem Neunsteiner zu passen. Er gefällt mir sehr gut! (UH). Beidseitiger Excelsior, bei Schwarz notwendigerweise verzögert, und dank Genfer Schach entsteht abschließend eine skurrile Doppelfesselung – eine hübsche Idee des Autors! (JI). Aus dem Kreuzschachmotiv der 15114 wird in dieser netten Kleinigkeit mit 2 Excelsiormärschen die reziproke Variante jener Fesselung über Repulsfelder, wie man sie schon häufiger in Zyklusform gesehen hat (s. z. B. Diagramm: 1.d1L c8D 2.d2 b8T 3.d3 Tb7+ 4.g1S+ Db8=) (MR).

zu 15116 Václav Kotěšovec
StrateGems 2005
2. ehr. Erw.



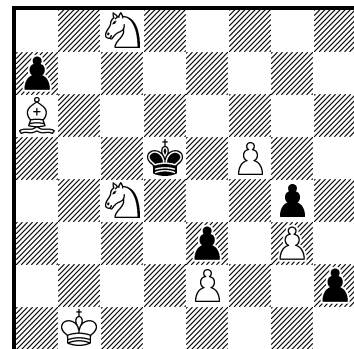
h=4 (6+6)
Marscirce

15117v György Bakcsi
Manfred Rittirsch
Neufassung



ser.-#7 (5+5)
b) ser.-h#7

zu 15118 Unto Heinonen
StrateGems 1998
1. Preis



ser.-h#12 (7+5)
b) ♖c4 → c2

15117 (G. Bakcsi). a) 1.g4 2.g:h5 3.-5.h8L 6.Le5#, b) 1.-3.h:g2 g1L 5.-6.Lc7 Ta8#. Zwei Läuferunterverwandlungen unter unterschiedlichen Forderungen – nicht schwer zu lösen, aber mit einem originellen Touch (FR). Hier war das Lösen tatsächlich nur Sekundensache (WS). Beidseitige L-UV, äußerst einfache, aber dennoch nicht unsympathische Kleinigkeit! (JI). Ähnlich wie bei 15116 sind hier ein wB und ein sB die Hauptakteure. Die liebenswürdige Aufgabe ist ja wirklich sehr einfach und locker lösbar, aber ich wiederhole hier gerne nochmals das zu 15112 Gesagte! (UH). Ging vom Blatt und war bis auf das spaßige Läuferumwandlungsecho nichts Weltbewegendes (SHL). Kleiner Scherz mit einer beidseitigen Läufer-Umwandlung (KHS). Homogenität zwischen Phasen mit unterschiedlicher Forderung ist sehr schwer zu erzielen und hier mit jeweils einer L-Unterverwandlung, die auf dem richtigen Feld stattfinden muß, hervorragend gelungen. Um mich ernsthaft begeistern zu können, müßten die Lösungen allerdings etwas weniger offensichtlich sein (EZ). Der niedliche Reziprokschlag mit anschließender L-UW des jeweils verbliebenen B geht in 7 Zügen auch mit beiderseitigem Excelsior. Mir gefielen aber auch die unreinen Mattbilder noch nicht, daher habe ich erfolgreich nach einem ganz anderen Schema gesucht (s. Dia: a) 1.-4.d:e7 5.e8L 6.Lc6 7.Sa7#, b) 1.-4.e:d2 5.d1L 6.-7.Lb7 Sb6#. Beidseitiger L-Excelsior im Forderungswechsel; Reziprokschlag B/b; FW S/S; Mustermatts.) (MR). Diese Aufgabe nimmt in Absprache mit GB als Koproduktion in der hier gezeigten **Neufassung** am Jahresturnier teil.

15118 (M. Rittirsch). I.) 1.d1L 2.L:c2 3.L:b3 4.-5.c1L 6.L:e3 7.Lf4 8.-10.e1L 11.Lb4 T:f4=, II.) 1.d1S 2.S:e3 3.Sg4 4.-6.e1S 7.S:c2 8.Sb4 9.-10.c1S 11.S:b3 T:g4=. Dreifacher UW-Wechsel III/sss, FW T/T, mehrere FW der sBB: Zyklus dc(e)/ed(c) (Buchstabe = Linie) bei der Annihilation der wBc2/e3 und Wechsel Block auf b3 ↔ Opfer dc/cd (Autor). Die Abzüge der unterverwandelten Springer würden zu einer Madrasi-Lähmung führen (RSch). Je 3× schwarze L- bzw. S-UV; schön, wie sich praktisch „ganz von selbst“ die DV im weißen Schlusszug ergibt. Sehr angenehm zu lösen, nicht leicht, aber auch nicht zu schwer, so dass großes Lösevergnügen aufkommt. Die Konstruktion ist „MR-typisch“ wieder sehr intelligent gelungen, und sicherlich hätte auch BL an diesem Werk seine Freude gehabt! (JI). Eine intelligente Art die beiden Türme und Läufer bei Isardam unter Kontrolle zu bringen (WW). Je drei hintereinander folgende schwarze Springer- bzw. Läufer-Unterverwandlungen. Schwierig und schön (KHS). Hier erlebt wohl jeder Löser oder (nachspielende Betrachter) unmittelbar, dass diese Aufgabe ein bestaunenswertes Meisterwerk ist. Die beiden (!) Dreifach(!)-Umwandlungen in SSS und LLL in

der gleichen Stellung finde ich überwältigend. In beiden Endstellungen sind die sTT durch auf b3 und b4 stehende weiße Steine eingesperrt und damit bewegungsunfähig. Weil ihnen ihre weißen Kollegen (wTT) gegenüberstehen, sind diese Sperrsteine ihrerseits (wegen der Isardambedingung) immobil, und auch der sL darf nicht nach b1, weil er sonst zu seinem weißen Partner (wLf5) in Isardammäßig verbotene Gegenüberstellung träte. Somit ist Schwarz effektiv patt (UH). Wie ich erst kürzlich herausfand, hat mein 1.-2. Lieblingskomponist ex aequo diesen Umwandlungswechsellertyp sogar schon orthodox hingekriegt (s. Dia: a) 1.h1S 2.S:g3 3.Se4 4.-6.g1S 7.S:e2 8.Sd4 9.-10.e1S 11.Sd3 12.Sdc5 Se7#, b) 1.h1L 2.-3.L:e2 4.Lc4 5.-6.e1L 7.L:g3 8.Le5 9.-11.g1L 12.Lc5 Lb7#.) (MR).

15119 (T. Érsek). 1.Lh2 2.L:f4 [wL → c1] 3.-4.Sg6 5.-6.Ke6 7.Se7 8.-10.Kb6 11.S:d5 [wS → b1] 12.T:d6 [wT → a1]+ Ta3=. Die drei weißen Figuren in der Grundreihe sind gelähmt (RSch). Lange wK-Wanderung, gute Madrasi- und Anticirce-Nutzung mit Dualvermeidungen und hübscher Eindeutigkeit. – Ich hatte das für eine NL gehalten, da ich die Schlussstellung „erstaunlicherweise“ in nicht mal 15 min. auf dem Brett hatte; aber nach weiterer Prüfung vermute (und hoffe) ich, dass es so korrekt bleibt! (JI). Alle weißen Offiziere sind gelähmt. Daß der weiße König nach b6 muß, ist doch überraschend. Sehr schwer zu lösen (KHS). Dies ist wohl in erster Linie ein anspruchsvolles Rätselstück, bei dem man zwar bei vorliegender Schluss-Stellung bald sieht, dass Weiß wirklich patt ist: Die drei Offiziere sind Madrasi-gelähmt, der wB ist blockiert, und der wK kann den sBc6 nicht schlagen, da er sonst wegen der Anticircebedingung nach e1 dislozieren müsste, wo er in ein Selbstschach geriete. Auch der Weg zur Schluss-Stellung lässt sich relativ leicht finden, aber diese selber liegt meines Erachtens keineswegs auf der Hand! (UH).

Fazit: In einem bunten Programm war es diesmal ausnahmsweise nicht Pierre, der das gelungenste t&m-Stück anbot. Die Möglichkeiten dieser Bedingung scheinen unerschöpflich, während sich das Genfer Schach zumindest in diesem Heft noch auf relativ konventionelle Thematik beschränkt (MR). Diesmal konnte ich seit langer Zeit alle angebotenen Problem, allerdings teils mit hohem Aufwand, lösen. Danke für die bunte Auswahl und das Lexikon (KHS).

Retro/Schachmathematik Nr. 15120–15131 (Bearbeiter: Thomas Brand)

Die Kommentatoren Silvio Baier (SB), Alain Brobecker (AB), Hans Gruber (HG), Urs Handschin (UH), Josef Kutscher (JKu), Romuald Łazowski (RL), Werner Oertmann (WOe), Mario Richter (MRi), Manfred Rittirsch (MRit), Ronald Schäfer (RSch), Thomas Thannheiser (TT) und Klaus Wenda (KW) haben wesentlich dazu beigetragen, dass diese Lösungsbesprechung so umfangreich und interessant werden konnte – herzlichen Dank dafür!

15120 (T. Le Gleuher) RSch: „Ein löserfreundlicher Einstieg in die Serie!“ HG: „Die wB haben 8× geschlagen, also alle fehlenden sSteine, auch [Bh7]. Die sB haben 4× geschlagen, [Bh7] 1× (h3:g2: daher darf g2-g3 noch nicht zurückgenommen werden). Schwarz droht patt zu werden (d7:c6 und e7:d6 dürfen noch nicht zurückgenommen werden), daher muss der sBe2 den [Lc1] ent schlagen, dann kann mit b:a ein schwarzer Stein (und zwar [Lf8]) ent schlagen werden. Das heißt dann aber, dass sBa5 und wBa6,7 sich blockieren, so dass Schwarz weitere zwei Schläge benötigt. Also sind alle Schlagobjekte für Bauern nötig. Weil Weiß später in Nöte kommt, darf er nicht am Anfang einen Zug verschwenden, daher muss Schwarz mit der Rücknahme beginnen. Ist das ein Längenrekord für Kindergartenauflösung (was für ein Wort!)? Schön und klassisch.“ R 1.– e3-e2 2.a3-a4 f4:Be3 3.Bd4-e3 f5-f4 4.Bb2-d4 f6-f5 5.Bc1-b2 f7-f6 6.b2:Ba3 Bb4-a3 7.h5-h6 Bc3-b4 8.h4-h5 Bf6-c3 9.h3-h4 Be7-f6 10.h2-h3 Bf8-e7 11.Kc5-b6. JK: „Eine tolle Erweiterung von **14827** (mit 2 Einzelzügen mehr), bei der auch zusätzliche Fragen auftauchen, nämlich warum der wBg3 unbeweglich ist (weil er die Rücknahme von h2-h6 und h3:Xg2-g1=Y abwarten muss) und warum die Rückkehr des sLc8 scheitert (weil nach 1.– e3-e2 2.b3:La4? f4:Le3 3.-5.Lc1-e3 f7-f4 6 b2-b3 Lb3-a4 7.-8 h4-h6 Lc8-b3 9 h3-h4 d7:Xc6 10.X-c6 c6:Yb5 ein Retropatt nicht zu vermeiden ist). Schön ist aber vor allem, dass die Lösung mit zwei stillen Zügen der Bauern beginnt, damit sie jeweils den Läufer mit der ‚richtigen‘ Feldfarbe ent schlagen.“ MRi: „Im Fehlversuch mit Entschlag des wL auf e5 (von dort kommt er am schnellsten nach c1) hat Schwarz genau einen Retrozug zu wenig, deshalb muss der Entschlag schon auf e3 erfolgen. Trotz der Länge nur eine nette Kleinigkeit; als etwas schade empfinde ich, dass 11.Kc5-b6 nicht nur deshalb zurückgenommen werden muss, weil R: g2-g3 zu diesem Zeitpunkt illegal ist, sondern auch deshalb, weil das Feld b6 unbedingt zur Aufhebung des sonst drohenden schwarzen Retropatts freigeräumt

werden muß.“ AB: “A neat improvement over no. 14827, one pawn less, more retro moves, and again a Bishop affair. Thierry breaks new grounds in republican problems.”

15121 (N. Dupont, J. J. Lois & R. Osorio) 1.d4 g6 2.d5 Lh6 3.d6 Lg5 4.d:c7 d5 5.a4 Dd7 6.a5 Dg4 7.a6 Lf5 8.c8=L Sh6 9.Ld7+ S:d7 10.a:b7 Sf6 11.b8=L Sh5 12.Ld6 0-0-0 13.Lcf4 T:d6 14.e3 Tf6 15.Lb8 a5 16.La6+ K:b8 17.Lc8 T:c8. SB: „Das ist die deutliche Weiterentwicklung der P1068028; 1. Preis, *Die Schwalbe* 2005. Ein *nach Reto Aschwanden* ist aber angebracht [Dazu möge sich gern der Preisrichter äußern. TB]. Zu sehen ist doppelter Anti-Pronkin mit Schlag der Themafiguren. Das ist schon sehr schwer darzustellen, aber hier werden zusätzlich auch noch die UW-Figuren von Figuren (nicht Bauern geschlagen), so dass alle weißen Schlagfälle nicht aus der Bauernstellung hergeleitet werden können. Das ganze Prozedere wird wie üblich in solchen Fällen durch die schwarze Rochade motiviert und die Zug(reihen)folge durch den genialen Einschub von a5 eindeutig gemacht. Das ist für mich eine perfekte BP.“ MRI: „Nicht schwer und wegen der fehlenden wLL naheliegend, aber trotzdem amüsant. (Ich meine mich erinnern zu können, eine Aufgabe mit ähnlicher Thematik eines skandinavischen Autors bereits in der *Schwalbe* gesehen zu haben, konnte sie aber trotz intensiver Suche nicht finden.)“ [Vielleicht, weil die Himmelsrichtung nicht so ganz stimmte?? TB] JK: „Dass die zwei Umwandlungsläufer beide geschlagen werden (2×Ceriani-Frolkin) und zwar durch Figuren, ist nichts Besonderes mehr. Dass dann aber auf beide Umwandlungsfelder die Originalläufer ziehen (2×Anti-Pronkin) und dort ebenfalls geschlagen werden, das ist schon Klasse. Hervorzuheben ist auch die Zug- und Schlagökonomie (17 Züge, nur 4 thematische und 2 für die Umwandlung notwendigen Schläge) sowie die Löserfreundlichkeit (auf Grund einer astreinen schwarzen Zugbilanz).“ HG: „Phänomenal: 2wUW-L opfern sich schlagfrei schwarzen Offizieren, dann opfern sich die 2w Original-L schlagfrei auf den UW-Feldern der soeben geopfert Kollegen. Und das in 17 Zügen. Weltklasse.“ MRit: „Der Effekt des doppelten L-Anti-Pronkin wird noch dadurch gesteigert, dass die Originalläufer auf den Umwandlungsfeldern ebenfalls vernichtet werden, was wiederum an die Schnoebelen-Thematik erinnert, im Grunde aber sogar noch weit darüber hinaus geht.“ RSch: „Enorm, was das Autorentrio in nur 17 Zügen geschafft hat, doch die Wahl der Topaufgabe möchte ich dieses Mal nicht entscheiden, denn die nachfolgende 15122 gefällt mir genauso gut.“

15122 (S. Baier) 1.Sf3 b5 2.Sd4 b4 3.f3 b3 4.ab h5 5.Ta5 h4 6.Td5 h3 7.Sb5 hg 8.h4 g1=S 9.Lh3 a5 10.Lf5 a4 11.Ld3 a3 12.ba g5 13.Lb2 g4 14.Ld4 g3 15.S1c3 g2 16.Kf2 Sh6 17.D:g1 Sf5 18.Dh2 Se3 19.Tc1 g1=S 20.Tc2 Sd1+ 21.Kf1 f5 22.L:g1. MRit: „Mit dem doppelten S-Schnoebelen auf demselben Feld folgt sogleich der nächste Hammer! Bei dieser Produktivität der *Future Proof Games*-Truppe wirkt es schon fast beruhigend, dass in Heft 254 mal keine orthodoxe Beweispartie-Sensation zu finden ist.“ MRI: „Den wTh1 nach d5 zu bringen, kostet zuviel Zeit, andersherum (also wTa1-a5-d5, Th1-b1-b2) ist gerade so machbar, die Schlagobjekte für den dazu notwendigen Überkreuzschlag liefern die beiden sBBa7+b7. Schwieriger allerdings ist es, den wK erst zur rechten Zeit (wenn der sBg7 g2 erreicht hat) einen Zwischenstop auf f2 einlegen zu lassen. Die dadurch implizierten Abhängigkeiten und die weiße Zugnot definieren den Spielverlauf und die schwarzen Unterverwandlungen in zwei sUW-SS.“ HG: „Zwei schwarze Schnoebelenspringer auf g1, uff. Das Niveau der orthodoxen Beweispartien in der *Schwalbe* ist atemberaubend.“ RSch berichtet aus der Familie: „Bei meinem Sohn ist gerade *Schiffe versenken* angesagt, das ist die dazugehörige Neuerung: *Pferde versenken*.“

15123 (G. Weeth) R 1.Tf2:Tf3[Th1]! Lh8-g7+ 2.Kd3-e3 0-0-0+ 3.Se2:Sc1[Sg1] Kg8:Sg7[Ke8] (erzwungen, denn 3.– Kg7:S/Lg8[Ke8]? wäre illegal wegen Retroschach 4.Tg2-f2+??) 4.Sf5-g7 & vor 1.Se7#.

Verführung I: R Tf2:Te2[Th1]? Lh8-g7+ 2.Ke4-e3 0-0-0+ 3.Sf3:Sg5[Sg1] Kg7:S/Lg8[Ke8]! nun legal 4.Tg2-f2+ erzwungen & vor 1.?? Verführung II: R 1.Te5:Te4[Th1]? Lh8-g7+ 2.Ke2-e3 0-0-0+ 3.Sd3:Sc1[Sg1] Kg8:Dg7[Ke8]! 4.Kd1-e2+ erzwungen & vor 1.?? Verführung III: R 1.Tc3:Td3[Th1]? Lh8-g7+ 2.Kf3-e3 0-0-0+ 3.Se4:Sg5[Sg1] Kg7:S/Lg8[Ke8]! 4.Kg2-f3+ erzwungen & vor 1.??

Autor: „Inhalt: schwarze Rochaderücknahme im vorletzten Retrozug. Einschränkung der anticircensischen Entschlagsmöglichkeiten der Rochadesteine auf ein für Weiß vorteilhaftes Minimum. Virtuelles wK- und sT-Kreuz.“ KW: „Der Autor hat in letzter Zeit eine Reihe interessanter VRZ-Procas verfasst, in denen Schwarz wie hier bereits im vorletzten Zug zur Rücknahme der Rochade gezwungen wird. Das Paradoxe an der Idee liegt darin, dass trotz der scheinbar äußerst starken schwarzen Stellung (K und T könnten von ihren Ursprungsfeldern aus eine Unzahl von Entschlägen ausführen) nur eine einzige, dem weißen Plan entsprechende Fortsetzung möglich ist.“ MRI: „Schwarz wird gezwungen, den

mattsetzenden Stein selbst zu entschlagen, und zwar durch den sK, dessen erhöhte Retrobeweglichkeit Weiß selbst durch Forcierung der Rücknahme der s0-0-0 herbeigeführt hat.“ Und ich hatte in meinen Vorbemerkungen von *Variantenproblem* gesprochen; richtig musste es natürlich *Verführungsproblem* heißen ... [TB]

15124 (A. Thoma) R 1.Ke1:Bd2[Ke1] d3-d2+ 2.Ke1:Td1[Ke1] Td2-d1+ 3.Kf2:Sf1[Ke1] Td1-d2+ 4.Ke1-f2 Td2-d1+ 5.Ke3:Lf4[Ke1] Lb8-f4++ 6.Kf2-e3 Td1-d2+ 7.Ke1-f2 Td2-d1+ 8.Kg3:Lh3[Ke1] Kf8-f7+ 9.Kf2-g3 Td1-d2+ 10.Ke1-f2 Td2-d1+ 11.Kd7:Se8[Ke1] Lg2-h3+ 12.Ke6-d7 & v: 1.Kf7#. HG: „Sensationell eindeutige 5 Entschläge – wohl der zweite Zweisteiner nach Dittmanns Wunderwerk.“ KW: „Die ersten vier Zugpaare entsprechen dem berühmten Zweisteiner von W. Dittmann Ke1/Ka4, -10 & #1 AC Cheylan Proca, feenschach 2003, 1. Preis im Wenigsteiner JT 2004, deshalb scheint der Vermerk *nach WD*, wie es auch geschehen ist, angebracht. Dann aber geht der Autor neue und durchaus originelle Wege, wengleich auch einige weitere Einzelelemente ähnlich sind. Die Aufgabe ist natürlich neun Jahre später nicht mehr so sensationell wie das Stammproblem, eignet sich aber durch ihre einfach instruktiven Selbstschachmechanismen bestens, dem Anticirce Procaretraktor neue Löserkreise zu erschließen.“ MRi: „Durch die Dittmannsche Vergleichsaufgabe hat man zumindest einen Anhaltspunkt, wie die Lösung aussehen könnte: der sK wird nach f8 gezwungen, dann folgt wKd7:Se8 nebst wKe6-d7 und vor 1.Kf7#. Anders als bei Dittmann wird hier aber zunächst ein schwarzfeldriger sL entschlagen, der dann gleich doppelt ausgenutzt wird: um direkt einen sL auf h3 entschlagen zu können und um den sK nach f8 zu zwingen. Die in der Anmoderation postulierte Eigenständigkeit ist damit wohl tatsächlich gegeben, und mir persönlich gefällt diese Aufgabe sogar besser als WD's Vorbild.“

15125 (B. Gräfrath) HG hatte als einziger den richtigen Durchblick: „Die Kombination Schlagschach-Madrası bedeutet ja wohl auch, dass sich Könige lähmen (selbst ohne *rex inclusiv*). 1.e3 c5 2.La6 b:a6[Bf1=K!] 3.h4 c4 4.Sf3 Da5 5.T:f1[Td8] K:d8[Kf1!] 6.De2 D:a2[De8] 7.D:f1[Db6]. Ein schwarzer Schnobelen-König und der schwarze Original-König werden auf f1 geschlagen, ohne dass Spuren hinterlassen werden.“

15126 (Th. Thannheiser) 1.f4 b6 2.f5 Lb7 3.f6 L:g2 4.f:g7 L:h1 5.g:h8=L Dc8 6.b3 Da6 7.La3 D:a3 8.S:a3 Lb7 9.Lb2 Lc8 10.Lc1 f6 11.Sb1. HG: „Pronkin-Lc1, fünfzügige Rückkehr des [Lc8], Rückkehr des [Sb1], ein nettes Programm.“ MRi: „Die fehlende sDd8 lässt schnell die Vermutung aufkommen, daß sie und eine auf h8 entstandene UW-Figur oder eine durch diese ersetzte Originalfigur en bloc geschlagen wurden. Ein Versuch mit einem wUW-Sh8 (Bf2-f6:g7:h8=S-f7:d8) scheitert aber knapp. In der Lösung übernimmt dann ein wUW-L zusammen mit seinem Original-Kollegen Lc1 diese Aufgabe. Falls diese BP bewußt mit dem Wechsel zwischen Verführung (Ceriani-Frolkin-S) und Lösung (Pronkin-L) spielt, bediente sie einen aktuellen Trend und hätte damit eine Daseinsberechtigung. Falls es dem Autor nur um den Pronkin-L ging, sei er auf die Beiträge zu Thema I des 205. TT der Schwalbe verwiesen ...“

15127 (H. Grudzinski) 1.b3 Sf6 2.La3 Se4 3.f4 a5 4.f5 Ta6 5.f6 Td6 6.f:e7+ T:d2 7.e:f8=S d5 8.e3 Sd7 9.Dh5 Sb6 10.D:d5 Dg5 11.Sg6 f:g6. RSch: „Zum Glück ist der SAT-Zusatz nicht zu märchenhaft, so dass die Aufgabe auch für ‚orthodoxe Löser‘ lösbar sein sollte. Ich bin gespannt, ob die SAT-Bedingung in Zukunft weitere Retros hervorbringt.“ MRi: „Bei dieser harmlosen, aber nicht unsympathischen Ceriani-Frolkin-Darstellung dient SAT eigentlich nur zur Determinierung der Zugreihenfolge. Solange sich das Publikum mit der immer noch viel zu wenig beachteten Bedingung beschäftigt, soll es recht sein!“ HG: „SAT ist ein Spiel mit dem Feuer – auch dies zielt (neben der weißen Ceriani-Frolkin-Umwandlung) vor allem auf die Fairyeffekte ab.“ RŁfasst zusammen: „Interessantes SAT Spiel.“ TT: „Endlich doch noch etwas, das ich lösen konnte ...“ MRi stellt noch eine interessante Überlegung an: „Ceriani-Frolkin-Springer, aber wenig überraschend. Außerdem, wenn schon Märchenbedingung, dann finde ich es schöner, wenn diese auch voll zum Einsatz kommt (überprüfbar durch den Test, ob die BP orthodox illegal wäre: *ja: gut, nein: nicht so gut*).“ Darauf kann ich nur mit *Radio Eriwan* „Im Prinzip ja!“ erwidern, aber nicht völlig zustimmen: Hier kommt es meiner Meinung nach auf die genauen Umstände an, denn mit diesem einfachen Lackmустest wäre jede Duellanten- oder Längstzüger-BP a priori *nicht so gut?! [TB]*

15128 (W. Keym) Leider eine *Doppelveröffentlichung*, siehe E, Seite 403 im gleichen Heft.

15129 (W. Keym) HG: „wKf3, sKg1, sBf5 mit den Ergänzungen a) wDg2, b) sDf2. Die anderen drei Standfelder des wK nach eventueller Spiegelung und/oder Farbvertauschung sind weiter von e1 entfernt. Alle Steine um ein Feld (oder mehr) nach links zu verschieben, geht nicht, weil das Matt nach weißer Einfügung nicht mehr eindeutig wäre (auch wDh1).“ Eine knappe Verführung (nicht ganz so ökonomisch, dafür so nahe an e1, wie es näher nicht geht) steuert MRi bei: wKe1, wTe4, sKf3 mit a) wDg4, b) sDc1.

15130 (S. Dietrich) Erfreulich viele Löser haben sich damit beschäftigt, und alle kamen auch zum gleichen Ergebnis. Kurz gefasst von SB: „Ich bin für 21.868. Bei Schach durch den wS kann der G überall stehen – also $62 \times (16 \times 8 + 16 \times 6 + 20 \times 4 + 4 \times 2)$ (Anzahl Felder, von denen der S 8, 6, 4, 2 Möglichkeiten hat schachzubieten). Dazu kommen die Schachgebote durch Grashüpfer. Dann muss der S neben dem K stehen und der G in einer Linie (vom König aus gesehen hinter dem Springer. Hier gibt es 10 verschiedene Standfelder und entsprechende Drehungen / Spiegelungen. Das ergibt bei mir 1036 zusätzliche Stellungen. Diese Aufgabe sollte man gleich für das $m \times n$ Brett verallgemeinern. (Wie schaut dann die Lösung aus? [TB]) Im übrigen finde ich es sinnvoll, wenn bei solchen Aufgaben die Autorlösung angegeben ist.“ Wie sehen das die anderen Le/öser? [TB]

Deutlich ausführlicher und auch formaler z. B. UH (ähnlich MRi): „(1) Auf einem 8×8 -Schachbrett gibt es 96 Teilrechtecke vom Format 1×3 . Begründung: Es gibt $6 \times 8 = 48$ waagrecht liegende 1×3 -Rechtecke, denn das linke Eckfeld kann a1, a2, a3, ..., a8; b1, b2, ..., b8; ...; f1, f2, f8 sein. Da es ebensoviele stehende 1×3 -Rechtecke gibt, ist die Lösung $2 \times 6 \times 8 = 96$. Analog erkennt man die Gültigkeit der folgenden drei weiteren Hilfssätze:

(2) Auf einem 8×8 -Brett ist die Anzahl aller Teilrechtecke vom Format $1 \times 4, 1 \times 5, 1 \times 6, 1 \times 7, 1 \times 8$ gleich $2 \times 5 \times 8 = 80, 2 \times 4 \times 8 = 64, 2 \times 3 \times 8 = 48, 2 \times 2 \times 8 = 32, 2 \times 1 \times 8 = 16$. (3) Auf einem 8×8 -Brett gibt es $2 \times 6 \times 7 = 84$ Teilrechtecke vom Format 2×3 . (4) Auf einem 8×8 -Brett ist die Anzahl aller Quadrate vom Format $1 \times 1, 2 \times 2, 3 \times 3, 4 \times 4, \dots, 8 \times 8$ gleich $8^2, 7^2, 6^2, 5^2, \dots, 1^2$, also gleich 64, 49, 36, 25, 16, 9, 4, 1. Bei der Herleitung von (4) ist zu beachten, dass es für Quadrate nicht zwei zu unterscheidende Lagen (horizontal und vertikal) gibt!

Im folgenden bedeute kS eine beliebige Stellung, die aus einem schwarzen König und einem weißen Springer besteht. Bietet dabei der S dem k Schach, so verwenden wir das Symbol $kS+$. Entsprechende Bedeutung sollen Symbole wie $kG, kSG+$ haben, wobei G das Zeichen für einen weißen Grashüpfer ist.

(5) Es gibt keine Stellung kSG , in welcher dem k gleichzeitig vom S und vom G Schach geboten wird. Kurz: Die Menge aller $kS+G$ überlappt sich nicht mit der Menge $kSG+$. Die in unserer Aufgabe gesuchte Anzahl ist also gleich der Summe der Anzahl aller $kS+G$ und der Anzahl aller $kSG+$. (6) Die Anzahl aller $kS+$ ist 336. Beweis: Jede $kS+$ bestimmt eindeutig ein 2×3 -Rechteck, das k und S enthält (k und S stehen in gegenüberliegenden Ecken dieses Rechtecks). Zu jedem 2×3 -Rechteck gehören 4 verschiedene $kS+$. Wegen (3) ist die Anzahl aller $kS+$ folglich gleich $4 \times 84 = 336$. (7) Die Anzahl aller $kS+G$ ist 20.832. Beweis: Jede $kS+G$ entsteht dadurch, dass man einer $kS+$ einen G hinzufügt. Diese Hinzufügung ist jeweils auf 62 Arten möglich, denn G kann auf jedes der 62 nicht von k oder S besetzten Felder gestellt werden. Die Anzahl aller $kS+G$ ist folglich nach (6) gleich $336 \times 62 = 20.832$. (8) Die Anzahl aller $kSG+$ ist 1.036. Begründung: In jeder $kSG+$ ist das Feld des S durch die Felder von k und G eindeutig bestimmt: Es ist dasjenige Nachbarfeld von k, welches zwischen k und G liegt. Somit läuft unsere Aufgabe darauf hinaus, diejenigen kG zu zählen, bei welcher k und G nicht benachbart sind und in derselben Linie, Reihe oder Diagonale stehen. Das Ergebnis dieser Zählung gewinnen wir durch Addition der im Folgenden (in 8A und 8B) zu ermittelnden Anzahlen: (8A) Es gibt 672 kG , bei welcher k und G nicht benachbart sind und in der gleichen Linie oder Reihe stehen. Beweis: Jede derartige kG bestimmt eindeutig ein minimales, sie enthaltendes Rechteck. Sein Format ist $1 \times 3, 1 \times 4, 1 \times 5, 1 \times 6, 1 \times 7$ oder 1×8 ; k und G befinden sich jeweils in den ‚äußersten‘ Feldern dieses Rechtecks. Jedes solche Rechteck gehört zu 2 verschiedenen kG . Unter Verwendung von (1) und (2) ergibt sich die in 8A gesuchte Anzahl somit als die Summe der Zahlen $2 \times 96, 2 \times 80, 2 \times 64, 2 \times 48, 2 \times 32, 2 \times 16$. Sie ist also gleich $192 + 160 + 128 + 96 + 64 + 32 = 672$, wie behauptet. (8B) Es gibt 364 kG , bei welcher k und G nicht benachbart sind und in der gleichen Diagonale stehen. Beweis: Jede solche kG legt eindeutig ein Quadrat vom Format $3 \times 3, 4 \times 4, 5 \times 5, 6 \times 6, 7 \times 7, 8 \times 8$ fest: Es ist dadurch bestimmt, dass k und G in zwei seiner gegenüberliegenden Eckfeldern liegen. Zu jedem derartigen Quadrat gehören jeweils 4 kG der hier betrachteten Art. Die Anzahl all dieser kG

ergibt sich somit (unter Rückgriff auf (4)) als $4 \times 36 + 4 \times 25 + 4 \times 16 + 4 \times 9 + 4 \times 4 + 4 \times 1$, d. h. als $144 + 100 + 64 + 36 + 16 + 4 = 364$.

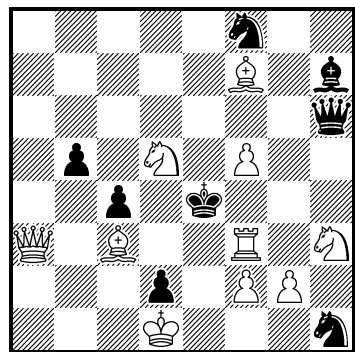
Jetzt haben wir zunächst noch die Anzahl aus 8A und 8B zu addieren, um (8) zu bestätigen: $672 + 364 = 1.036$. Schlussendlich ergibt sich nach (5) die in der Aufgabe zu findende Anzahl aller Stellungen kSG , bei welcher k im Schach steht, als Summe der Anzahlen von (7) und (8): $20.832 + 1.036 = 21.868$.

15131 (A. Brobecker) 1.e3 Sf6 2.Le2 Se4 3.Lh5 S:d2 4.Dd5 g5 5.D:f7#. SB: „Als Rätsel ok, aber das vergisst man wie ein normales Kreuzworträtsel in Sekundenschnelle.“ Andere hatten mehr Freude daran: HG: „wLh5 ist klar, und da [Be2] nicht so schnell auf e2 kamikazeerledigt werden kann, stehen die weißen Züge rasch fest: e2-e3,4; Lf1-e2-h5, Dd1-d5:f7. Also muß [Bd2] zuhause geschlagen werden (3sS-Züge), und dann muß [Bg7] noch aus dem Weg. Schnell gelöst, und das macht ja auch mal Freude. Die Auswahl 1.e3! und nicht 1.e4? macht sogar noch indirekt Gebrauch von der Kamikazebedingung.“ JKu: „Eine Mischung aus Schäfermatt (bezüglich der weißen Züge) und Narrenmatt (bezüglich der Mattsetzung) mit zwei kamikazetypischen Linienöffnungen! Ein schöner Fund!“ MRi: „Schäfermatt á la Kamikaze, etwas leichtgewichtig, aber zumindest ist die Zugfolge gut logisch ableitbar.“ Woe: „Wer hat hier nicht zunächst 2.Lc4?! probiert? Hübsche Kleinigkeit zum Abschluss!“

Turnierberichte

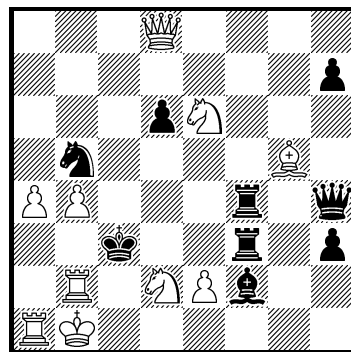
Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

I Wiktor Tschepishnij
Schachmatnaja Kompozizija
2009 1. Preis



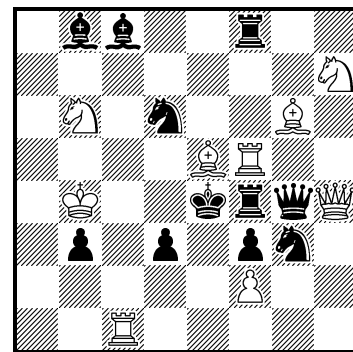
#2 (10+8)

II Anatoli Slesarenko
Schachmatnaja Kompozizija
2009 2.-3. Preis



#2 (10+9)

III Jewgeni Schapowalow
Schachmatnaja Kompozizija
2009 4. Preis



#2 (9+11)

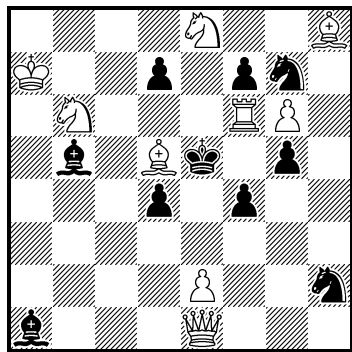
Schachmatnaja Kompozizija 2009 (PR J. Wladimirow; 46 Aufgaben; 4 Preise: 1. Pr. W. Tschepishnij, 2.-3. Pr. A. Slesarenko, 2.-3. Pr. W. Schanshin [aber klar vorweggenommen durch J. P. Boyer, Die Schwalbe 1984/II, 1. Pr., sowie W. Rudenko, Neue Zürcher Zeitung, 2002/03], 4. Pr. J. Schapowalow; ferner 5 E. E. und 8 Lobe)

I: 1.Se7? [2.Ld5#] 1.– De3/Se6 2.T:e3/Da8#, 1.– Lg8!; 1.Sb4? [2.Ld5#] 1.– Df4/Se6 2.T:f4/Da8, 1.– Lg8!; 1.Dc5? [2.Dd4#] 1.– De3/Df4 2.D:e3/Sf6#, 1.– Se6!; 1.Dd6? [2.De5#] 1.– De3/Df4 2.Sf6/D:f4#, 1.– Sd7!; **1.Da8!** [2.Sf6#] 1.– De3/Df4 2.Sb4/Se7#. Der Kraftakt eines 4×2 -Zagoruiko in Kombination mit dem *Schedej-Thema* (Themazüge 2.Sf6 und 1.– De3/Df4) erforderte einige Zugeständnisse wie die symmetrische Grundanlage, zahlreiche Duale auf nichtthematische D-Paraden in sämtlichen Verführungen sowie die gleiche Widerlegung in den ersten beiden Phasen.

II: 1.D:d6? [2.Tb3,Tc2#] 1.– Sd4 2.Dc5#, 1.– T:b4!; 1.Kc1? [2.Tb3#] 1.– T:b4 2.Tc2#, 1.– Sd4!; **1.Da5!** [2.Tc2#] 1.– T:b4/Sd4 2.Tb3/b5#, 1.– Sa3+ 2.T:a3#. *Doppeldrohungs-Dombrovskis* und *Le Grand* mit zweifachem Mattwechsel, doch will die technische Lösung mit wTa1 nicht recht überzeugen.

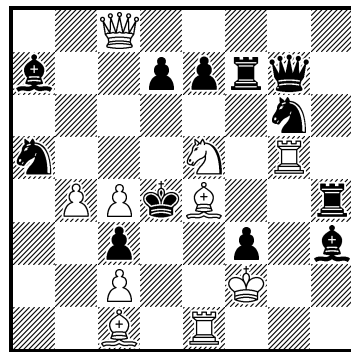
III: **1.Lb2!** [2.Te5#] 1.– T8:f5 / D:f5 2.Sf6 / Sg5#, 1.– L:f5 / T4:f5 2.De7 / D:g4#, 1.– Sd:f5 / Sg:f5 2.Tc4/Te1#. *Sechsfache schwarze Selbstfesselung* auf einem Feld – dieser etwas hausbackene Task ist seit L. Kubbel (1909) zahllose Male wiederholt worden, wenn auch selten völlig frei von Taskschwächen. So existieren auch zu diesem Schema bereits mehrere Fassungen, allerdings mit schwächerem Schlüssel und/oder Doppeldrohung. Der Preisrichter hob noch hervor, dass es jeweils 2 Matts von wD/T/S gibt.

IV **Valentin Rudenko**
Wiktor Melnitschenko
Neue Zürcher Zeitung
 2006/2007
 1. Preis



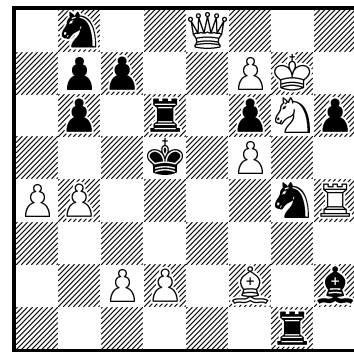
#2 (9+10)

V **Michael Keller**
Neue Zürcher Zeitung
 2006/2007
 2. Preis



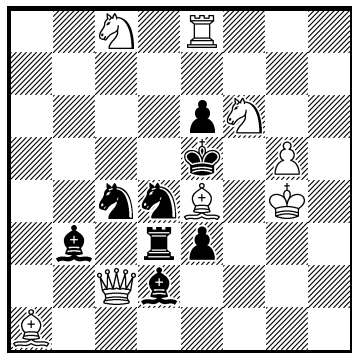
#2 (10+12)

VI **Marjan Kovačević**
Neue Zürcher Zeitung
 2006/2007
 3. Preis



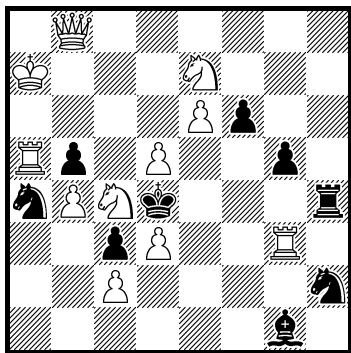
#2 (11+11)

VII **Herbert Ahues**
Neue Zürcher Zeitung
 2006/2007
 1. ehrende Erwähnung



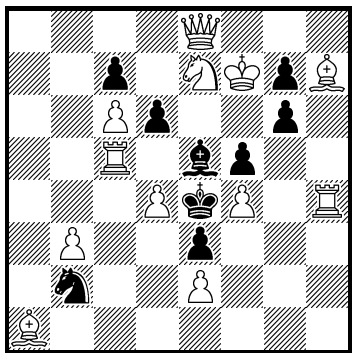
#2 (8+8)

VIII **Marco Guida**
Problemaz 2008
 1. Preis



#2 (11+9)

IX **Pawel Muraschow**
Problemaz 2008
 2. Preis



#2 (12+9)

Neue Zürcher Zeitung 2006/2007 (PR Ph. Robert; 4 Preise: 1. Pr. W. Rudenko/W. Melnitschenko, 2. Pr. M. Keller, 3. Pr. M. Kovačević, 4. Pr. W. Djatschuk/W. Melnitschenko, ferner 4 E. E. und 4 Lobe)

IV: 1.– Ld3/L:e2/f3 2.e:d3/D:e2/Dg3#; 1.Db1? [2.De4,Tf5#] 1.– d3 2.D:a1#, 1.– Ld3!; 1.Dh1? [2.De4#] 1.– f3/Ld3 2.D:h2/S:d7#, 1.– Sf3!; 1.e4? [2.Tf5#] 1.– d:e3 e.p./f:e3 e.p./S:e8 2.D:a1/Dg3/Te6#, 1.– f:g6!; 1.e3? [2.e:f4#] 1.– Le2!; **1.Db4!** [2.Dd6#] 1.– d3/S:e8/Sf5 2.De4/De7/Te6#. Reiches und weiträumig angelegtes Spiel über sechs Phasen, das u. a. das *Barnes-Thema* und drei Mattwechsel beinhaltet.

V: 1.Ld3? [2.Le3#] 1.– Tf5/Lf5 2.D:d7/S:f3#, 1.– D:e5!; 1.Ld5? [2.Le3,Td1#] 1.– Tf5!; 1.L:f3? [2.Le3,Td1#] 1.– Lf5!; **1.Lf5!** [2.D:d7,S:f3#] 1.– Tf5/Lf5 2.D:d7/S:f3, 1.– D:e5/S:e5 2.Td1/Le3#, 1.– S:c4/Lc5 2.D:c4/D:c5#. Eindrucksvolle Verbindung eines *weißen Läufersterns* mit durchgehend genutztem gemischtfarbigem Schnittpunkt auf f5: Die schwarzen *Grimshaw-Verstellungen* 1.– Tf5/Lf5 erlauben die Matts D:d7/S:f3# oder werden nach *weißer Selbstbehinderung* zu Widerlegungen. Deshalb muss Weiß zum *Nowotny* 1.Lf5! greifen mit eben jenen Matts als Doppeldrohung, während die ursprünglichen Drohmatts 2.Le3/Td1# infolge der Verstellung des Tg5 verloren gehen und als Krönung des Ganzen nach dualvermeidenden Blocks auf e5 als Matts wiederkehren.

VI: 1.– Se3/S:f2/Se5 2.De4/c4/Td4#, 1.– Kc4 2.Db5#; **1.De2!** [2.Se7#] 1.– Se3/S:f2/Se5 2.Df3/Dc4/De4#, 1.– Kc6/Td~/Tc6/Sc6 2.Db5/De6/Dd3/c4#. *Trialvermeidung* in Satz und Spiel mit komplettem *Mattwechsel*, dazu zweifacher *Paradenwechsel*, was zusätzlich einen *Ruchlis* ergibt. Der Reichtum an Effekten und differenzierenden Motiven ist enorm, die Konstruktion fast ein kleines Wunder. Für mich das deutlich herausragende Stück des Turniers!

VII: 1.– Tc3 2.Sd7#; 1.Le~? [2.Sd7#] 1.– Sb6 2.Dc7#, 1.– La4!; 1.Lc6!? [2.Sd7#] 1.– Sb6!; 1.Lf5? [2.Te6#] 1.– Sc~ 2.Dc7#, 1.– Sd6!; **1.Ld5!** [2.Te6#] 1.– Tc3/Lc3/Sb2 2.De4/Dh2/Dc7#. Fein konzi-

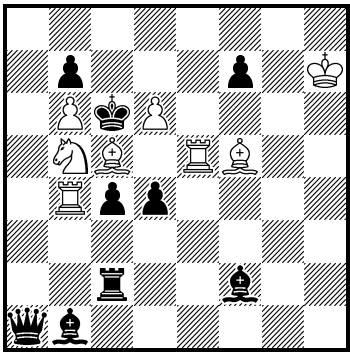
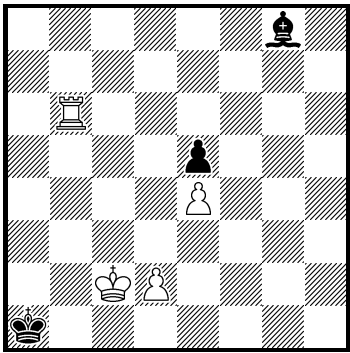
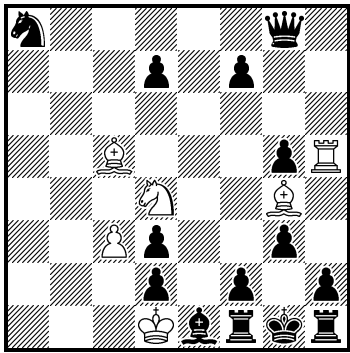
pierter *fortgesetzter Angriff* mit *Drohwechsel*. In der Lösung einheitlich 3× schwarze Selbstentfesselung mit Linienöffnung für die weiße Dame.

Problemaz 2008 (PR H. Gockel; 17 Aufgaben; 2 Preise, 4 E.E. und 2 Lobe)

VIII: 1.Dd6? [2.Sf5,Sc6#] 1.– Th7!; 1.Db7? [2.Sf5#] 1.– b:c4 2.Sc6#, 1.– Tf4!; **1.T:g5!** [2.Sc6#] 1.– b:c4 2.Sf5# 1.– Th7/f:g5 2.Df4/De5#. *Barnes-Thema, Suschkow und Le Grand* in Kombination mit *Thema B*. Die Darstellung ist präziser als der sparsamere Vorgänger mit gleichem Mechanismus von G. Mossiaschwili, JT-F. Hoffmann-70, 2003, Lob: Ka7 Db3 Th7 Lg1 Sd3 Sf6 Bb7 Bc5 - Kc6 Tf2 Tf8 Lg8 Sa8 Bb5 Bc7 Bd2 Bg3 (8+9); 1.Dc2? Lc4!; 1.Da3? Te8!; 1.Th5!

IX: 1.L:g6? [2.f:e5#] 1.– L:f4/L:d4/Sd3/K:d4 2.S:f5/L:f5/L:f5/Tc4#, 1.– Lf6!; **1.S:f5!** [Zugzwang] 1.– K:f5/g:f5/g5 2.L:g6/f:e5/f:g5#, 1.– d:c5,d5/S~ 2.D:e5/Sg3#. Originell anmutender *Radikalwechsel* mit wechselnden Fluchtfeldern und schwarzen Selbstfesselungseffekten, abgerundet durch interessante Batteriespiele in beiden Phasen. Erstzug und Drohung der Verführung kehren in der Lösung als Mattzüge wieder, was dem schönen Stück zudem eine moderne Note verleiht.

Ausgewählte Mehrzüger (Bearbeiter: Volker Zipf)

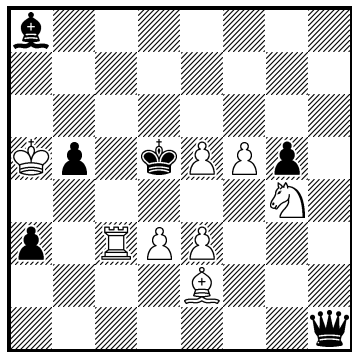
<p>1</p> <p style="text-align: center;">Alois Johandl <i>TROLL 2003-04</i> Preis</p>  <p>#5 (8+9)</p>	<p>2</p> <p style="text-align: center;">Mirko Degenkolbe Horst Böttger <i>TROLL 2005-06</i> Preis</p>  <p>#8 2 Lösungen (4+3)</p>	<p>3</p> <p style="text-align: center;">Wolfgang Bär <i>TROLL 2007-08</i> 1. Preis</p>  <p>#9 (6+14)</p>
--	---	---

1: 1.Ta4? D:a4!, 1.d7! (2.d8S) Lh4 2.Le4+ K:d7 3.Lf5+ Kc6 4.Ta4! (5.Sa7) D:a4 5.S:d4# mit *Mustermatt* (MM), 4.– K:b5 5.Ld7#. „Gewohnt logische Präzisionsarbeit...“ kommentierte Preisrichter (PR) Michael Schreckenbach nicht gerade hellauf begeistert. Ja, ja, aber „das Problem besteht nicht darin, Probleme zu lösen, sondern darin, lösbare Probleme zu finden, ...“ (Werner Bräunig in der Erzählung *Gewöhnliche Leute*).

2: Auch im folgenden Doppeljahrgang des TROLL fand PR Udo Degener „keine Riesen“, immerhin aber dieses „spannende T-L-Duell“: 1.d3! La2 2.Tb8 Lf7 3.Th8 Le6 4.Tf8 La2 5.Tf1+ Lb1+ 6.T:b1+ Ka2 7.Tb3 Ka3 8.Ta3# MM und das „K-K-Duell“: 1.Tf6! Lc4 2.Tf8 Ld3+ 3.K:d3 Kb2 4.Tb8+ Ka3 5.Kc4 Ka2 6.Kc3 Ka1 7.Kc2 Ka2 8.Ta8# MM. Wirklich spannend? Oder lassen die reichlich vorhandenen, hier aber nicht angegebenen Kurzvarianten auch bei Ihnen die heimliche Freude überwiegen, das nicht lösen zu müssen?

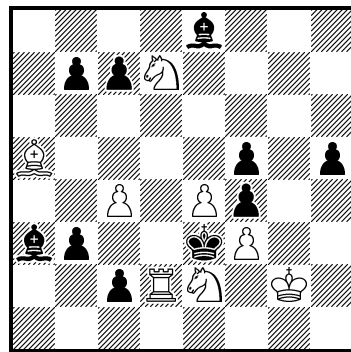
3: Mehr Erfolg bei der Suche nach preiswürdigen Aufgaben hatte offenbar PR Mirko Degenkolbe (MD) bei den in dieser Rätselzeitschrift 2007-08 erschienenen Urdrucken. Er vergab 5 Preise (1. W. Bär, 2. R. Krätschmer, 3. P. Sickinger, 4. M. Marandjuk, 5. U. Karbowiak). Das Siegerstück erwies sich als echter Knüller, wohl bestens passend für die TROLL-Rätselfreunde: Der Hauptplanangriff 1.Sf3+? Kg2 2.Lh3+ K:f3! versandet, da der weiße Turm zu abseits steht. Aber 1.Th6? droht nichts, ist zu langsam. 1.Th3? (2.T:g3) Kg2? 2.Th6! würde den nötigen Schwung verleihen, aber 1.– Db8!, 1.Lh3? (2.Sf3#) g4! Daher kommt erst die diagonale Linien Sperre 1.Sf3+! Kg2 2.Se5! (3.Lh3+ Kg1 4.Sf3#) Kg1, sodann 3.Th3! (4.T:g3#) Kg2 4.Th6! (5.Lh3+ Kg1 6.Sf3#) Kg1, und nun die eigentliche Überraschung: 5.Sf3+! Kg2 6.Lh3+! K:f3 7.Tf6+ Ke4 8.Lg2+ Ke5 9.Ld4# mit *Mustermatt*. Wer vermutet denn eine solch exquisite Königsjagd, bei der der weiße König aus seiner beengten Randlage bis zur Brettmitte getrieben werden muß, um erst dort, völlig frei stehend, mattgesetzt werden zu können?? – Genaueste und hochsensible Brettkunst des Stilmagiers aus dem Erzgebirge.

4 Peter Sickinger
TROLL 2007-08
3. Preis



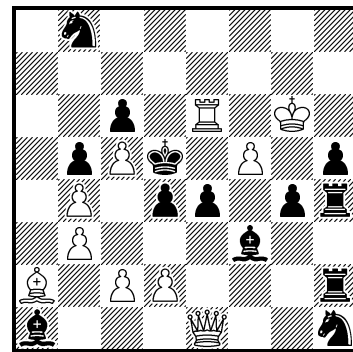
#6 (8+6)

5 Uwe Karbowski
TROLL 2007-08
5. Preis



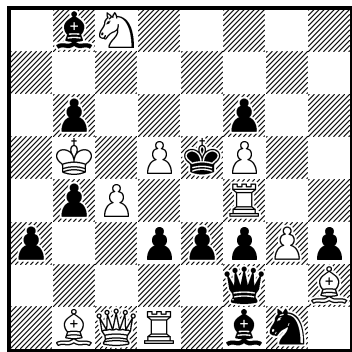
#7 (8+10)

6 Valentin Rudenko
Wiktor Melnitschenko
Leonid Ljubaschewski-50-JT
2006
1./2. Preis



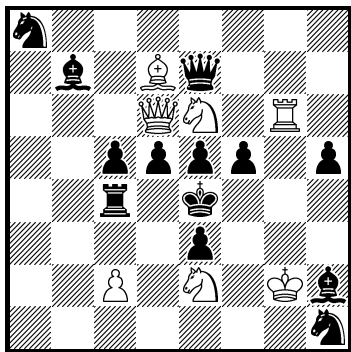
#4 (10+13)

7 Gennadi Schinkarenko
Leonid Ljubaschewski-50-JT
2006
1./2. Preis



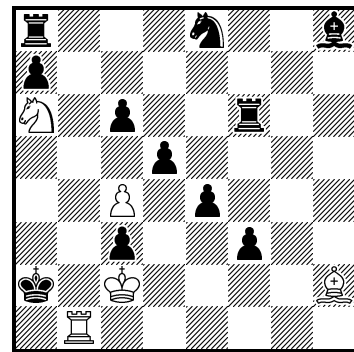
#4 (11+13)

8 Fedor Dawidenko
64 2003
1. Preis



#4 (7+13)

9 Anatoli Stepotschkin
64 2003
2. Preis



#9 (5+11)

4: Peter Sickinger benötigt nicht viele Steine für sein feines Konzept: 1.d4? (2.Sf6#) Ke4! ist zu langsam. Dieser weiße Zug, a tempo ausgeführt, versprache schon eher Erfolg; deshalb Versuch des Tempoopfers 1.Tc5+? K:c5 und nun 2.d4+?, das scheidert jedoch an 2.– Kc6! Die Überlegung, c6 vorsorglich zu decken oder zu blocken, führt zur Probe 1.K:b5? (2.Tc5#), die indes sofort (oder nach 2.Kb6?) durch Db1+! widerlegt wird. Also sollte erst auch noch die Dame vorübergehend ein bißchen wegelenkt werden: 1.Kb6!! (2.Tc5#) Dh6+, dann folgen die aufgezeigten Pläne 2.K:b5! (3.Tc5#, 3.Lf3#) Lc6+ (Blocklenkung), zwischendurch die Rückkehren 3.Ka5! (4.Lf3#) Dh1, und 4.Tc5+! K:c5 (Tempoopfer) 5.d4+ Kd5 6.Sf6# mit Mustermatt. Mit seiner natürlichen, mit etwa ausgeglichenen Kräften bestückten Stellung, mit seinen überraschenden Zügen, den gestaffelten Schachprovokationen, dem Dreiecksmarsch des weißen Königs, dem Tempoopfer, mit seiner Ökonomie, denn alle Steine spielen erkennbar mit, und seiner ungekünstelten Eleganz ergibt sich eine einzigartige Verbindung von Logik und Form. – Das ist einsam schön!

5: 1.Sc1? (2.Td3) L:c1!, 1.Sd4? (2.S:f5) L:d7! 2.S:b3??, 1.Sf6! (2.Sd5) c6 2.Sd4! (3.S:f5) Lg6 3.S:b3 (4.Lb6+) Lc5 4.Sc1! (5.Td3) f:e4 6.Te2+ Kd4 7.T:e4# MM. Der Plan 1.Sc1 f:e4 2.Te2+ Kd4 3.T:e4# wäre ohne den Läufer auf a3 erfolgreich. „Eine kleine Reise des Se2 ist vonnöten, um diesen Störenfried ...wegzulotsen. Als es soweit ist, kann der wanderfreudige Springer das Feld seiner Träume betreten. Da in der Zwischenzeit auch Schwarz die Deckung des Feldes e4 verstärkt hat, muß der zweite weiße Springer sich auf diesem opfern ... und der ehemals starke Verteidiger La3 als Fernblock auf c5 fungieren.“ (MD). – Die logische Substanz ist hier eher ein deutungs- und klischeefreies Gefüge.

6: Das ukrainische Turnier für den inzwischen nach Israel übergesiedelten preisrichternden Jubilar erfuhr zwar eine weltweite Beteiligung von 46 Autoren aus 12 Ländern, die 6 Preisränge (plus 2 der 3 Miniaturenpreise) fielen aber komplett an ukrainische Teilnehmer. Preise gab es nur für Vierzüger; nur 5 der 24 insgesamt ausgezeichneten Mehrzüger haben mehr Züge, also klare Prämissensetzungen.

Dieser geteilte Siegpriest zeigt, daß auch renommierte Komponisten gelegentlich wenig meisterlich zu arbeiten vermögen. Siegeslorbeer bekommen sie trotzdem. – Nach 1.Kg5! (droht 2.c4+ d:c3 e.p. 3.Td6+ Ke5 4.d4#) verteidigen auf e2 schwarze Vorausentfesselungen des Bauern e4, der damit e.p.-schlagfähig wird, gegen die Drohung: 1.– Te2(!), aber nun 2.Dg3! S:g3 3.Kf4 ~ 4.Td6,Te5# (2.c4+? b:c4? 3.b:c4#, 2.– d:c3 e.p.! 3.Td6+ Ke5 4.d4+ e:d3 e.p.!), 1.– Le2(!), aber jetzt 2.Td6+ Ke5 3.D:a1 ~ 4.D:d4# (2.c4+? b:c4? 3.b:c4+ L:c4 4.D:e4#, 2.– d:c3 e.p.! 3.Td6+ Ke5 4.d4+ e:d3 e.p.). Im Nebenspiel 1.– Lc3 2.d:c3 d3 3.De3 wird's nach 2.– d:c3(?) dualistisch 3.Dc3, Td6+. – Das wirkt doch alles recht mühsam und gequält.

7: 1.g4! (2.T:d3 L:d3 3.L:d3 ~ 4.Te4#) e2 2.Td4+! (Te4+?) K:d4 3.T:d3+ Ke4 4.Td1# (Td2?) 1.– Se2 2.Te4+! (Td4+?) K:e4 3.L:d3+ Kd4 4.Lb1# (Lc2?). Das kann mit markiger Strategie und akkurater Geschlossenheit, Funktionswechsel inbegriffen, schon eher überzeugen.

8: 1.Th6! ~ 2.S:c5+ T:c5 3.L:f5+ K:f5 4.Dg6#, 1.– Sg3 2.Sg5+ D:g5 3.D:e5 K:e5 4.Te6#, 1.– Lc8 2.D:d5+ K:d5 3.Sc7+ S:c7 4.Lc6#, 1.– D:e6/Df6/Dg7+ 2.D:e6/T:f6/S:g7. Dreimal Räumungsopfer kombiniert mit Hineinziehungsopfern. Die Mustermatts in den drei Hauptvarianten verleihen der Aufgabe jenen elitären Status, den alle Arbeiten aus Dawidenkos Werkstatt haben.

9: 1.Tb5? c:b5!, 1.Sb4+? Ka3 2.S:c6 T:c6!, 1.Tb4! Ka3 2.Lf4 T:f4 3.Tb1 Ka2 4.Sb4+ Ka3 5.S:c6 Ka2 6.Sb4+ Ka3 7.Sa6 Ka2 8.Tb5 Ka3 9.Ta5# MM. Sicher keine taufische, aber doch eine recht flotte und sparsame Inszenierung. Suspekt sind mir in solch filigranen Stellungen immer technische weiße Bauern wie hier der auf c4, der nur den schwarzen König auf der a-Linie halten soll (sonst 3. o. 7.– Ka4!).

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 249, Juni 2011, Nr. 14892; Korrektur Heft 254, S. 479

(P. Fayers). Mario Richter fand mit Co-Unterstützung z. B. folgende NL in der Korrekturfassung: 1.Sb1-a3[=D] Sb8-a6[=D] 2.Da3:e7[=S] Da6:a2[=S] 3.Se7:c8[=D] a5 4.Dc8-b8[=S] Sa2-b4[=D] 5.Ta1:a5[=L] Db4:b2[=S] 6.La5-b4[=T] Ta8-a1[=L] 7.Tb4:b2[=L] Dd8:b8[=S] 8.Lb2:a1[=T], und auch die Autorlösung ist nicht dualfrei wegen ... 5.Ta1-b1[=L] Ta8:a2[=L] 6.Lb1:a2[=T] Ke8:d8 7.Ta2:b2[=L] Kd8-e8 8.Lb2-a1[=L]. [T. Brand]

Heft 250, Aug. 2011, Nr. 14922 (S. Hornecker). Der Autor nimmt den Vorschlag von Erik Zierke aus der Lösungsbesprechung auf und möchte die Zwillingsbildung in „b) nach dem ersten schwarzen Zug“ modifizieren. [S. Baier]

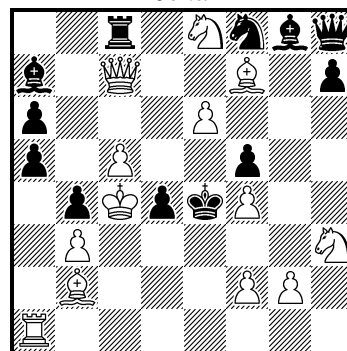
Heft 252, Dezember 2011, S. 348: Wie Bernd Schwarzkopf bemerkte, wurden im Artikel „Tausch-Händler“ von Fritz Hoffmann versehentlich die Diagramme D und E vertauscht: Zur Aufgabe von Kipping (Ke1-Kc1) gehört die Diagrammnummer (D), zur Aufgabe von Lazard (Kd1-Kf3) die Diagrammnummer (E). [Vogue]

Heft 252, Dezember 2011, Nr. 15035 (G. Jordan) Die freundliche Aufnahme der Aufgabe durch die Löser wurde durch die mehrfach erwähnte Nebenvariante 1.– D:g7 ein wenig beeinträchtigt. Das hat den Autor nicht ruhen lassen, so daß er nunmehr eine Neufassung (siehe Dia.) vorlegt, in der diese eliminiert wird. Das eigentliche Thema *Annihilation* stellt sich dadurch ungetrübt und auch mit harmonischeren zweiten weißen Zügen als zuvor dar, auch konstruktiv sind Vorteile erkennbar. (Lösung: 1.Ta2! [2.f3+ Ke3 3.L:d4+ D:d4#] L:c5/S:e6 2.Sd6+/Sg5+ L:d6/S:g5 3.Dc6+/Ld5+ T:c6/L:d5#.) Die Neufassung soll daher nach dem Wunsch des Autors die ursprüngliche Fassung ersetzen. [H. Laue]

Heft 252, Dezember 2011, Nr. 15040 (H. Schoba) Der Autor korrigiert wie folgt: **wKc4** (Lösung unverändert.) [H. Laue]

Heft 254, April 2012, Nr. 15203 (Baldur Kozdon): Es handelt sich bei der Aufgabe um ein **#5** (und nicht um ein #7). [Hans Peter Rehm]

15035 neu Gunter Jordan
Jena



s#3

(13+12)

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,

email: vorstand@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,

Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schriftleitung@dieschwalbe.de

Kassenwart EBERHARD SCHULZE, Hildenstr. 19, 71665 Vaihingen, email: kassenwart@dieschwalbe.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,

email: adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken, email: turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenvorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Godehard Murkisch

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Dieter Berlin
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Wolfgang A. Bruder
Andreas Buckenhofer
Günter Büsing
Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann
Dr. Stephan Eisert
Per Grevlund

Harrie Grondijs
Dr. Claus Grupen
Stephan Gürtler
Urs Handschin
Siegfried Hornecker
Dr. Jürgen Ippenberger
Olaf Jenkner
Werner Keym
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Jörg Kuhlmann
Christian Mathes
Uwe Mehlhorn
Dr. Helmuth Morgenthaler

Winus Müller
Rupert Munz
Helmut Roth
Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Wolfgang Siewert
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weißbauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Thomas Woschnik

INHALT

Entscheid im Informalturnier 2009, Abteilung Hilfsmatts in mehr als 3 Zügen	541
Entscheid im Informalturnier 2010, Abteilung Zweizüger	543
Ausschreibung GT Rainer Ehlers	549
Aktuelle Meldungen	549
<i>Bernd Gräfrath:</i> Studien ohne Vorspiel	551
<i>Silvio Baier:</i> Das Ceriani-Frolkin-Thema und seine Variationen in orthodoxen Beweispartien	553
<i>Thomas Thannheiser:</i> Kurze (Homepage-)Schlagschach-Pronkins	558
<i>Eckart Kummer:</i> Von der Beweispartie zum Pat aidé super-complet	560
Urdrucke	562
Lösungen der Urdrucke aus Heft 253, Februar 2012	570
Turnierberichte	587
Bemerkungen und Berichtigungen	591